Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 307. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 4. Mai 1890.

Deutschland und die Schweiz.

Der Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz gehört zu den Verträgen, die in Nachbarstaaten mit freundschaftlicher Gesinnung einfach selbstverständlich sind. Die Angehörigen des einen Staates sollen in dem andern Staate eine freundliche Aufnahme finden, wenn nicht besondere Gründe vorliegen, sie unfreundlich zu behandeln. Die Verbrecher eines anderen Staates will kein Staat bei sich dulden. Er liefert sie aus, wenn ihr Verbrechen ein schweres ist. Er behält sich die Freiheit vor, sie auszuweisen, selbst wenn ihr Verbrechen ein leichteres ist, und sie ihm lästig werden. Er behält sich aber eben so sehr die Freiheit vor, sie zu dulden, wenn ihre strafbare Handlung nur von der Art ist, daß sie nach einem Jahrtausende alten Herkommen durch das Exil aus dem Vaterlande hinreichend gesühnt erscheint. Die Schweiz hat positiv zugesagt, jedem Deutschen die Niederlassung zu gewähren, der sich durch ein Zeugniß seiner Heimathsbehörde als vorwurfsfrei ausweist.

Diesem Versprechen der Schweiz hat Fürst Bismarck, nachdem der Vertrag Jahr und Tag bestanden hatte, eine völlig unzulässige Deutung beigelegt. Danach soll sich die Schweiz verpflichtet haben, jeden Deutschen auszuweisen, der sich nicht durch ein Attest seiner Heimathsbehörde als vorwurfsfrei ausweisen kann. Diese Deutung ist unstatthaft gegenüber dem klaren Wortlaut des Vertrages; niemals ist eine klare Bestimmung gewaltsamer mißdeutet worden. Sie ist unstatthaft gegenüber der notorischen Politik der Schweiz, welche stolz darauf ist, ein Asylrecht Jedem zu gewähren, von dem sie einen Mißbrauch des Asyls nicht zu befürchten hat. Ein Vertrag, durch welchen die Schweiz die Handhabung ihres Asylrechts in die Hände einer fremden Macht gelegt hätte, würde in der gesammten schweizerischen Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung entfacht haben, welcher die Regierung, die sich zu einer solchen Unvorsichtigkeit verleiten ließ, hinweggefegt hätte.

Die deutsche Regierung hat den Niederlassungsvertrag, weil ihn die Schweiz nicht nach ihrem Sinne ausgelegt hatte, gekündigt. Sie hat sich zu diesem Schritte, der an sich auffallend ist, bestimmen lassen durch ein Motiv, das noch auffallender ist. Ein deutscher Polizeibeamter, der die Aufgabe hatte, die in der Schweiz lebenden deutschen Socialdemokraten zu überwachen, beging die Unvorsichtigkeit, einen Brief zu schreiben, der von dem Empfänger so ausgelegt werden mußte, als solle derselbe zur Begehung einer strafbaren Handlung verleitet werden. Dieser ersten Unvorsichtigkeit ließ er eine zweite noch größere folgen. Er ging über die Schweizer Grenze, ging damit in eine Falle, gerieth in Untersuchungshaft, in Criminaluntersuchung und mußte es endlich über sich ergehen lassen, als Lockspitzel aus der Schweiz ausgewiesen zu werden.

Ein Schweizer Localbeamter hatte sich an der Falle, die dem Polizeicommissarius Wohlgemuth gestellt wurde, betheiligt. Sein Verhalten war weder schön noch klug, und auch der Schweizer Bundesrath ist von demselben nicht entzückt gewesen, hat sich vielmehr gegen die Wiederkehr solcher Ereignisse nach Möglichkeit zu schützen gesucht. Aber diese Schuld milbert die Schuld des Wohlgemuth, die bereits consummirt war, als der Schweizer Beamte seinen Fehler beging, um keinen Deut. Der Schweizer Bundesrath war in seinem vollkommenen Recht, als er den Wohlgemuth des Landes verwies, und hat seine vollkommene Gerechtigkeit dadurch an den Tag gelegt, daß er die Person, welche sich an der dem Wohlgemuth gelegten Falle vorzugsweise betheiligt hatte, mit ihm zusammen des Landes verwies.

Es hätte der deutschen Regierung wohl angestanden, das Verhalten des Wohlgemuth einfach preiszugeben. Sie hatte nur nöthig, zu erklären, der Mann habe seine Instructionen überschritten; es thue ihr leid, aber sie könne nichts dafür. Statt dessen geschah das Unerwartete. Das Verhalten Wohlgemuth's wurde gerechtfertigt. Der Mann wurde besonders nach Berlin berufen und mit demselben von einer sehr wohlwollenden Hand ein Protokoll aufgenommen, das ihn möglichst rechtfertigen sollte, und dieses Protokoll auch zu seiner Rechtfertigung veröffentlicht. Die ganze abhängige Presse erging sich in Lobpreisungen Wohlgemuth's und in Schmähungen gegen die Schweiz, die als ein wildes Land zu betrachten sei.

Schließlich ließ man doch Wohlgemuth fallen. Er wurde nicht gerade zur Disciplinaruntersuchung gezogen, aber doch, wie man es in Preußen zu nennen pflegt, „gemaßregelt". Man stellte ihm die Wahl, sich unter ungünstigen Verhältnissen versetzen zu lassen oder seine Pension zu nehmen, und er wählte das letztere. Wie es gekommen, daß diese veränderte Anschauung Platz gegriffen hat, darüber liegt ein Dunkel; wahrscheinlich hat eine mächtigere Hand als die des Fürsten Bismarck eingegriffen.

Diese ganze Wohlgemuth-Affaire gehört zu den Fehlern des Fürsten Bismarck, ist ein Glied in jener Kette von Fehlern, die sich seit dem Immediatbericht über das Tagebuch des Kaisers Friedrich in solcher Weise an einander reihen, daß der endliche Rücktritt des Fürsten Bismarck nicht mehr abzuwenden war. Die Schweiz ist uns stets ein guter Nachbar gewesen, hat ihre völkerrechtlichen Pflichten gegen uns treu erfüllt und nach der Affaire Wohlgemuth Schritte gethan, die ihren ernstlichen Willen bekunden, eine innerhalb ihrer Grenzen gegen das Deutsche Reich gerichtete feindselige Agitation niederzuhalten. Es liegt im Interesse des Deutschen Reiches, mit ihr in gutem Einvernehmen zu leben, es liegt in seinem Interesse, einen Vertrag, der vorzugsweise seinen Bürgern zum Vortheil gereicht, der jetzt zwar gekündigt, aber noch nicht abgelaufen ist, zu erneuern.

Es ist kaum zu erwarten, daß, wenn der Vertrag abläuft, die Schweiz sich dafür durch chikanöse Maßregeln gegen deutsche Bürger rächen wird. Der Inhalt des Vertrages ist ein so verständiger, daß selbst, wenn er nicht bestände, die Schweiz doch so handeln würde, als wenn er bestände; dieses Vertrauen schenken wir ihr und durch dieses Vertrauen ehren wir sie. Aber die Ehre des Deutschen Reiches erfordert es, dasjenige nicht von dem Wohlwollen der Schweiz als ein Geschenk zu erwarten, was es mit einem angemessenen und schicklichen Preise erkaufen kann, und dieser Preis besteht lediglich darin, der Schweiz die Zusicherung zu geben, daß man ihre Angehörigen ebenso behandeln wolle, wie man wünscht, daß sie unsere Angehörigen behandele.

Wie die Bahnen der Bismarck'schen Politik jetzt schon in Beziehung auf eine ganze Anzahl von Punkten verlassen sind, so erwarten wir, daß sie auch hier verlassen werden. Der Vertrag mit der Schweiz, der in so unverhoffter Weise gekündigt worden ist, schafft uns nur Vortheile und legt uns keine Lasten auf; seine Erneuerung liegt im deutschen Interesse. Und wenn sich ganz vereinzelt eine Stimme dagegen erhebt, so halten wir uns für berechtigt, diese Stimme als eine frondirende zu bezeichnen.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. [Dechend.] Der Bankpräsident von Dechend, der gestern an den Folgen einer Operation gestorben ist, nachdem er in der letzten Reichstagssession durch die jugendliche Frische seines Auftretens in einem Alter von 75 Jahren überrascht hatte, erhält heute in den Zeitungen sehr sympathische Nachrufe und mit Recht. Er war ein wohlwollender, ein gewissenhafter und in den täglichen Obliegenheiten seines Berufes sehr tüchtiger Beamter. Für Leitung einer Zettelbank wird keine geniale Begabung erfordert; im Gegentheil, dieselbe könnte leicht Schaden thun. Aber es gehört dazu Wachsamkeit, Unermüdlichkeit und strenge Gerechtigkeitsliebe, und diese Eigenschaften besaß Dechend. In jugendlichem Alter wurde er 1848 berufen, eine Nothstands-Darlehnskasse zu begründen und kam so in seine gegenwärtige Laufbahn hinein, der er somit 42 Jahre lang angehört hat. Es war ihm beschieden, den gewaltigen Entwickelungsgang der Preußischen Bank aus den kleinen Zuständen, in denen sie sich vor 1856 befand, bis zur Reichsbank als Mitarbeiter und Leiter mit durchzuleben. In der Ausbildung des Giroverkehrs hat er ein Meisterstück gemacht. Er blieb rührig und unermüdlich bis in sein hohes Alter hinein, und ich glaube, daß er kein Buch, keinen Zeitungsartikel ungelesen gelassen hat, die in sein Ressort einschlugen. Wie er Herrn Gamp in den Discussionen über die letzte Banknovelle abgeführt hat, war ein Gaudium. Dennoch hat er sich zweimal der Reichspolitik in feindlicher Weise entgegengestellt, ganz gewiß aus ehrlichem Herzen, mit bester Ueberzeugung und unter Einsatz seiner persönlichen Stellung, aber nach meiner Ansicht zum Schaden der Sache. Er war ein Gegner der Notencontingentirung, hat dieselbe im Jahre 1866 mit Erfolg hintertrieben und im Jahre 1875 ohne Erfolg zu hintertreiben versucht. Und er hat ferner zur Zeit, als die Reichspolitik noch dabei war, die Einführung der Goldwährung mit allen Mitteln durchzusetzen, seinen Einfluß für die Doppelwährung geltend gemacht. Nach meinen Informationen sind er und der frühere Abg. Mosle es gewesen, die im Jahre 1879 den Fürsten Bismarck dazu bestimmt haben, die unglückselige Maßregel der Sistirung der Silberverkäufe durchzusetzen. Sein Blick, der in dem Gebiete, das er beherrschte, sehr scharf war, ließ ihn im Stiche, wenn er in weitere Fernen schauen sollte. Indessen verschwinden diese kleinen Mängel, wenn man die wohlthätigen Wirkungen seiner hingebenden Thätigkeit in das Auge faßt.

△ **Berlin**, 2. Mai. [Auch ein Reformator.] Der Satz, daß unsere Zeit krank sei, ist so oft wiederholt worden, daß er schließlich

Berliner Brief.

Berlin, 2. Mai.

Der gefürchtete Tag ist vorüber. Berlin beruhigt sich; das, was hier Gesellschaft heißt, wendet sich vom Weltfeiertage ab und dem heutigen Barnay-Jubiläum zu. Auf die zitternde Furcht die schwülstige Begeisterung, auf die schwielige Faust das wogende Lockenhaupt.

Um wahr zu sein, die Befürchtungen der Berliner „Gesellschaft" waren groß — vielleicht ist das nicht das richtige Wort: sie waren grotesk. Sie waren von jener Schreckenssorte, welche die Nerven vor etwas Unerhörtem, Grauenvollem, Fremdem zittern läßt, über das man doch wieder lacht, wenn man es genau bedenkt. Es gab Leute, welche der Manifestation des 1. Mai in ähnlicher Stimmung entgegensahen, wie man in dem berühmten Schreckensjahr 1000 das Ende der Welt erwartete. Nur daß man zur Zeit des jungen Kaisers Otto III. Pilgerfahrten und Bußübungen anstellte, um vor den ewigen Richter im Stande der Gnade zu treten, während sich gestern die Auguren — die pessimistischsten voran — in die Cafés setzten, sich verlegen anlächelten und die große Katastrophe bei einem Glase Sherry-Cobler erwarteten.

Am Abend vorher bekämpften sich im Café Bellevue die entgegengesetzten Meinungen. Die eine Partei behauptete, man müsse sich für den ganzen Tag in sein Geldspind einschließen; die andere Partei, das war die, deren Angehörigen ein Geldspind nur „Tugend und Begriff" ist, behauptete, man müsse die Revolution aufsuchen. Ich fühlte mich durch meinen Beruf verpflichtet, mich der zweiten Partei anzuschließen. Ein sehr geistreicher Mann hat einmal gesagt, die liebenswürdigsten und amusantesten Geschichtsschreiber wären die Journalisten; dagegen ist es en revanche unsere Pflicht, die unliebenswürdigsten Oerter und Menschen aufzusuchen, um unserer zeithistorischen Mission gerecht zu werden. Ich machte mich also auf, die Revolution zu suchen.

Ich habe sie vergeblich gesucht. Weit oben, wo die Füchse sich gute Nacht sagen, dort, wo im Norden hoch der Wedding ragt, betrachtete ich einige Trottoirquadern, welche man aus dem zu erneuernden Bürgersteig ausgehoben hatte. Daneben lag die nackte Erde blos.

„Ja, ja, der Boden unseres Vaterlandes ist tief aufgewühlt", hörte ich eine tiefe Stimme neben mir, die in meine Barrikadenphantasie hineindröhnte. Ein College stand lachend hinter mir. Er hatte das Wort gefunden, ein Witzwort. So war's. Man machte Witze über den gefürchteten Tag.

Und doch hatten muthige Väter im vornehmen Thiergarten am Abend vorher ihren Kindern den Besuch der Schule verboten, doch hatten vorsorgliche Hausfrauen ihre Mädchen am Abend vorher für den ganzen kommenden Tag „einholen" lassen, um, wenn nöthig, sich in ihrem Hause verschanzen zu können, wie in einer wohlverproviantirten Burg. Die Straßen der Stadt zeigten indeß ihren gewöhnlichen Charakter mit geringen Abweichungen. Im Westen waren sie am Morgen etwas still, man wartete ab. Als sich am ganzen Vormittag nichts begeben hatte, als eine kleine Prügelei zwischen arbeitenden und feiernden Arbeitern auf dem Hafenplatz, kroch der Muth allmälig aus der Hosentasche, wohin er gerutscht war, hervor, und stieg endlich sogar zu Kopf. Von der vierten Nachmittagsstunde an etwa wurden die Straßen sogar sehr belebt. Das fluthete und wogte und schwatzte, und suchte die Revolution in der freudigen Sicherheit, sie ganz gewiß nicht zu finden. An manchen Plätzen, dort, wo die jeunesse dorée sich zu versammeln pflegt, schien man nicht übel Lust zu haben, den mangelnden Putsch durch ein bischen Bourgeois-Ulk zu ersetzen. Es war die Geldspinden-Partei, dieselbe, die sich am Abend vorher feuersicher verschließen wollte.

Vielfach und sehr angenehm wurde als ein abweichender Zug von der Gewöhnlichkeit in den Berliner Straßen die Abwesenheit der Polizei bemerkt. Um die Mittagszeit machte ich eine Tour durch einige der hauptsächlichsten Fahrstraßen. Aus allen Thoren quollen die Arbeiter, die nicht gefeiert hatten, hervor, um zu Tisch zu gehen, — friedlich, still, demonstrativ in ihrer Ruhe. Auch an diesen Punkten waren nur sehr spärlich die Schutzmannsposten gestreut. Man hatte die nie genug zu lobende Klugheit bewahrt, die Polizei auf den Revieren zu verbergen, wo sie freilich jedes Winkes gewärtig stand. Große Kremser standen bereit, sie schnellstens in gewaltiger Uebermacht auf gefährdete Stellen zu bringen. So viel ich und alle die, welche ich gesprochen habe, beobachten gekonnt, wurden die ihrer Pflicht gehorsamen Arbeiter von den strikenden fast gar nicht behelligt. Kaum daß sich einige der letzteren vor den Thoren der Etablissements versammelt hatten.

Die Wahrheit ist, daß die monströse Demonstration des Weltfeiertages von der großen Masse der Arbeiter selbst ihrer Bedeutung beraubt wurde. Diejenigen, welche für gewöhnlich wirklich und gern arbeiten, fragten sich mit Unruhe, was denn eigentlich die verdächtigen Organisatoren dieser sonderbaren Kundgebung von ihnen wollten. Sie fanden keinen klaren und unzweideutigen Zusammenhang zwischen den Landpartien und Bierreisen, zu denen man sie verleiten wollte, und der legalen Herabsetzung der Arbeitsstunden, die sie erstreben. In manchen Gewerkschaften stieg selbst ein lebhaftes Mißtrauen gegen die Führer empor, welche sie in den Strike lockten, und man schien hier und da zu ahnen, daß es Leute giebt, die viel lieber politische und sonstige Arbeitermandate in den aufgeregten Wogen der socialen Bewegung fischen, als daß sie sich den Beschwerden des Arbeitsplatzes unterziehen und durch eigene angestrengte Thätigkeit an der Verbesserung der Gesellschaft arbeiten.

Es ist festgestellt, daß gestern in Berlin höchstens ein Zehntel der Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt hatte. Sie machten Landpartien, schwangen das Tanzbein, tranken Bier und hielten auch zuweilen Ansprachen zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages. Ich finde bei diesen Leuten den Wunsch, nur acht Stunden zu arbeiten, sehr erklärlich. Der Bourgeois arbeitet durchschnittlich länger, oft sogar erheblich länger. Nun, dafür ist er eben Bourgeois. Man wird gewiß auch Arbeiter finden, welche meinen, daß sechs Stunden genügen oder vier oder gar keine. Wenn unsere Bauern das hören, werden sie sich nicht wenig wundern, daß es eine Welt giebt, in der solche Forderungen möglich sind, sie, die die Stunden nicht zu zählen gewohnt sind, in denen sie der Mutter Erde ihre Frucht abringen.

Abends war ich auf eine Stunde in Weimanns Volksgarten, draußen am Nordrande der Stadt, jenseits noch der Ringeisenbahntrace. Dort feierten die Weißgerber ein abendliches Sommerfest. Auch hier Stille, merkwürdige Stille. An gewöhnlichen Sonntagen geht's lebhafter zu. In der Schießbude schoß man nach den gewöhnlichen Zielen: Harlekine, die zusammenpurzelten, wenn sie in den weißen Rundfleck am Bauch getroffen wurden, Hirsche, die zusammenbrachen, Eisenhämmer, die plötzlich zu arbeiten begannen, wenn der Bolzen im Centrum saß, u. s. w. Nicht ein einziger Tyrann, nicht ein einziger Bourgeois, nicht ein einziger Geldsack war als Scheibe aufgestellt worden, um in effigie zusammengeschossen zu werden. Da passirte mir etwas Merkwürdiges. Ich ließ mich mit einem weißhaarigen Arbeiter in ein Gespräch ein, der den Tag über brav seine Arbeit gethan hatte.

„Sehen Sie," sagte er, „die jungen Heißsporne übersehen eins. Wir Arbeiter sind, so zu sagen, doch blos die eine Seite von der Scheibe. Die Arbeitgeber sind die andere. Und die gehört doch auch dazu, wenn wir Centrum treffen wollen. Von unseren „Meesters" sind ein paar mit uns gekommen, und wir sind sehr fidel gewesen. Ein Herz und eine Seele. Sehn Sie, die Arbeitgeber sind auch „janz jute Brieder". Wir haben die Meinung, die von unserm Hunger kommt, und sie haben die Meinung, die von der Concurrenz kommt und von den Erfordernissen des industriellen Betriebes. Eine andere haben sie doch nicht. Sind sie denn Sclavenhalter, so zu sagen? Ich denke mir, sie würden auch ganz einverstanden sein mit dem Paradies, wo Keiner nich arbeiten thut. Und auch nicht braucht. Wenn's ginge, würden sie auch mit Arbeiter zufrieden sein, die blos so viel arbeiten, wie's für die liebe Gesundheit — „Hyjigene" nennt man es heute — so für die Bewegung und sich die Beine zu vertreten, absolut nöthig ist, und um sich nicht vor lauter Amusement zu langweilen und sich ein bischen zu zerstreuen. 's geht blos nich! — sehn Sie, lieber Herr, da liegt's!"

O weiser und gerechter Richter! So lange es noch Arbeiter von solcher Einsicht und Mäßigung giebt, brauchen wir nicht zu befürchten, daß der letzte Tag unserer Gesellschaftsordnung hereinbricht. Einsicht und Mäßigung auf beiden Seiten — damit werden wir die sociale Reformarbeit schon in Fluß bringen. Zu Anfang schien es, als ob die Einsicht auf bürgerlicher Seite fehlte. Aber der mächtige Strom der Zeitideen hat den Widerstand gegen sociale Neuerungen in den Kreisen der Arbeitgeber nicht gänzlich fortgespült, behüte! — aber doch sehr vermindert. Jetzt scheint es, als ob der Mangel an Einsicht bei den Arbeitern läge, denen er bei ihrem Bildungsstande gewiß weniger übel zu nehmen wäre. Die Festsetzung des Weltfeiertages war ein bedenkliches Symptom. Indessen hat gerade das klägliche Scheitern dieses Actes, die tiefe Stille, mit der sich die Vorgänge in Berlin vollzogen, die geringe Betheiligung am Strike, unter den hiesigen Arbeitern, so weit ich es beurtheilen konnte, die Ueberzeugung gefestigt, daß die Arbeitgeber nicht frei sind in einer Zeit der gewaltigen Concurrenz, des Welthandels, des täglich erleichterten Transports der Rohstoffe und Fabrikate auf alle Märkte; — daß ihr Verhalten durch den Bankcredit regulirt wird, wie das der Arbeiter

fast zu einem Allgemeingut geworden ist. Es mag auch immerhin etwas Wahres daran sein; aber das Kranksein zeichnet unsere Zeit nicht dem Wesen nach vor jeder anderen aus. Jede Zeit hat ihre Gebrechen und wird ihre Gebrechen haben, die der Heilung bedürfen. Und jede fortschreitende Entwickelung wird für die Schäden Abhilfe suchen, und wenn diese Abhilfe gefunden ist, werden neue Schäden hervortreten und der Abhilfe harren. So ist es von Beginn der Weltgeschichte an gegangen und so wird es wohl voraussichtlich noch eine ganze Weile weiter gehen, denn von dem idealen Zustande menschlicher Vollkommenheit sind wir, wenn er überhaupt jemals erreichbar sein sollte, doch noch ziemlich weit entfernt. Freilich muß zugegeben werden, daß in der modernen Zeit der Geist der Menschheit reger und lebhafter geworden ist, daß sie gegen ihre Wunden besonders empfindlich ist und mit verstärktem Eifer den Mitteln nachspürt, welche gesündere Zustände herbeizuführen geeignet sind. An Weltverbesserern ist vielleicht noch niemals so wenig Mangel gewesen als heutzutage. Und alle drängen sich möglichst an die Oberfläche und geben ungefragt ihre Weisheit zum Besten. Der Eine will den kranken Leib der Zeit mit socialistischen Weltbeglückungstheorien, der Andere mit rücksichtsloser Gewalt und Unterdrückung, dieser durch die Religion, dieser durch die Doppelwährung curiren. Es ist Alles schon dagewesen. Aber Herr F. Werner — wir haben es wohl mit einem Pseudonym zu thun — hat doch etwas Neues herausgefunden. Er versucht es nämlich mit Citaten. Sein monumentales Werk betitelt sich: „Von der Krankheit der Zeit und Dem, was zum Heile wäre. Mit besonderer Verwerthung frappanter Warnungen aus dem griechischen und römischen Alterthum." (Münster, Theissingsche Buchhandlung.) Der Gelehrte Werner ist übrigens offenbar eine sehr unschuldige und wohlmeinende Natur, die in aller Bescheidenheit ihre im tiefsten Herzen empfundenen Ueberzeugungen der Oeffentlichkeit vorlegt. Seine Ausführungen sind von der ersten bis zur letzten Seite mit Aussprüchen aller möglichen antiken und modernen Autoren gespickt. Er wirft mit Thucydides und Euripides, mit Cicero und Sallust, mit Goethe und Schiller, Körner und Schenkendorf um sich, daß es eine wahre Lust ist. Bald zieht er seine Gewährsmänner herbei, um sie für seine Anschauungen zeugen zu lassen, bald wendet er sich mit Bedauern von ihnen ab und polemisirt gegen sie. In der Hauptsache kommt es ihm darauf an, nachzuweisen, daß die Bildung der Krebsschaden der Menschheit sei. Der Unterricht soll sich auf das für das Leben Nothwendigste beschränken. Eigentlich genügt es seines Erachtens, wenn den Zöglingen nichts weiter als der Respect vor den anerkannten Autoritäten beigebracht wird. Es ist das bekannte Verdummungssystem, mit welchem eine antiquirte Staatsraison so lange zu wirthschaften verstanden hat. Natürlich, man hat noch niemals gehört, daß unter den Schafen ein socialistischer Agitator aufgestanden sei, oder daß die Pferde eine internationale Vereinigung zu Gunsten des achtstündigen Normalarbeitstages gebildet hätten. Also haltet die Menschen etwa auf dem Niveau ihrer thierischen Daseinsgenossen und ihr habt die Lösung der socialen Frage gefunden. Im Speciellen bemüht sich Herr Werner, zu zeigen, daß das Alterthum in unserer Zeit eine viel zu große Verehrung genösse. Das Alterthum selbst sei von seines Nichts durchbohrendem Gefühle durchdrungen gewesen. Und wie muß es wirklich um die antike Welt bestellt gewesen sein, wenn selbst einer ihrer idealsten Vertreter, wenn Sokrates „auch im Trinken Erstaunliches leisten konnte". Daß der Verfasser in der griechischen Mythologie die entstellte Offenbarung und in dem Streben des Odysseus nach seiner Heimath ein Sinnbild unseres Strebens nach der ewigen Heimath erkennt, wollen wir ihm garnicht erst verargen. Sind wir ihm doch für eine neue Deutung des Goethe'schen Faust zu Dank verpflichtet; er erklärt ihn nämlich für „die Darstellung des Lebensweges, wie er nicht sein soll und nicht zu einem guten Ende führen kann." Der ganze Schlußact ist ihm nichts wie eitler Humbug. Ohne Zweifel ist er in die Idee des Faustwerkes tiefer eingedrungen als der Dichter selbst. Ja, man hört nie auf zu lernen trotz aller Abneigung, welche Herr Werner dieser menschlichen Thätigkeit angedeihen läßt.

[In der Sitzung der Budgetcommisson des Abgeordnetenhauses] vom Freitag wurde zunächst über die budgetmäßige Behandlung des für die Erhöhung der Beamtengehälter ausgeworfenen Postens verhandelt. Der Abgeordnete von Huene führte aus, daß man entweder die vorgeschlagenen Erhöhungen mit der Maßgabe bewilligen könne, daß die neuen Beträge an Stelle der im Etat für 1890/91 bewilligten Summen träten, was freilich eine vollständige Umarbeitung der Vorlage nach Etatstiteln nothwendig machen würde, oder daß man der Regierung nur ein Pauschquantum zur Verfügung stellen könne, zur Zahlung einer einmaligen Zulage, wobei durch Beschluß des Hauses ausdrücklich jede Verantwortung für die Vertheilung und für den nächsten Etat abgelehnt werden müsse. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß dieselbe sich auch bei Bewilligung eines Pauschquantums an die in der Vorlage enthaltenen Vorschläge für gebunden erachten, doch auch bereit sein werde, gemeinsam mit der Commission an der Umarbeitung der Vorlage in eine etatsmäßige Form zu arbeiten; die Bewilligung in dieser Form sei auch um des politischen Effects und um des Interesses der Beamten willen geradezu wünschenswerth. Mit großer Mehrheit entschied sich denn auch die Commission für die budgetmäßige Umarbeitung der Vorlage; zur Ausführung dieser Arbeit wurde eine Subcommission, bestehend aus den Abgg. v. Huene, Graf Limburg-Stirum, Francke, Broemel und von Tiedemann, eingesetzt. In der Specialberathung wurden die für die unteren Beamten vorgesehenen Verbesserungen in den Stufen I—III nach längerer Debatte, welche sich auf Specialfragen erstreckte, genehmigt. Auch die Schiffbarmachung der Fulda von Münden bis Kassel wurde berathen. Die Kosten derselben sind auf 3 348 250 M. veranschlagt, von denen die Stadt Kassel 730 000 M. aufzubringen hat. Die erste Rate ist in dem Nachtragsetat mit 100 000 M. ausgeworfen. Dieselbe wurde nach längerer Discussion bewilligt, gleichzeitig aber entsprechend einer Petition der Stadt Münden die Regierung ersucht, eine eingehende Untersuchung darüber anzustellen, ob nicht bei dieser Stadt statt des westlichen der östliche Arm der Fulda zu canalisiren sei.

[Die Barnay-Feier.] Das Berliner Theater war am Freitag Abend dicht gefüllt. Noch bevor der Vorhang aufging, versetzte die Kunde, daß der Kaiser den Künstler durch die Verleihung des Kronenordens vierter Klasse geehrt hatte, das Publikum in freudige Stimmung. Die Versammlung setzte sich aus den besten Kreisen der Gesellschaft zusammen. Es war wie am Eröffnungstage des Berliner Theaters ein wahrhaft glänzendes Rendezvous, das man sich bei dieser Gelegenheit gegeben hatte und das die Aufzählung einzelner Namen aus der Aristokratie, der Finanzwelt, der Künstler- und Gelehrtenkreise ganz unmöglich macht. Schon nach dem großen Monolog Marc Antons an der Leiche Cäsars brach der Beifall in allen Tonarten los, begleitet von einer Fülle von Kränzen und Blumen, welche die Bühne in einen blühenden Garten zu verwandeln schienen. Die Forumsscene steigerte den Enthusiasmus des Auditoriums indessen so außerordentlich, daß Barnay sich zu einigen Worten entschließen mußte, die in ihrer einfachen von Herzen kommenden Schlichtheit den besten Eindruck machten. Die Ansprache Barnay's lautete:

„Ich hatte das künstlerische Empfinden, ich dürfte nicht in den Shakespeare hinein von mir selber reden. Doch Sie wollen es, das Publikum ist souverain. Aber (stockend), nun weiß ich eigentlich nicht, was ich sagen soll. Es ist heute so viel Freudiges auf mich eingestürmt, daß mir die Worte bald wirklich versagen. Es ist mir heute so viel Gnade, so viel Freundlichkeit erwiesen worden, sogar unser geliebter Kaiser sandte mir ein Zeichen seiner Gunst, (Bravorufe) daß ich mich fragen muß: „wodurch habe ich all' dies verdient." Eine einzige Eigenschaft nur wüßte ich hier zu meinen Gunsten zu nennen: ich war stets der Mann der Pflicht. Ich habe stets mit Eifer und Fleiß gestrebt und ich darf mit Uriel Acosta sagen „irrte ich, so irrte ich nur der Wahrheit." Ich habe das Künstlerleben gekostet von den Irrfahrten durch die Schmierentheater, auf dem Leiterwagen mit den Papageien angefangen. Und heute darf ich das Jubiläum meiner dreißigjährigen Thätigkeit feiern. Jubiläum, dreißig Jahre, es klingt so hart. Aber noch fühle ich Kraft in mir, und ich gelobe, sie zu verwenden in weiterem Streben. Mit den Künstlern um mich her will ich bemüht sein, das Beste zu leisten, was wir leisten können — das ist alles was ich versprechen kann."

Beim Schluß der Vorstellung versammelte sich das Personal des Berliner Theaters um seinen Director, Fräulein Butze überreichte demselben im Namen ihrer Collegen eine künstlerisch ausgeführte Gabe und eine Adresse. Barnay erwähnte den collegialischen harmonischen Geist, der in seinem Institut herrsche wie vielleicht nirgend anders, das feinfühlige Verständniß, die hingebende Wärme des Berliner Publikums, das seine Leistungen mit so viel Wohlwollen begleitet habe.

Abends 11 Uhr fand die zu Ehren Barnay's veranstaltete Festtafel in den Räumen der Gesellschaft der Freunde statt. Etwa 400 Personen nahmen an derselben Theil. Die Reihe der Tischreden eröffnete, wie der „B. B.-C." berichtet, der Comité-Vorsitzende Dr. Gumbinner mit einem Hoch auf den Kaiser. Er preist den Kaiser als einen Friedensfürsten, als Schirmer und Schützer der Kunst, als Förderer des „Berliner Theaters", dem er auch heute seine Huld bewiesen. Redner spricht von der heroischen Zurückhaltung des jungen Kaisers, der, den Ehrgeiz des Soldaten zurückdrängend, nur auf die Sicherung des Weltfriedens bedacht bleibt, der ja auch Lebenselement der Kunst ist. Das Hoch fand stürmischen Anklang. Stehend sang die Versammlung die erste Strophe der Königshymne ab. Zu kurzer Festrede nahm bald darauf das Wort Karl Frenzel: Nach Allem, was bereits zum Preise unseres Jubilars gesagt wurde, wie könnte ich da noch ein neues Wort zu seinem Ruhme finden — besonders in Ihrer Mitte, die Sie ihn einerseits alle selbst so gut kennen, und die Sie andererseits heute sein glänzendes Rednertalent bewundert haben. Vor sechszehn Jahren, am 1. Mai 1874, sah Berlin zum ersten Male seine glänzende Erscheinung, hörte es zum ersten Male dieses Organ, das uns seitdem unsere Dichter so oft glänzend vermittelte. Ist jener erste Erfolg ein schönes Blatt im Ruhmeskranze Barnay's, darf aber auch Berlin froh sein, einen so trefflichen Künstler gefesselt, ihm ein behagliches Heim geschaffen zu haben. Wenn Barnay in zwanzig Jahren sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum feiert, wird es die schöne Aufgabe des Festredners sein, zu schildern, was er der Bühne war. Der Vorzug des heutigen Festes ist es, daß wir einen Künstler mitten im frischesten Schaffen feiern — wie dürfen wir ihm den Gang seiner Entwicklung vorschreiben, wie können wir ahnen, was er der Kunst nach werden mag. Redner feiert in Barnay den Schöpfer der Genossenschaft, preist, was er den Collegen ist. Uns Anderen ist er der herrliche Künstler, diesem wie seinem ganzen Hause widmet der Redner sein kräftig Hoch, in das die Versammlung lebhaft einstimmt. — Barnay widmet sein Glas der deutschen Kunst. Er erzählt in seinem Dank viel Ergötzliches aus den Anfängen seiner Laufbahn. Lustig klang, was er vom ersten Engagement in Trautenau berichtete, — wo zunächst Niemand wußte, wo das Stadttheater war. „Mein lieber Herr Lacroy", so begrüßte der Director Barnay, der sich damals Lacroy nannte, nach der ersten Probe, „was waren Sie denn bisher?" „Ich studirte auf dem Polytechnikum, ich sollte Baumeister werden." „Können Sie das nicht noch? Ich rathe es Ihnen, denn vom Talent haben Sie keine Spur." Barnay erzählt nun sehr interessant von seinem Berliner Debüt im Ensemble der „Meininger", deren er mit tiefer Dankbarkeit gedenkt. Von der Gründung der Genossenschaft sprechend, erklärt Barnay, das sei das Beste, was er im Leben gethan und das, wovon er hoffe, es werde die Erinnerung an seinen Namen lebendig erhalten.

* **Berlin,** 3. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Ein Blitzschlag hatte am Freitag Nachmittag während eines kurzen Gewitters den Sitzungssaal des Magistrats während der Berathung des Collegiums heimgesucht, ohne jedoch irgend welchen Schaden angerichtet zu haben. Der erste Blitz, der herniederfuhr, schlug in die elektrische Leitung des Rathhauses, theilte sich einem Strombrahte, welcher nach dem Kronleuchter des betreffenden Saales führt, mit und verursachte dadurch das Aufflammen der elektrischen Lampen und eine heftige Erschütterung des Leuchters. Schaden hat dieser Blitzschlag, wie gesagt, nicht weiter angerichtet, nur die betreffende Leitung unterbrochen. Die Berathungen des Magistrats-Collegiums wurden nicht unterbrochen.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 2. Mai. [Nach dem ersten Mai. — Der deutsch-böhmische Ausgleich in Gefahr.] Der Weltfeiertag ist vorüber. Er hat diesem stolzen Titel nicht entsprochen. Auch dann nicht, wenn man ihn auf die Fabrik- und gewerblichen Arbeiter allein, die ja die Bezeichnung „Arbeiter" gerne für sich allein in Anspruch nehmen, bezieht. Hier in Wien war unter allen großen Arbeitercentren der Welt die Arbeitseinstellung vielleicht am ausgedehntesten. Und doch haben in dieser Stadt von über elfmalhunderttausend Einwohnern, selbst nach den höchsten Schätzungen nur 60 000 Menschen den „Weltfeiertag" demonstrativ begangen. Nach den Angaben der Arbeiter-

---

durch die Bedürfnisse des nackten Lebens. Wenn der Arbeiter für sein Mittagessen zu sorgen hat, so hat der Arbeitgeber seine Termine einzuhalten, die Ablieferungstermine, sowie die Zahlungstermine.

Die große Mehrzahl der Arbeiter in Berlin scheint zu wissen, daß die Demonstration des gestrigen Tages kein praktisches Resultat haben kann. Und die Führer der Strikebewegung wissen es wahrscheinlich am allerbesten. Sie haben einfach ihre Macht versuchen wollen; sie haben einmal eine Generalprobe arrangirt, was sie in Europa auf ein ausgegebenes Losungswort ausrichten könnten, die Generalprobe einer neuen Internationale; eine Art Revue über die revolutionären Kräfte unseres Erdtheils, wobei ich das Wort „revolutionär" zunächst im friedlichen Sinne nehme, und eine Gegenüberstellung mit den gouvernementalen Mächten, seien sie monarchisch oder republikanisch. Die Probe ist mißglückt; man hat das Terrain sondirt und es für die neue Saat unfruchtbar gefunden.

Für die eigentlichen Führer der europäischen Bewegung, denen man gestern die Heeresfolge versagt hat, ist ja in der That die friedliche Manifestation des ersten Mai, ebenso wie ihr angeblicher Zweck, der achtstündige Arbeitstag, selbst eine procentuale Theilnahme an den Geschäftserträgnissen der Production, nur ein Vorwand. Worauf es eigentlich ankommt, das ist, endlich einmal tabula rasa mit der ganzen Gesellschaftsordnung zu machen, die Verkörperung des Arbeitsertrages im Capital zu vernichten, und dann . . . . . .

Und dann? — Ja, und dann! Dann wird man eben sehen! Denn das ist das trostlose Kennzeichen des revolutionären Socialismus, daß er kein Programm, keine Doctrin, kein System für den Tag nach dem Siege hat. Dadurch unterscheidet er sich sehr unvortheilhaft von allen revolutionären Parteien, welche die Geschichte früher gehabt hat, von den Hussiten an bis zu den St. Simonisten und Fourieristen, diesen friedlichen und liebenswürdigen Schwärmern. Alle hielten irgend eine Idee bereit, um nach dem Erfolg ihrer Bestrebungen das Glück der Menschheit zu begründen. Alle glaubten nach dem Abbruch des alten Gebäudes die Materialien zu besitzen, ein neues schöneres auf neuem Boden zu errichten. Der revolutionäre Socialismus dagegen arbeitet mit der Naivetät der völligen Unwissenheit, mit der Voraussichtslosigkeit von Negern. Man verweist nur auf den „allgemeinen Krach". Dann würde man sich schon auf den Ruinen einzurichten wissen.

So lange die bürgerliche Gesellschaft sich allen Reformen widersetzte, genügte den Führern der socialistischen Bewegung vollständig der Hinweis auf die leeren Mägen, um ihre Zwecke zu erreichen. Dieses Argument mußte bei den Arbeitern durchschlagend sein. Und es wurde in seiner Bedeutung noch erhöht durch die unglückselige Zwangspolitik mit Ausnahmegesetz, Ausweisungsunfug, Lockspitzelei. All das mußte Belehrung, Einsicht, Mäßigung zu Schanden machen. Fällt der Druck und macht sich in der bürgerlichen Gesellschaft das ehrliche Bestreben geltend, zu bessern, was sich bessern läßt, so tritt die Ideenlosigkeit, die Hintergrnndslosigkeit des revolutionären Socialismus compromittirend zu Tage. Wieder tritt die Vernunft in ihre Rechte, die Arbeiter beginnen nachzudenken und erwarten ihr Heil von der allmäligen Herausbildung einer größeren Gerechtigkeit in der Vertheilung der irdischen Güter. Das scheint das Programm unseres Kaisers zu sein. Der gestrige Tag war eine erste Probe auf die Richtigkeit desselben.

Daß ein Tag allgemeiner Arbeitseinstellung für Berlin von schweren Folgen begleitet gewesen wäre, steht außer Frage. Er hätte gerade über die große Zahl der Arbeiter vielfaches Elend gebracht durch die Störung des Credits. Nichts ist empfindlicher als das Geld. Es wird bei der geringsten Unruhe nervös. Allein die Idee von Störung und Unordnung ist genügend, um große Capitalien verlustig gehen zu lassen. Nichts ist so kostspielig als verdächtige Demonstrationen.

Und ob die Ruhe in den Straßen so vollkommen ungestört geblieben wäre, wenn all die vielen Tausend Arbeiter gefeiert hätten? So strict die Befehle an die Polizeibeamten lauteten, sich möglichst passiv zu verhalten und nicht den geringsten Schatten einer Provocation zu erregen, so fest war man doch entschlossen, bei der ersten wirklichen Unordnung den rücksichtslosesten Gebrauch von der militärischen Macht zu machen. Man sagt, vom Kaiser rühre diese Anordnung her. Ein Einschreiten des Militärs hätte zweifellos zu entsetzlichen Folgen geführt und den gestrigen Tag zum traurigsten der neueren deutschen Geschichte gestempelt.

Ich will nicht entscheiden, ob die Furcht vor der bewaffneten Macht viel oder wenig dazu beigetragen hat, die Arbeiter am gestrigen Tage vorsichtig und weise zu machen. Die gesammte Garnison wurde mit einer Extramunition von scharfen Patronen versehen. Freilich erklärt jetzt die Commandantur, die Ueberführung der scharfen Patronen von Spandau nach Berlin stehe in gar keiner Verbindung mit dem ersten Mai, sondern sei erfolgt, weil eben jetzt die Vertheilung des neuen Gewehrs vor sich gegangen sei. Doch ist das gleich. Die Erklärung wurde erst gestern Abend, also post festum bekannt. Und dann waren die scharfen Patronen eben da und konnten jeden Augenblick zu jedem beliebigen Zwecke gebraucht werden. Und endlich wurde das Gerücht von der Aufhäufung scharfer Patronen die ganzen letzten acht Tage hindurch von der gesammten Presse unermüdlich variirt, und zwar in deutlicher Hinweisung auf den ersten Mai. Das hat unzweifelhaft seine einschüchternde Wirkung gethan.

Ebensoviel hat offenbar ein anderes Argument eingewirkt. Der erste Mai war eine prächtige Gelegenheit, die Ueberflüssigkeit des Socialistengesetzes zu beweisen. Dieser Beweis ist aufs Glänzendste erbracht worden.

Verloren hat gestern am meisten das Café Bauer. Es hatte, wie in der Sylvesternacht, bereits um 7 Uhr geschlossen. Ueberflüssige Vorsicht! Gerade unter den Linden und in den übrigen vornehmeren Straßen hatte die Freude über den musterhaft verlaufenen Tag die gewaltig fluthende Menge am Abend in die friedlichste und harmloseste Stimmung versetzt.

Der gestrige Tag ist in vieler Hinsicht lehrreich. Er hat erstens bewiesen, daß die bisherigen polizeilichen Gepflogenheiten in Berlin die denkbar schlechtesten waren. Man glaubte, den geringsten Aufzug durch ein Massenaufgebot von Schutzleuten regeln zu müssen. Rohheiten, Schlägereien, Verhaftungen waren die Folgen davon. Am gestrigen Tage war die Parole ausgegeben worden: Mengt euch nicht drein! — dieselbe Parole, die an den Centralstätten älteren Culturlebens selbstverständlich ist. Und alles ging ruhig, glatt und harmlos ab. Dieser große Erfolg des neuen Systems versetzt hoffentlich der Gendarmokratie den Gnadenstoß, die eine der häßlichsten und auf den Fremden am widerlichsten wirkenden Erscheinungen Berlins war.

Otto Neumann-Hofer.

Wiener Theaterbrief.

[Krasteljubiläum. — Mitterwurzer. — Mamsell Nitouche.]

Wien, 1. Mai.

Es ist wahrhaftig keine Frivolität, wenn wir in einer so aufgeregten Zeit, an einem Tag, an welchem angeblich Unruhen und Zusammenstöße aller Art zum Vorschein kommen sollen, von Schauspiel und Lustbarkeiten reden. „Hoch die Freude!" — so phantasirt Beaumarchais' Figaro, „wer weiß, ob die Welt noch drei Wochen Bestand hat?"

Wien, das vielverlästerte, vielbedrängte, hat trotz alledem Muth und Frohmuth nicht völlig verloren. Die Schauspielhäuser sind, wenn sie Gutes bieten, stark besucht, wenn sie Außerordentliches leisten, gestürmt. Zeuge dessen zunächst das Krastel-Jubiläum, das gestern Abend dem Gefeierten, man darf wohl sagen, von ganz Wien dargebracht wurde. Den ersten Liebhaber des Burgtheaters kennen und verehren die Schönheiten der Damenwelt, sie mögen hinter dem Kochtopf oder im Prunksaal ihren Standort haben. So ein schmucker Musensohn, der aller Welt die schönsten Verse und Stegreifreden des Carlos, Posa, Tell, Dunois, Rustan ꝛc. vorsprechen darf, ist ein Sonntagskind. Der selige Holtei hat bei Lebzeiten in seinen 40 Jahren die märchenhafte Zauberwirkung geschildert, welche jedes dem Theater angehörige Wesen auf Jung und Alt ausübt, es mag hübsch oder häßlich, gescheit oder dumm, begabt oder unbegabt sein. Das war freilich im Vormärz, in politisch stiller Zeit.

Nach wie vor gilt aber Edmond Abouts Scherzwort, daß jeder Seiltänzer, der auch nur acht Tage lang in demselben Vorstadtviertel gaukelt, mindestens acht Weiberherzen rührt.

Und nun nehmen wir einen bildsauberen, wirklich künstlerisch talentirten, liebenswürdigen, auch in der Gesellschaft durch seinen Freimuth, seine Zuverlässigkeit und Ritterlichkeit allbekannten Meister, der seit 25 Jahren in den reizendsten Trachten und Verkleidungen: als Römer, Grieche, Berber, in Lieutenants-Uniform u. s. f., alle weiblichen Herzen gerührt und bewegt hat. Und man kann annähernd eine Vorstellung von dem Jubel haben, mit dem Krastel gestern im Schauspielhause und daheim begrüßt wurde.

Er hat die beste Antwort auf diesen Willkomm gegeben, die ein Künstler geben kann: er machte seine Sache besser als je, und er hielt sich von falscher Rührung so weit entfernt, wie von verlogener Bescheidenheit, wie ein Mann. Er ist in seiner Technik nicht so fertig, wie Sonnenthal: Ruhe, Mäßigung, Besonnenheit fehlt noch, aber er wird seinen Mann früher oder später hoffentlich auch als Charakter- und Heldenspieler stellen.

Im Ingomar als „Sohn der Wildniß" entfaltete er gestern die besten Seiten seines Naturells: der bärenhafte Humor, der gährende Jugenddrang, der Kraft-Ueberschuß, das und anderes mehr kam so prächtig zur Geltung, wie die ins Tragische spielenden Motive. Krastel ist ein Heldendarsteller, der durch seine gesunde Laune davor bewahrt bleibt, stelzbeinig zu werden. Er war und ist eine Stütze des Burgtheaters, der für alle öffentlichen Ehren (er erhielt u. A. den Franz-Josephs-Orden) mit dem wahren, guten Wort dankte: er freue sich, sein Jubiläum in der Fülle seiner Kraft feiern zu können, doch wisse er, wie viel er noch leisten und lernen könne und müsse.

Ganz anders Herr Mitterwurzer, der als Wandervirtuose sich

führer, die wir aber schon im Voraus als übertrieben bezeichnet haben, hätten gestern 200 000 ihrer Genossen in den Prater ziehen sollen. In Wahrheit wird nach einer polizeilichen Schätzung die Gesammtzahl aller Praterbesucher nicht viel über hunderttausend betragen haben, während sonst an einem schönen ersten Mai die doppelte Zahl in die Praterauen wallt. Von jenen Hunderttausend war aber schwerlich die volle Hälfte von der Arbeiterschaft gestellt. Dennoch wollen wir nicht leugnen, daß der Zug der Arbeiterbataillone in den Prater, namentlich aber ihr schon in den frühen Abendstunden erfolgter Rückzug in die Vorstädte und Vororte einen imposanten Eindruck machte. In geschlossenen Colonnen von tausend und mehr Mann marschirten sie meist schweigend mit „ehernem Tritt" daher, doch als Zeichen ihrer friedlichen Gesinnung die Hüte und Kappen mit grünem Laub geschmückt. So ist der Tag in Ruhe und Ordnung vorübergegangen. Es wäre müßig, darüber Betrachtungen anzustellen, welchen Antheil an dem friedlichen Verlauf den namentlich von militärischer Seite getroffenen Vorsichtsmaßregeln zugeschrieben werden darf. Das plünderungslustige Gesindel, das wir vor wenigen Tagen erst in den westlichen Vororten an seiner „Arbeit" gesehen, wurde durch dieselben jedenfalls so eingeschüchtert, daß es sich aus seinen Schlupfwinkeln nicht hervorgetraut hat. Ueber die Haltung der Arbeiterschaft selbst herrscht nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Nicht minder anerkannt wird das Vorgehen unserer Polizei. Ueber dieses noch ein Wort. Daß die erste Mai-Demonstration irgend einen merklichen Einfluß auf die weitere Entwickelung oder gar auf die „Lösung" der socialen Frage haben wird, ist kaum glaubhaft. Allein Einen nützlichen Erfolg könnte die Demonstration doch haben, wenn die Regierenden durch ihren ruhigen Verlauf zu der Einsicht kämen, daß durch Oppositionsmaßregeln und polizeiliche Chicanen die Dinge nicht besser, sondern nur schlechter gemacht werden. Die Polizei hat sich gestern passiv verhalten, und das war sehr löblich von ihr. Sonst ist man bei uns gleich sehr nervös, wenn irgendwo eine einzige Arbeiterversammlung abgehalten wird, Gestern fanden ihrer sechszig statt und alle in größter Ordnung, weil die Polizei sich nicht einmischte. Auch mag das passive Verhalten der Polizeiorgane im Prater, die es diesmal wohlweislich unterließen, gleich einzuschreiten, wenn in irgend einem Wirthshause eine socialistische Hymne angestimmt oder ein „aufrührerischer" Ruf ausgestoßen wurde, nicht in letzter Linie dazu beigetragen haben, daß man in den Abendstunden die stolze Meldung machen konnte, es sei nicht eine einzige auf die Arbeiterbewegung zurückzuführende Verhaftung vorgenommen worden. Sollte das nicht eine beherzigenswerthe Lehre für die Polizeichefs und deren Vorgesetzte aller Orten sein? — Mit dem deutsch-böhmischen Ausgleich haperts. Der Ausgang der Wahl in Jungbunzlau, einer Stammburg der Altczechen, die jetzt von den Jungczechen erobert wurde, ist den Ersteren offenbar in die Glieder gefahren, und sie beginnen nun, vermuthlich in der Hoffnung, noch zu retten, was zu retten ist, an den von ihnen selbst abgeschlossenen Ausgleichspunktationen zu nörgeln und zu mäkeln. Da hat das Prager Obergericht mehrere Gerichtsstellen für rein deutsche Bezirke Böhmens ausgeschrieben und in der Ausschreibung bemerkt, daß die Kenntniß der czechischen Sprache für den Bewerber kein unerläßliches Erforderniß sei. Jedermann mußte diese Ausschreibung als der jüngsten Justizministerial-Verordnung, die schon auf den Ausgleichspunktationen basirte, vollkommen entsprechend betrachten. Zur allgemeinen Ueberraschnng meldete sich Dr. Rieger selbst, um in einer Interpellation an den Justizminister die Behauptung aufzustellen, daß die Concursausschreibung mit der erwähnten Verordnung des Justizministers im Widerspruche stehe. Diese Behauptung wird mit allerlei Spitzfindigkeiten zu motiviren gesucht und daran die Bemerkung geknüpft, „daß die czechische Bevölkerung — in Folge jener harmlosen Concursausschreibung! — in ernster Besorgniß um die Durchführung des Ausgleichs sei." Letzteres mag wohl der Fall sein, aber nicht weil in Deutschböhmen auch einige Deutsche als Richter sollen angestellt werden können, die der czechischen Weltsprache unkundig sind, sondern weil die Altczechen sich durch die Agitation ihrer radicalen Nebenbuhler um die Volksgunst in ihrer Existenz bedroht sehen und darum nun selber daran sind, dem Ausgleich, dem sie zugestimmt, ein Bein zu stellen. Nun diese famose Interpellation, die bis heute unbeantwortet geblieben ist, wiewohl es dem Grafen Schönborn ein Leichtes wäre — freilich ohne Hoffnung, die Herren Czechen zufrieden zu stellen — darauf zu antworten, hat nicht gehindert, daß Herrn Dr. Rieger von der Majorität der Wahlmänner seines eigenen Wahlbezirks ein solennes Mißtrauensvotum ins Haus gesendet worden ist. Eine bittere Pille fürwahr für den „Führer der Nation". Was aber den Ausgleich betrifft, so wird es sich bald zeigen (denn am 17. schon soll der böhmische Landtag zusammentreten), ob die Regierung gewillt ist, denselben eventuell auch gegen die Altczechen durchzuführen. Wenn sie es will, kann sie es. Sie braucht sich dazu nur der Beihilfe der Großgrundbesitzer zu versichern, die zusammen mit den deutschen Abgeordneten die Majorität im Landtage bilden.

Budapest, 1. Mai. [Der erste Mai]. Die Voraussicht, daß der heutige Tag hier ruhig verlaufen werde, hat sich, von einem kleinen Zwischenfalle in den ersten Morgenstunden abgesehen, bisher vollkommen bewahrheitet. Ein herrlicher sonniger Tag kam den Arbeitern sehr zu statten. Nicht allein die Arbeiter, auch Tausende aus den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung strömten hinaus ins Freie, um sich an dem frischen Grün zu ergötzen. Die Physiognomie der Stadt war insofern eine anormale, als die Bewegung in den Straßen der eleganteren Viertel der Hauptstadt geringer war, als sonst, und als einige Kaufleute, vornehmlich Juweliere, aus übertriebener Angst ihre Locale geschlossen hielten. Sämmtliche Banken waren tagsüber geöffnet. Es waren nirgends umfassende Vorkehrungen erforderlich. Eine Ausnahme bildete nur die Umgebung der Gasometer, die vom frühesten Morgen an von Cavallerie-Abtheilungen bewacht wurden. In vielen Werkstätten und Fabriks-Etablissements, ebenso in mehreren Dampfmühlen wurde gearbeitet. Von einer einmüthigen Manifestation der Arbeiter war in Pest keine Rede. Dieser Umstand führte in den ersten Morgenstunden zu dem einen Zwischenfalle. Vor dem Thore der Walzmühle rotteten sich einige hundert Arbeiter — der amtliche Rapport beziffert dieselben auf 800 — in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr Morgens zusammen und forderten, daß in derselben die Arbeit heut nicht aufgenommen werde. Der Leiter der Mühle erklärte, daß die Arbeiter derselben sich freiwillig zur Arbeit gemeldet haben und daß Niemand gegen seinen Willen zum Feiern gezwungen werden könne. Daraufhin nahm die Rotte eine drohende Haltung an; sie bewarf die Fenster der Mühle mit Steinen und versuchte das Thor der Fabrik einzurennen. Der anwesende Beamte requirirte aus der benachbarten Kaserne militärische Hilfe, welche nach einiger Zeit zur Stelle war. Beim Herannahen der zwei Bataillone Infanterie zerstreute sich die Menge nach allen Windrichtungen. Einige Personen hatten gefährliche Drohungen, wie Brandstiftungen 2c., ausgestoßen, und am meisten hatte sich dabei ein seit zehn Jahren hier wohnender ausländischer Arbeiter hervorgethan. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde dieser Arbeiter ohne größeres Aufsehen verhaftet, und es wird gegen ihn die Anklage wegen gefährlicher Drohung und Aufreizung erhoben werden. Ein ähnlicher Versuch der Einschüchterung wurde auch vor der Mühle der Firma Mayer, Kraus und Comp. gemacht, doch gelang es hier, ohne militärische Intervention die Ruhe herzustellen. Nachmittags stellten allerdings 23 Arbeiter in der Walzmühle die Arbeit ein, aber die Ruhe wurde in diesem großen Etablissement nicht gestört. — Im Laufe des Vormittags wurden zahlreiche Arbeiter-Versammlungen der einzelnen Gewerbe abgehalten, in denen es ruhig zuging. Ueberall waren die Führer bestrebt, die Arbeiter zu einer würdigen Haltung während des Nachmittags-Meetings zu bestimmen, was allgemein Anklang fand. — Um die Mittagsstunde begann der erste Aufmarsch der einzelnen Arbeitergruppen nach dem Stadtwäldchen. Zuerst erschienen die Arbeiter aus Neupest und Altofen, welche den weitesten Weg zurückzulegen hatten, dann von allen Ecken und Enden der Stadt in kleinen Gruppen Arbeiter. Es wurden die großen Verkehrsadern der Stadt nach Vorschrift der Polizei vermieden, und in angemessenen Zwischenräumen ergoß sich der Strom der Menschen in musterhafter Ordnung nach dem Stadtwäldchen. Die Arbeiter hatten ihren Sonntagsstaat angelegt. Es befanden sich unter ihnen auch Arbeiterinnen in weißen Kleidern. Die Fahnen und Embleme, welche nicht durch die Stadt getragen werden durften, hatten die Arbeiter schon früher nach den Versammlungsorten gebracht, wo dieselben vertheilt wurden. Auf den Fahnen — ungefähr 50 an der Zahl — befanden sich die bekannten Inschriften: „Achtstündige Arbeitszeit — achtstündige Erholung — achtstündiger Schlaf." Es war auf dem Versammlungsplatze ein starkes Aufgebot der Polizeimannschaft zu sehen, aber dasselbe hatte keine Veranlassung, einzuschreiten. Die Vereine hatten ihre Musikcapellen mitgebracht, welche lustige Weisen spielten. Gegen 3 Uhr mochten auf dem weiten Platze etwa 30 000 Menschen versammelt sein, und mit Rücksicht auf diese enorme Zahl der Anwesenden kann die Haltung derselben nicht anders als ausgezeichnet genannt werden. Es fanden zwar hie und da zwischen den Arbeitern und den Ordnern kleine Streitigkeiten statt, dieselben wurden aber beigelegt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß man in der außerordentlich großen Menschenmenge vorwiegend Deutsch sprechen hörte. Das Festcomité und die Vertreter der Journale waren auf einer kleinen Tribüne postirt. Nach 3 Uhr wurde die Versammlung eröffnet. Der Festredner begründete die bekannten Beschlüsse des Pariser Socialisten-Congresses in Form einer besonderen Resolution, welche unter allgemeiner stürmischer Zustimmung angenommen wurde. Gegen 1/2 5 Uhr war das Meeting zu Ende. Auch die Rückkehr vollzog sich in musterhafter Ordnung.

Frankreich.

[Der in Paris verhaftete antisemitische Anarchist Marquis de Morès] ist (wie bereits erwähnt) mit einer Tochter des Newyorker Bankiers und vielfachen Millionärs von Hoffmann verheirathet, dessen andere Tochter die Gemahlin des deutschen Botschafters in Madrid, Freiherrn von Stumm ist.

Belgien.

a. **Brüssel**, 30. April. [Die Neuwahlen. — Die entwendeten Staatsschriften in der Kammer; neue Enthüllungen. — Zur Arbeiterbewegung.] Mit dem morgigen Tage beginnen für Belgien ernste Wochen; der erbitterte Kampf der Parteien um den Machtbesitz wird eingeleitet; denn am 25. Mai finden die Provinzialwahlen, am 10. Juni die Kammerwahlen statt. Der Kampf wird zwischen den auf das Feindlichste sich gegenüberstehenden Liberalen und Clericalen ausgefochten, denn die socialistische Arbeiterpartei ist in Folge des Wahlgesetzes nicht im Stande, auch nur einen ihrer Anhänger durchzubringen. Die Hälfte der Provinzialräthe ist neu zu wählen. Gegenwärtig sind die Räthe der Provinzen Brabant, Hennegau und Lüttich liberal, die der übrigen sechs Provinzen clerical. Steht auch bei den diesmaligen Wahlen eine Aenderung des Parteiverhältnisses nur bei dem Luxemburgischen Provinzialrathe — zu Gunsten der Liberalen — in Aussicht, so haben doch diese Wahlen eine besondere Bedeutung, da sie ein treues Bild der Stimmung im Lande abgeben werden und die Kammerwahlen einleiten. Die Deputirtenkammer besteht aus 138 Deputirten, aus 95 Clericalen und 43 Liberalen, so daß das Ministerium jetzt eine Mehrheit von 52 Stimmen besitzt. Die Hälfte der Kammer scheidet aus; es sind 69 Deputirte neu zu wählen, und zwar in den liberalen Provinzen Hennegau und Lüttich und in den clericalen Provinzen Ostflandern und Limburg. Von den ausscheidenden Deputirten sind 31 Clericale, 38 Liberale. Daß die Clericalen ihre meisten Sitze in Ostflandern und Limburg behaupten werden, ist sicher; trotzdem entbrennt auch hier der Wahlkampf auf das Hitzigste, weil diesmal die liberale Partei nicht nur einig ist, sondern auch um alle Wahlsitze ohne Ausnahme kämpft, damit die Kräfte und Gelder der Clericalen möglichst zersplittert werden. Am Heftigsten wird um die acht Sitze in Gent gestritten. Nach der Lage der Verhältnisse werden die Liberalen mühelos, zumal die Clericalen sich meist des Kampfes enthalten, ihre jetzigen Sitze behaupten; sie haben aber, da sie endlich geschlossen in den Wahlkampf eintreten, volle Aussicht, ihre zwölf früheren, durch ihre Uneinigkeit verlorenen Sitze zu erobern. Gelingt es ihnen, so wird die Regierungsmehrheit auf 28 Stimmen in der Kammer sinken, und der König dürfte dann der liberalen Strömung des Landes Rechnung tragen und durch Auflösung der Kammern das Land befragen. Unter diesen Umständen bieten beide Parteien Alles auf — und in den Mitteln ist man in Belgien niemals wählerisch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

gestern gleichfalls mit Ansprachen und Blumenkronen vom Wiener Publikum verabschiedete.

Seine letzte „Neuschöpfung" war vorgestern Musikdirector Bergheim in dem „Lustspiel" von Roderich Benedix, das gerade vor 36 Jahren, Dank La Roche, Fichtner, Meixner, seinen siegreichen Einzug im Burgtheater gehalten hatte. Die hausbackene Komödie ist seit dem Jahre 1854 nicht frischer geworden: ein Versuch, den Förster im verwichenen Jahre wagte, das Stück mit Hartmann, Gabillon, Thimig am Franzensring wieder aufzunehmen, hatte wenig Glück.

Herr Mitterwurzer fühlte aber das unüberwindliche Verlangen, trotz dieser Erfahrungen, den Wienern seinen Musikdirector Bergheim zu zeigen; den hübsch geschilderten, zaghaften Vierziger, dem eine plötzliche, reiche Erbschaft Lust macht, bei den Damen seiner Bekanntschaft als Freiwerber anzuklopfen: mit so drolligem, geschicktem Ungeschick, daß er unversehens — wie Fritz Reuter's Bräsig — „drei Brauten auf einmal" hat. Karl Fichtner schuf aus dieser von Benedix nicht übel beobachteten Spießbürger-Figur eine unvergeßliche Charaktergestalt; dieser schlichte Künstler schenkte dem Benedixischen Musikphilister einen Zusatz von Robert Schumannischer Romantik; er verstand es, wie kein Anderer, zu offenbaren, daß verliebte Unbeholfenheit anmuthig, verliebte Schüchternheit tapfer, verliebte Einfalt grundgescheit werden kann. So verklärte er den nüchternen, etwas tölpischen und läppischen Leipziger Durchschnitts-Menschen zu einem poetischen Original, das einer Jean Paul'schen Idylle hätte Modell stehen dürfen; wo der brave Benedix allzu tiefe Töne der Leutseligkeit anschlug, dachte und fühlte Fichtner für ihn: sein ehrlicher Dolmetsch und sein überlegener Retter in einer Person.

Ganz anders Herr Mitterwurzer, dessen Begabung es verlangt und verdient, seine Leistungen an den classischen Schöpfungen der deutschen Schauspielkunst zu messen. Er parodirte Benedix und Bergheim; Bescheidenheit, Herzenshöflichkeit, Verlegenheit wird dieser verwegene, unbändige, allzu selbstgewisse Virtuose niemals zum Ausdruck bringen können; er war zappelig, wo er betreten, renommistisch, wo er gemüthlich, possenhaft, wo er launig sein sollte. Fichtner rührte, Mitterwurzer prahlte mit Bergheims liebenswürdigen Sprüchen und Thorheiten: Jener überzeugte, dieser narrte seine Zuschauer. Ungetheiltes Wohlgefallen fand Mitterwurzers Bergheim denn auch nicht; seine Rolle fiel ab und die übrigen Darsteller sorgten für ein Begräbniß, das nur leider nicht erster Classe war.

Den Abend eröffnete das dramatisirte Feuilleton: Mein neuer Hut von Max Bernstein; ein Stückchen, in welchem sich Mitterwurzer als vollendeter „Blender" bewährt. Seiner Natur-Anlage nach hat unser Gastspieler den Vergleich mit keinem Bonvivant der deutschen Bühne zu scheuen, in seinen Unarten mit keinem „Mauerweiler" der Vergangenheit. Sein Temperament hätte, sowenig wie Dawison's Wandertrieb, selbst die eiserne Hand eines Laube nicht niederhalten können. Und so können wir zuguterletzt dem glänzenden Talente Mitterwurzers das bittere, aber wahre Abschiedswort nicht ersparen, daß er am stärksten in den schlechtesten Stücken war und wirkt. Gesunde Einfachheit, schlichte Größe, reine Natürlichkeit sucht man bei ihm vergebens. Er ist der richtige Schauspieler der „Verfallzeit". Besser und natürlicher wirken die Leute, welche singen und sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Die größte Lustigkeit findet das größte Publikum: Meilhac's munteres Vaudeville: Mademoiselle Nitouche ist aber auch wirklich eine Erquickung nach so mancher gespreizten oder, mit Hanslick zu reden, „imposanten" Operette. Die erfahrene Unschuld, eine Art weiblicher Cherub, vergegenwärtigt Ilka Palmay, ehedem Mitglied der Klausenburger und Budapester Volkstheater: eine Dame, die wohl nicht vollkommen der deutschen, dafür aber desto besser der Augensprache mächtig ist.

Es ist Zug und Schwung in ihrer Darstellung, Kraft und Feuer in ihrem Gesangsvortrag; sie ist graziös und lebhaft, fesch und natürlich, das Urbild einer fausse Agnès.

In Wien wird die jüngste Operetten-Diva von keiner Berufsgenossin erreicht, geschweige übertroffen und wenn man gerade keinen besseren heimischen Tropfen im Keller hat, trinkt man gelegentlich ganz gern unverfälschten Szegszarder oder Tokayer. Rechtschaffen lachen macht auch Girardi als frömmelnder Organist eines Damenstiftes, der in seinen Mußestunden nach dem Lorbeer Offenbachs strebt und durch dies unheilige Beginnen sich und der Musterschülerin des Pensionates tolle Fährlichkeiten ohne Zahl und Ende aufhalst. In diesem Prachtkomiker vereinigen sich unterschiedliche Arten von Humor: die Ausgelassenheit des Wiener Schusterjungen, wie die Grimassen-Gymnastik des italienischen Possenreißers; all das gedämpft und erquicklich zusammengestimmt durch echtes, künstlerisches Maßhalten. Nicht unmöglich, daß Girardi mit der Zeit, wie vor ihm Beckmann und Reusche, den Weg aus der Vorstadt in das Burgtheater findet.

Eckart.

Stadt-Theater.

„König Midas."

Nachdem vor wenigen Wochen, in der Nummer vom 1. April, unser Berliner Theater-Chronist aus Anlaß der ersten Aufführung des Gunnar Heiberg'schen Schauspiels „König Midas" sich ausführlich über die Tendenz des Stückes, sowie über seine specifisch-dramatischen Qualitäten ausgesprochen, können diese Zeilen nur noch die Bedeutung eines Epilogs zu der voraufgegangenen eingehenden Kritik beanspruchen. Es ist richtig: interessant ist das Schauspiel weniger durch die Anlage und die Entwickelung seiner mageren Handlung, durch die unfertige Zeichnung der Charaktere, als durch die in ihm zum Ausdruck gelangende scharfe Polemik gegen den „Wahrheits"-Fanatismus, unter dessen Zeichen eine gewisse Richtung der norwegischen dramatischen Litteratur die Welt zu bessern und zu bekehren unternimmt. Die sonderbare Regierungsphilosophie, die in den Worten Friedrich Wilhelms I. liegt: „ich will meine Unterthanen glücklich machen, und wenn ich mit Kolben dreinschlagen müßte," ist mutatis mutandis das Leitmotiv der norwegischen Wahrheitsapostel und ihrer deutschen Nacheiferer. Die neue Kunst soll die Welt beglücken, und wenn die Menschheit sich vor sich selber ekeln müßte. Oder, wenn dieser Gedanke in einer mehr auf das Besondere gerichteten Fassung ausgesprochen werden soll: Die „Wahrheit" soll die Menschheit erlösen, und wenn die Menschen dabei zu Tode gequält werden müßten. Das ist die Afterweisheit, gegen welche Gunnar Heiberg Protest erhebt, indem er sie in seinem „König Midas" ad absurdum zu führen unternimmt. Augustin Hielm hat seiner jungen Frau auf seinem Todtenbette als Trost für ihre Zukunft das theuere Vermächtniß eingehändigt, daß er ihr während der zweijährigen Ehe, die sie zusammen geführt, treu gewesen sei. Diese Versicherung ist der Frau Anna tausendmal werthvoller als eine Leibrente; aus ihr schöpft sie ihren Lebensmuth und die stille Beruhigung, daß sie sich, obgleich Wittwe, zehntausendmal glücklicher schätzen dürfe, als Hunderttausende von glücklich verheiratheten Frauen. Aber nun kreuzt ihren Weg der Redacteur Johannes Ramseth, ein Björnson-Ibsenscher Wahrheitsfanatiker starrster Observanz. „Die Wahrheit ist bitter, aber sie ist gesund," sagt er, da geht er hin und straft den dahingeschiedenen Augustin Lügen. Und damit man ihn nicht selber der Lüge bezichtigen könne, bringt er das corpus delicti, die frühere Köchin des Hielm'schen Ehepaares, jetzige Frau Lönseth, zur Stelle. Ehe er noch dieser wahrheitsfüchtigen Großthat froh wird, zeigt sich die „heilsame" Wirkung seines Beginnens: Frau Anna wird ob der niederschmetternden Enthüllung wahnsinnig. Damit endet das Stück, dessen Moral auf der Hand liegt. Sie könnte wohl eindringlicher und überzeugender gepredigt werden, als es im vorliegenden Falle geschieht, wo die gute Frau Anna auch gar zu willfährig auf den Wahrheitsparoxismus eines Mannes vom Schlage Ramseth's hineinfällt — den Gefallen, über eine Entdeckung der geschilderten Art ihren Verstand zu verlieren, würden dem Dichter Heiberg wohl nur verhältnißmäßig wenig Frauen thun — aber die gutgemeinte Tendenz des Stückes erleidet durch seine specifisch-dramatischen Fehler keine Abschwächung. Interessant mußte am Freitag Abend für die mit der polemischen Absicht des Dichters vertrauten Zuschauer die Haltung des Publikums gegenüber dem Schauspiel sein. Und nach dieser Richtung hin liegt allerdings ein schlagender Beweis dafür vor, daß es der Dichter verstanden hat, sein polemisches Endziel deutlich genug zu markiren. Keine Stelle des Stückes wurde mit unzweideutigeren Zeichen des Einverständnisses aufgenommen, mit stärkerem Beifall beklatscht, als der gegen Ramseth geäußerte Wunsch, er möge sich mit seiner Wahrheit zum Teufel scheeren. Man muß in Betracht ziehen, in welchem unausstehlichen Maße sich Ramseth den ganzen Abend über durch seine salbungsvollen Tiraden gegen Lüge und Unsittlichkeit lästig macht, um jenen das Gemüth des Zuschauers kräftig erleichternden derben Wunsch in seiner ganzen Tragweite zu würdigen. Sollte das Stück wiederholt werden, so ist ihm mit Rücksicht auf seine gesunde Tendenz ein stärkerer Besuch zu wünschen, als er für Freitag zu verzeichnen war, zumal die Aufführung manches Gute bot. Insbesondere gab Herr Kurth mit seiner wohldurchdachten, zutreffenden Wiedergabe der Rolle des Wahrheitsfanatikers Ramseth einen sehr achtungswerthen und erfreulichen Beweis seiner Charakterisirungsgabe.

K. V.

Universitäts-Nachrichten. Wie uns aus Bern geschrieben wird, ist Prof. Kocher, Director der dortigen chirurgischen Klinik, zum Ehrenmitglied der British medicial Association ernannt worden, seit Albr. v. Haller der erste Schweizer, dem diese Ehre zu Theil wird; die Gesellschaft hat überhaupt nur 6 Ehrenmitglieder. — In Halle wurde Prof. Dr. med. Bernstein für das neue Universitätsjahr zum Rector gewählt. — Für Freiburg ist die Errichtung einer neuen, hauptsächlich zur wissenschaftlichen Erläuterung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches bestimmten Professur vorgesehen; als berufen hierzu wird das bisherige Badische Mitglied der Civilgesetzbuch-Commission, Ministerialrath Gebhard, bezeichnet. — An der Universität Basel ist die erste Studentin immatriculirt worden und zwar eine Medicinerin. Zutritt ist nur Schweizerinnen oder solchen auswärtigen Damen gewährt, welche in der Schweiz das Maturitätszeugniß erworben haben.

COSTUMES

Chic gearbeitete Costumes in grösster Auswahl offeriren wir vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in Satin, Mousseline, Crêpe, Cachemire, Beige, Diagonal und anderen Modestoffen. Taillen, sowie Röcke sind streng nach den neuesten Modellen copirt und in eigenen Ateliers von hervorragenden Arbeitskräften hergestellt. Maass-Bestellungen, auch nach auswärts, werden unter Garantie gewissenhaft ausgeführt, wozu Einsendung einer gutsitzenden Probetaille u. Angabe der vorderen Rocklänge erforderlich ist. Sehr zahlreiche Anerkennungsschreiben über den vorzüglichen Sitz unserer Costumes gehen fast täglich ein.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau.

[5448]

Heinrich Leschziner,

Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 76/77.

Oberhemden-Fabrik,
Magazin feiner Herren-Artikel,
empfiehlt

Oberhemden

in besonders **eleganter** und **dauerhafter** Ausführung **zu billigsten Preisen.**

Grösstes Lager in **Kragen, Manschetten, Cravatten etc.**

Probehemd liefere vorher. — Guter Sitz wird garantirt.

Strümpfe,

J. Fuchs jnr. Ohlauerstr. 16.

Socken u. Strumpflängen, eigene Fabrikation. **Specialität:** echt schwarze und farbige Strümpfe und Längen von **Hausschild-Estremadura.**

Echt Schwarze Kinderstrümpfe von 50 Pf. an.
Echt Schwarze Damenstrümpfe von 80 Pf. an.
Damen-Strümpfe, gestreift, 50 u. 75 Pf. Fil Perse 1 M.

Herren- u. Knaben-Socken,
gestrickt u. gewirkt in vorzüglichen Qualitäten.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße Nr. 16.

Tricotagen.

RJCOT

Unterjacken, Hosen, Hemden, Hemdhosen für Herren, Damen und Kinder.

Alle Größen und Weiten vorräthig in **Baumwolle, Macco, Wolle, Vigogne** und **Seide.** [5474]

System Prof. **Jäger, Reform Lahmann. Filet** und **Excelsior.**

Beste Qualitäten, billige feste Preise.

Tricot-Taillen,
Blousen, Kleidchen, Matrosen-Anzüge, Tricot-Jäckchen, Höschen,
Tricot-Stoffe.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße Nr. 16.

Handschuhe.

Die von mir geführten Handschuhe sind nach eigener Angabe in Qualität verbessert. Bei Entnahme von 1/4 Dutzend tritt Preisermäßigung ein.

Knopflänge	4 M.	6 M.
Fil Perse auch à jour	0.50	0.60
Halbseide, plattirt	0.60	0.75
„ Prima mit Raupe	1.—	1.25
Reinseide mit Doppelfinger		1.25
Carola mit Perlé-Manchette		0.80
Dänisch, 8 Knopf lang		0.80

	Flor Pf.	Fil Perse M.	Seide M.
Herren	35—50	0.75—1.25	1.25
Kinder	20—30	0.50—0.75	0.60—0.75

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße Nr. 16.

Reelle Bettfedern.

Vor beginnendem Markte empfehlen wir unser grosses Lager gereinigter und entölter

Böhmischer, Ungarischer sowie Schlesischer Bettfedern

aus den besten Wald- und Flussgegenden, neuester Züchtung, in bester staubfreier, ungeschmeichelter Waare,

garantirt neu.

Die neue, von uns eingeführte Lagerung der Bettfedern in isolirten Holzkasten mit durchlässigem Drahtboden, statt der sonst üblichen, das Ausstauben und Ausdünsten verhütenden Säcke, ermöglicht es uns, die Garantie für eine vollständig füllreife, unbeschwerte Feder zu geben.

Als besonders preiswerth heben wir hervor:

Schlesische Domestiken-Schleissfedern das Pfd. von 1,25—2 Mk.
Ungarische od. Böhmische Hausfedern das Pfd. 2,50—3 Mk.
Schles. nicht entdaunte Herrschaftsschleissfedern das Pfd. 3,50—5 Mk.
Böhm. Schwanenschleiss (Edelzüchtung) das Pfd. 6 Mk.
Ungarische graue Daunen aus Waldgegenden, das Pfd. 5 Mk.
Schles. halbweisse Daunen aus Wassergegenden das Pfd. 6 Mk.
Böhm. weisse Edeldaunen das Pfd. 7 Mk.
Grossflockige Schwanen-Daunen (Edelzüchtung) das Pfd. 8—9 Mk.

Echt grönländ. und isländ. Eiderdaunen.

Lederkopfkissen, Lederbettlaken, Elennhäute.
Patent-Feder-Steppdecken.
Fertige Betten, Plumeaux, mit neuer staub- und federdichter Patentnaht.
Dunsebettchen (Oreillers).
Kopf- und **Fussrollen** nach Pariser Art.
Wiener, französische, echt amerikan. Woilachs (Wollschlafdecken).
Normal-Wolldecken. — Echte Kameelhaardecken.

Fertige Bettbezüge, Bettlaken, Kinder- und Wiegenbettbezüge in französischer und norddeutscher Grösse.

Grosses Lager von Eisen- und Holzbettstellen, Kinderbetten, Wiegen, Wickeltische, Moseskörbe. [5475]

Elegante Kinderwagen, Wagendecken etc.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserlicher und königlicher Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Möbel

in gediegener Arbeit, einzeln sowie **vollständige Einrichtungen** und **Uebernahme sämmtlicher Decorationen** empfiehlt [6322]

Herrmann Will, Möbelfabrik, Breslau,

Geschäftslocal Neue Taschenstr. 16, Nähe des Oberschl. Bahnhofes, vis-à-vis Hôtel du Nord.

J. E. Lewy, Reuschestr. Nr. 66.

Reuschestraße Nr. 66.

In Folge Verlegung m. Geschäftsräume nach schrägüber **Reuschestr. Nr. 2,** stelle ich in meinem noch innehabenden Geschäftslocal [4923]

66 Reuschestraße 66,

einen vom Engroslager zurückgesetzten Posten:

Reinseidene Damenhandschuhe,
Paar 60 Pf.
zum
Ausverkauf.

Strumpfwaaren-Fabrik
J. E. Lewy,
Reuschestraße Nr. 66.

Reuschestraße Nr. 66.

J. E. Lewy, Reuschestr. Nr. 66.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [056]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.
Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Schweizer Plissé (Fächerfalten),

Stickereien in Seidenschnur, Chenille, Soutache 2c. für Damen-Confection in hocheleganter Ausführung fertigt [6288]

Mechanische Stickerei J. Mandowsky,
Fischergasse 26.

Tadellos funct. Mikrophon-Fernspr.-Leitungen stellt her der frühere techn. Beamte der Kais. Reichstel., z. Z. pens. Ober-Tel.-Assistent [5681] **Mischke, Paulstr. 32.**

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten; auch übernehme ich das **Umarbeiten und Modernisiren** alter Möbel und Gardinen zu billigen Preisen. [4578]

Rosemann, Tapezier u. Decorateur, Universitäts-Platz 16.

Zeugniß.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann,** die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.

(L. S.) **Joseph Bruck,** Hoflieferant.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

— um aus diesem Kampfe als Sieger hervorzugehen. Winkt doch dem Sieger der Besitz der Regierung als Kampfpreis. — Wie vorauszusehen war, hat die Rechte der Kammer, um das Ministerium zu retten, in Sachen der entwendeten Staatsschrift und der Nieter'schen Angelegenheit gegen die Stimmen der Linken die einfache Tagesordnung angenommen und somit keinen Tadel gegen die Regierung ausgesprochen. Die Wahlen werden das Urtheil des Landes abgeben. Obwohl die Rechte heulte und tobte und die liberalen Redner niederschrie, stellte der Führer der Linken, Bara, fest, daß das Ministerium Beernaert 590 000 Francs in 6 Jahren „für geheime Zwecke" ausgegeben und unter entschiedenem Tadel des Rechnungshofes als „Gerichtskosten" gebucht hat. Die „Etoile" hatte zwei Briefe veröffentlicht, welche im Mai 1889 der Prinz Caraman, der Sohn des Fürsten Chimay und belgischer Legationssecretär in Paris, an den Spion De Mondion gerichtet hat. Der Prinz bittet den Spitzel in ergebensten Ausdrücken im beiderseitigen Interesse und dem des Fürsten O. um eine Unterredung. Wie der Minister des Innern, dessen Rede auf der Tribüne mit Pfeifen begleitet wurde, in der Kammer erklärte, war in einem Gespräche der Fürst O. — es ist der russische Gesandte Fürst Urossow gemeint — als Verfasser der bulgarischen gefälschten Documente genannt worden. De Mondion schrieb dem russischen Fürsten, Prinz Caraman habe diese Aeußerung gethan. Um die Zurücknahme dieser Mittheilung zu bewirken, bat der Prinz den Spitzel um ein Zusammentreffen, welches aber der Letztere nicht bewilligte. Und um einen neuen Beweis „seines französischen Patriotismus" zu geben, wird De Mondion, ein Spitzel in des Wortes höchster Bedeutung — die ganze Banning'sche Denkschrift jetzt veröffentlichen. Bevor er dieselbe an den Advokaten Janson eingesendet, hat er sie abschreiben und photographiren lassen. Angeblich enthält sie die seltsamsten Enthüllungen; jedenfalls wird sie Lärm genug hervorrufen. — In Antwerpen nimmt die Noth unter den unbeschäftigten Diamantenschleifern erschrecklich zu. Tausende darben. Und dabei haben noch die Arbeiter der Firma Gebrüder Wouters die Arbeit eingestellt und fordern für das Schleifen Lohnerhöhungen. Die Firma hat es vorgezogen, ihre Diamantschleiferei ganz zu schließen.

Großbritannien.

London, 1. Mai. [Ein Schreiben Emin Pascha's.] Frau Elizabeth Surtees Allnutt in Hereford hat einen, Bagamoyo, den 24. März, datirten Brief von Emin Pascha erhalten, welcher mit den folgenden Sätzen schließt: „Es sind viele widerstreitende Nachrichten über meine zukünftige Stellung im Umlauf, daß ich hier zu bleiben beabsichtige, bis ich die Ansichten der Regierung kenne. Es ist ganz klar, daß ich nach 15jährigem Dienst in Mittelafrika keine Stellung zweiten Ranges in Suakim oder Wady Halfa annehmen will, und eine andere Stellung existirt nicht für mich in Egypten. Ich habe stets Gott vertraut und Er wird mich auch dieses Mal führen. Nach Europa werde ich nicht zurückkehren. Wenn Sie deshalb hören, daß ich zu den Leuten zurückgekehrt bin, die ich liebte, und nur gezwungen verließ, so wundern Sie sich nicht. Mein Leben und meine Kraft gehören Afrika und dort werde ich sterben."

[Die deutsche Gesandtschaft bei Mandara.] Ein Engländer, welcher dem Empfang der deutschen Gesandtschaft beim Negerfürsten Mandara von Chagga am 20. Februar beigewohnt hat, berichtet dem „Standard", daß der Häuptling nicht allzusehr von den Geschenken erbaut war, trotzdem dieselben einen Werth von mehreren Tausend Mark repräsentirten. Die Geschenke bestanden hauptsächlich in einem massiven, mit Diamanten und Rubinen besetzten Ringe, einer schweren Halskette, einem goldbestickten Hermelinmantel, einem silbernen Pokal, einem Medaillenportrait des Kaisers, einem Teppich, einem Brustpanzer, einer Nähmaschine, mechanischem Spielzeug, vier kleinen Schiffskanonen und einem Faß Pulver. Auf die Bitte der deutschen Offiziere, ihnen einige Speere zu geben, um sie „dem König von Europa" zu schicken, erwiderte Mandara: „Ihr habt mir nur Spielzeug geschenkt, aber kein Tuch und keine Kanonen." „Aber die vier Kanonen", warf Oberst X. ein. „Damit kann man Niemanden bekämpfen," gab Mandara zur Antwort. „Adieu", sagte Oberst X., „ich werde dem Könige von Europa sagen, daß Du ein schlechter König bist." Sofort brach die Gesandtschaft auf, obgleich der König sie zurückrief. Die Gesandtschaft hatte jedoch kaum die Hälfte des Weges nach der Station zurückgelegt, als zwei Boten, der eine von ihnen der erste Minister, jeder einen der besseren Speere tragend, sie einholte. Ihre Botschaft lautete: „Sagt dem Warzungu, daß der König seine Worte bereut und sich entschuldigen läßt, weil er zu viel Pombe getrunken hatte." Einige Tage später wurde eine hohe Stange bei der Wohnung des Königs errichtet, von welcher gegen ein monatliches Geschenk die deutsche Flagge wehen darf.

Bulgarien.

[Ueber die Ermordung des Polizeicommissars Kretew] wird der „Köln. Ztg." aus Sofia, 1. Mai, gemeldet: Heute Nacht erschoß der russische Unterthan Lajin den Polizeicommissar Kretew unter folgenden Umständen: Kretew, der den Tagesdienst hatte, wollte den Lajin verhaften, weil er mehrere Bulgaren mit einem Revolver bedroht hatte. Lajin verrammelte sich hierauf in dem ihm gehörigen Tabakladen und verlangte den Schutz des deutschen Consulats, um sich der Verhaftung zu entziehen. Als Kretew in den Laden eindrang, erhielt er einen Revolverschuß in die Brust und starb eine Stunde nachher. Lajin wurde, nachdem er noch mehrere Schüsse, ohne zu treffen, abgegeben hatte, in Anwesenheit eines zu diesem Zwecke abgesandten Kawassen des deutschen Consulats verhaftet. Lajin, bei dem drei Revolver gefunden wurden, ist ein Trunkenbold. Sein Verbrechen scheint mit der Politik nichts gemein zu haben.

[Panitza.] Die militärgerichtliche Verfügung, die Panitza und seine Mitangeklagten dem Militärgericht zur Aburtheilung überweist, wird heute erwartet. Der frühere Minister Advocat Pomianow wird den russischen Unterthan Kalupkow vertheidigen. Im ganzen werden 15 Advocaten als Vertheidiger auftreten (nach andern Nachrichten würden Grekow oder Stoilow, beide frühere Minister, Panitza vertheidigen). Das Kriegsgericht wird in folgender Weise zusammengesetzt sein: Oberstlieutenant Petrow, Chef des Generalstabes, Vorsitzender, stellvertretender Präsident Brigadecommandeur Major Drandarewski; Mitglieder die Brigadecommandeure Majors Nicola Petrow (Slivno) und Marinow (Sofia), die Regimentscommandeure Andreew, Bulkow, Tontschew, Golunski. Das Kriegsgericht tritt nächste Woche zusammen.

Afrika.

[Ueber die Uebergabe Bana Heris] bringt die Kr.-Ztg. einen längeren Bericht aus Saadani, 7. April, dem wir das Folgende entnehmen:

Am 4. April sollte die Uebergabe Bana Heris und seines Anhanges in Saadani erfolgen. Am 3. April Nachmittags begab sich als Stellvertreter des Reichscommissars Herr v. Gravenreuth auf dem Wißmann'schen Dampfer „München" nach Saadani. Die Station Saadani ist nahezu fertig gestellt, nur am inneren Ausbau, Kasernen, Lazareth u. s. w. wird noch gearbeitet. Sogleich nach unserer Ankunft begab sich Omar ins Innere, in die Gegend von Palamaka, um Bana Heri die Nachricht von der Annahme seiner Capitulation zu bringen. Am nächsten Tage, Charfreitag, kamen in Trupps von 6 und 8 Mann etwa 60 Leute, alle verhungert, mit Keulen, Speeren, Pfeil und Bogen bewaffnet, nur einer hatte eine alte Feuersteinflinte. Freitag Nachmittag traf das Kanonenboot „Sperber" ein und ankerte etwa eine halbe deutsche Meile weit vom Strande. Von Bana Heri war nichts zu sehen, die Umgegend völlig ausgestorben, nicht einmal Rauch von Lagerfeuern. Am Sonnabend früh erschienen drei Boten mit der Nachricht, Bana Heri käme am nächsten Tage, dem Ostersonntag, er sei krank (magenleidend) und könne nur langsam marschiren. Am Sonntag Morgen wieder nichts — arabische Langsamkeit. Wird er kommen oder nicht? Inschallah! — wie Gott will! Der „Sperber" muß nach Zanzibar zurückkehren und dampft um 12 Uhr ab. Im selben Augenblick erschien mit zwei Begleitern der Nyumbe von Mkwadja, welcher eine Art Unterhändlerrolle gespielt hat in der Station, ein großer, schöner Neger, sehr gut gekleidet, von intelligentem Gesichtsausdruck, den deutschen Interessen seit längerer Zeit ergeben. Er meldet, daß Bana Heri ihm auf dem Fuße folgt. Unsere Gläser richten sich auf das dichte Unterholz, welches etwa 400 Schritt von der Station beginnt: von Norden her erscheint eine lange Menschenreihe, eine weiße Fahne flattert über den eben sichtbaren Köpfen, der dumpfe Schall großer Negertrommeln dringt herüber, eine zweite Fahne, ein dritter Zug von Süden her: Bana Heri kommt. — Hinter einer Terrainwelle lagert sich die ganze Gesellschaft, eine Gestalt löst sich von der Masse: Omar, der Schwiegersohn Bana Heris; Chef Sigl und Lieutenant v. Arnim gehen hinunter, etwa 200 Schritte weit, dem Abgesandten entgegen, um ihm die Weisung zu geben, daß die ganze Macht sich hinter dem Fort lagern soll. Die Sudanesen haben scharf geladen, die Kanonen sind mit Kartuschen versehen, aber es ist ausdrücklich verboten, daß irgend ein Europäer oder Sudanese sich bei den Geschützen sehen läßt, damit nicht im letzten Augenblick die ganze Gesellschaft in alle Winde zerstiebt. Nach einer kurzen Unterredung mit Sigl giebt Omar ein Zeichen, und hinter der Terrainwelle hervor treten in endlosem Zuge, im Gänsemarsch, die drei Züge in einer Gesammtstärke von etwa 400 Mann in die freie Ebene. Voran eine seltsame Gestalt: von dem Kopfe stehen nach beiden Seiten zwei mächtige, aufgerichtete Adlerflügel ab, den Rücken bedeckt mit einem Löwenfell, perlengestickte Bänder hängen vom Körper herab; so trippelt der Zauberer und Vortänzer — denn einen solchen haben wir vor uns — in kurzem Trabe und in Schlangenlinien vor dem Zuge her, beschreibt Kreise, läuft hierhin und dorthin, unermüdlich. Ihm folgen drei Trommler, auf mächtigen Gomas (Negertrommeln) einen langen Wirbel schlagend, dann die weißen Fahnen, ihnen nach die Krieger, Araber, Beludschen, Sclaven, Wanianmwesi, Waschensi, Waseguha, alle möglichen Stämme. Die meisten Leute sind sehr gut, viele Araber prächtig gekleidet, einige Neger befinden sich im Kriegsschmuck, den Kopf mit aufgerichteten Federbüscheln bedeckt (wahrscheinlich Massais). Fünf buntgeschirrte Esel befinden sich im Zuge. Fast alle Leute sind mit Gewehren bewaffnet, nur etwa 30 tragen Speere oder Bogen und Keulen. So bewegt sich der Zug auf die Station zu, ein höchst malerisches Bild. Da der ihnen angewiesene Platz gerade unter der Mündung des großen Feldgeschützes liegt — für den Neger ein höchst verdächtiger Umstand — so bitten sie, im Grunde des trockenen Creeks lagern zu dürfen. Chef Sigl und der Wali von Pangani verhandeln mit Bana Heri. Endlich kommt es zu einem Resultat. Chef Sigl meldet Herrn v. Gravenreuth: Bana Heri ließe dem Bana Ruba, dem Simba Mrima (Löwe der Küste, Beiname Gravenreuth's) seinen Salam sagen und bitte um die Erlaubniß, ihn selbst begrüßen zu dürfen. Er sei in ganz friedlicher Absicht gekommen; was ihn beträfe, so sei der Krieg aus und vorbei und er unterwerfe sich allem. Zu bitten habe er folgendes: Er sei heut mit seiner besten Macht gekommen, um in möglichst feierlicher Weise seine Unterwerfung zu erklären; nun habe er noch 500 Mann in seinem Lager bei Palamaka, ebenso seien dort die Weiber und Kinder und das ganze Gepäck. Zu essen hätten sie gar nichts, Munition ebensowenig. Herr v. Gravenreuth möge gestatten, daß er selbst mit einer Abtheilung abzöge, um jenes Lager herbeizuholen, bez. die Leute in ihre Dörfer zu entlassen. Die anderen Abtheilungen sollten in der Nähe sich niederlassen dürfen, es möchten ihnen Schutzbriefe gewährt werden. — Alle Punkte wurden zugestanden, die Nachricht davon hinabgesandt, im Nu kam das ganze Lager auf die Beine und in feierlichem Zuge, näherte sich der Zug dem vorderen Eingang zum Fort. Der Zauberer und die Fahnenträger pflanzten sich im Hofe auf und wir begaben uns hinunter an den äußeren Eingang. Hier harrte Bana Heri, sein Sohn Abdallah, Omar, Jehasi, der Adjutant Buschiri's (früherer Angestellter im Congostaat), andere Araber, 14 Nyumbes (Neger-Häuptlinge) und die ganze Macht. Bana Heri ist von kleiner Statur, etwa 54 Jahre alt, intelligent, fast würdig aussehend, das Gesicht etwas voll, der kurze Schnurr- und Kinnbart halb ergraut. Er trug ein gelbseidenes Araberhemd, den Kopf von einem blauen, glatt anliegenden, hinten zum Knoten geschürzten Tuche umwunden. Im Gürtel steckte der prächtige Maskatdolch. Als Herr v. Gravenreuth auf ihn zutrat, legte er die Hand zum Gruße an die Stirn, ergriff dann mit beiden Händen Gravenreuths Rechte und begrüßte ihn mit „Jambo, jambo sana, jambo sâânâ (sei gegrüßt, sei herzlich gegrüßt, sei auf das allerbeste gegrüßt)." Dann fügte er hinzu: „Ach Herr, wäre ich doch Deinem Briefe gefolgt!" (Herr v. Gravenreuth hatte ihn früher zur Uebergabe aufgefordert.) Das Ganze machte den Eindruck, als ob Bana Heri außerordentlich froh sei, den Krieg zu Ende zu sehen. Mit großer Herzlichkeit schüttelte er uns allen die Hände, dann bat er selbst nochmals, sogleich abziehen zu dürfen, was ihm erlaubt wurde, zumal ein schrecklicher Regen uns im Augenblick bis auf die Haut durchnäßte. Bana Heri versprach noch, in spätestens vier Tagen zurück zu sein, bat, sich wieder in Saadani niederlassen und vorher nach Zanzibar kommen zu dürfen, um Herrn Major Wißmann seinen Salam zu sagen. Er erhielt Reis und Matama, und nach vielen herzlichen Danksagungen und Salams zog er ab.

Abdallah, Omar, Jehasi und die Nyumbes blieben im Fort zurück, um ihre Schutzbriefe zu erhalten. Jehasi, ein höchst intelligent aussehender Mann, erklärte mir sehr vergnügt, nun sei aller Krieg vorbei, sie hätten absolut nichts mehr zu essen gehabt. Nach etwa zweistündigem Aufenthalte waren die Nyumbes mit ihren Briefen versehen und alles zog ab: Der Aufstand im Norden ist erledigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Mai.

Ueber den Verlauf, den der erste Mai in Breslau genommen, schweigt sich die heute erschienene neueste Nummer des hiesigen socialdemokratischen Organs vollständig aus, ein sehr matter Ausklang des tönenden Fanfarengeschmetters, mit welchem das Blatt schon vor Monaten die großartige, am 1. Mai vom Stapel zu lassende europäische Arbeiterdemonstration begrüßt hatte. Uebrigens muß man dem Blatte nachsagen, daß es, so lange Herr Kunert nicht mehr an der Redaction betheiligt war, zu rechter Zeit die richtige Witterung bekam und sich vorsichtig zurückzog, als ihm die Ahnung aufstieg, die geplante Achtstundendemonstration könne durch die verschwindende Geringfügigkeit ihrer Dimensionen das Gegentheil von dem erzielen, was damit beabsichtigt war. Dafür aber, daß das Blatt über die in seinem Sinne mißlungene Feier des ersten Mai schweigt, hält es sich schadlos durch einen grimmen Ausfall gegen die ohnmächtige Bourgeoisie, die in ihrer Gesammtheit „unfähig ist, den Niedergang der Gesellschaft aufzuhalten. Hier einen neuen Ziegel in das alte Gemäuer einzufügen, dort eine brüchig gewordene Schindel zu erneuern, das sind die Praktiken der modernen Staatsheilkunst — inzwischen aber fault das morsche Fundament immer ruhig weiter — der Grund ist unterwühlt . . . aber nicht von den modernen Ideen, nicht von Socialismus und den religionsfeindlichen Tendenzen, sondern von Lüge und Heuchelei, die sich allenthalben breit machen. — Die herrschenden Klassen haben vergessen in die Tiefe hineinzuschauen, — sie tanzen über Gräbern und Ruinen ihren Cancan weiter, doch unter diesen keimt ein neues Leben und entwickelt sich kräftig und kräftiger von Tag zu Tag nach ehernen, unabänderlichen Gesetzen, welche aber die alte Gesellschaft nicht mehr zu erfassen und zu verstehen vermag. Sie erkennt es nicht, daß der Egoismus — nach Außen als Interessengemeinschaft verlockend auftretend — im Innern jeden festen Bestand für immer vernichten muß — sie hält fest an den alten Traditionen und hängt um das schlotternde Skelett der siechenden Gesellschaft den von Lüge und Heuchelei zerfressenen Hermelin der „christlichen Nächstenliebe". — „Schlotterndes Skelett der siechenden Gesellschaft ist gut", würde Polonius sagen, wenn ihm die eben citirte Stelle der Schauspieler im „Hamlet" mit dem Brustton der Ueberzeugung vordeclamiren würde. Gott sei Dank, ganz so wüst und schlimm, wie die socialdemokratischen Weltverbesserer den Zustand unsrer Kulturverhältnisse ihren blind gläubigen Anhängern schildern, sieht es damit doch nicht aus. Wir lieben die Phrase von der „christlichen Nächstenliebe", mit der sehr viel Mißbrauch und Unfug getrieben wird, auch nicht; wohl aber freuen wir uns jeder guten That, die darauf gerichtet ist, das Loos der minder gut situirten Klassen zu verbessern. Und daran wird fortwährend gearbeitet, und zwar jetzt mehr als je. Faßt man ins Auge, welche gemeinnützigen Anstalten, die den ärmeren Klassen unmittelbar zugute kommen, die Commune Breslau allein ins Leben gerufen hat und unterhält, so wird ohne Weiteres die Anklage hinfällig, daß sich im öffentlichen Leben nur der crasse Egoismus der besitzenden Klassen zu bethätigen trachte. Die zahlreichen, auf rein humanen Ideen basirenden Wohlthätigkeits-Vereine und aus privater Initiative entstandenen Stiftungen vervollständigen das, was das Hospitalwesen und die geordnete Armenpflege leisten. Und immer wieder findet sich der eine oder der andre mit Glücksgütern gesegnete Menschenfreund, der seinen Ehrgeiz darin sucht, praktische Socialpolitik zu treiben. Neuerdings erst konnten wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß ein Breslauer Bürger durch ein dankenswerthes Vermächtniß die Errichtung eines Kinderhospitals erleichtert habe. Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß ein solches für Breslau dringendes Bedürfniß sei, und zwar gerade im Hinblick auf die Verhältnisse desjenigen Theils unsrer Bevölkerung, der in den kleineren und kleinsten Wohnungen dicht zusammengedrängt wohnt. Das Umsichgreifen der Kinderkrankheiten wird erheblich eingeschränkt werden können, wenn man die erkrankten Kinder ohne Schwierigkeiten von den gesunden isoliren und die letzteren dadurch vor Ansteckung sichern kann. Wir würden es als einen nicht laut genug anzuerkennenden Fortschritt in den sanitären Verhältnissen unserer Stadt begrüßen, wenn das Kinderkrankenhaus, für dessen Gründung der verstorbene Erbsaß Timmler ein so warmes Interesse an den Tag gelegt, recht bald die Reihe unserer öffentlichen Krankenhäuser vervollständigte. Inzwischen dürfte die Victor Friedländer'sche Stiftung, die einem Reconvalescentenheim gilt, die städtischen Behörden eingehender beschäftigt haben. Inzwischen werden auch die altbewährten älteren, für nicht mehr arbeitsfähige und sieche Leute bestimmten Wohlthätigkeitsinstitute ihre gemeinnützige Mission erfüllen. Wir wollen im Hinblick auf alle diese Anstalten unter dem guten Eindruck, welchen die Mittheilung von der beabsichtigten Begründung eines Kinderkrankenhauses auf jeden Menschenfreund macht, von Neuem dafür plaidiren, daß unter unsren Mitbürgern, die über ihren Bedarf hinaus mit Glücksgütern gesegnet sind, sich andauernd eine werkthätige Theilnahme für die erwähnten und alle andren, hier nicht besonders erwähnten gemeinnützigen, zumeist den Armen und Schwachen zu Gute kommenden Anstalten lebendig erhalten möge. Was durch ein derartiges lebendiges Interesse schließlich erreicht wird, das ersahen wir vor einiger Zeit aus einer Notiz über die Zuwendungen, die dem städtischen Siechenhause in Königsberg in Preußen in dem zwanzigjährigen Zeitraum seit 1870 gemacht worden sind. Die einzelnen Beiträge variiren in Höhen von 500 bis 10000 und 12000 Mark, eine Spende hat sogar die Höhe von 100000 Mark erreicht. Im Ganzen beläuft sich die Summe der während der angegebenen Zeit gespendeten Beiträge auf rund 320000 Mark. Hierin steckt doch eine große Summe von Nächstenliebe, die den bodenlosen Pessimismus derer, die den Egoismus der Besitzenden nicht laut genug verketzern und verdächtigen können, gründlich beschämt. Möge das angeführte Beispiel aus Königsberg hier und anderwärts zur Nacheiferung anspornen!

---

* **In der hiesigen medicinischen Facultät** dürften sich demnächst einige wesentliche Personalveränderungen vollziehen. Schon seit einigen Tagen circulirte in ärztlichen Kreisen die Nachricht, daß der Director der hiesigen chirurgischen Klinik, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Fischer die Entlassung aus seinem Amte nachgesucht hat. Aus zuverlässiger Quelle wird uns diese Nachricht jetzt bestätigt. Wie man erzählt, siedelt Geheimrath Fischer, der vor 22 Jahren als Nachfolger Middeldorpfs an die hiesige Universität berufen wurde, nach Wiesbaden über. In ärztlichen Kreisen verlautet, daß an seine Stelle der Director der chirurgischen Klinik in Königsberg, Geheimrath Prof. Dr. Mikulicz, welcher s. Z. als Nachfolger Volkmanns von der Hallenser medicinischen Facultät an erster Stelle vorgeschlagen war, hierher berufen werden soll. — Die Direction des mit Beginn des Semesters in dem Hause Feldstraße Nr. 5 neu zu errichtenden Königlichen zahnärztlichen Institutes ist dem außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät Professor Dr. Carl Partsch übertragen worden, der auch die Poliklinik für Zahn- und Mundkrankheiten leitet und die einschlägigen chirurgischen Vorlesungen hält. Als Lehrer für Zahntechnik wird Prof. Dr. J. Bruck, welcher seit 1871 den zahnärztlichen Unterricht an der hiesigen Universität geleitet hat, als Lehrer für Plombirung der Zahnarzt Dr. Wilhelm Sachs fungiren. An der Einrichtung des Institutes wird eifrigst gearbeitet, so daß die Eröffnung desselben in der letzten Hälfte des Monats Mai in Aussicht steht. Der Zeitpunkt der Eröffnung wird durch die Tagesblätter bekannt gegeben werden. Während die praktischen Arbeiten der Studirenden der Zahnheilkunde bis dahin ausgesetzt werden müssen, beginnen die theoretischen Vorlesungen bereits in kommender Woche. Das diesbezügliche ist aus dem Anschlage am schwarzen Brett der Universität bezw. des Allerheiligen-Hospitals zu ersehen. — Das hygienische Institut, dessen Räume jetzt das zahnärztliche Institut bezogen hat, ist in die ehemalige Frauenklinik, Ohlauerstadtgraben, übergesiedelt.

* **Vom Provinzial-Ausschuß.** Am 20. d. M. tritt der Provinzial-Ausschuß im Ständehause hierselbst zu einer Sitzung von voraussichtlich zweitägigen Dauer zusammen.

* **Vom Stadttheater.** Morgen, Sonntag, Abend gelangt als 111. Bons-Vorstellung Wagner's „Lohengrin" zur Aufführung. Montag: 112. Bons-Vorstellung: „Der Trompeter von Säkkingen." Hierauf: „Meißner Porzellan." — Außer diesen beiden Vorstellungen finden nur noch 8 Bons-Vorstellungen statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des am 15. Mai cr. stattfindenden Schlusses der Saison Extra-Bons-Vorstellungen nicht mehr gegeben werden können. — Dinstag geht zum 2. Male das neue Schauspiel von Gunnar Heiberg „König Midas" in Scene.

* **Vom Lobe-Theater.** Morgen Nachmittag: „Die spanische Wand"; Abends: „Die Macht der Finsterniß".

* **Residenz-Theater.** „So sind sie Alle" wird morgen, Sonntag, zum vorletzten Male gegeben. Dinstag geht die Posse „Der Mann im Monde" neu einstudirt zum ersten Male in Scene; in dieser Posse wird die neuengagirte Soubrette Fräulein Schlüter vom Hoftheater in Gera debutiren. — In den nächsten Tagen treffen die für die Operette „Der arme Jonathan" engagirten Gäste, die Primadonna Fräul. Hof von der Deutschen Oper in Newyork und der Tenor Jean Felix vom Carl-Theater in Wien, hier ein.

* **Postpacketverkehr mit den Bermuda-Inseln.** Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 3 kg nach den Bermuda-Inseln versandt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

• **Prinz Carl von Hohenlohe-Ingelfingen †.** Gestern Abend starb in Berlin, wie bereits gemeldet, der Prinz Carl von Hohenlohe-Ingelfingen. Er wurde am 19. November 1820 geboren, studirte in Breslau und machte größere Reisen in Italien, Rußland und Polen. Im Jahre 1840 wurde er Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Regiment und 1844 Adjutant. Als Landrath stand er von 1854 bis 1873 mit Unterbrechungen an der Spitze des Kreises Lublinitz OS. Solche Unterbrechungen wurden u. a. dadurch veranlaßt, daß er 1864 ein Commissorium als Civilcommissar in Jütland erhielt und 1865 dem Civilcommissariat in Schleswig beigegeben wurde; ferner war er im Jahre 1870 Civilcommissar beim General-Gouvernement in Rheims. Dem Provinziallandtage von Schlesien gehörte er als Abgeordneter an; er war Mitglied des Provinzialraths und des Provinzialausschusses, sowie Kreisdeputirter und Mitglied des Kreisausschusses im Kreise Lublinitz. Im Abgeordnetenhause vertrat er als Mitglied der freiconservativen Partei eine Reihe von Jahren den Wahlkreis Lublinitz-Groß-Strehlitz, im Reichstage den Wahlkreis Lublinitz-Tost-Gleiwitz.

• **Herrn Capellmeister Carl Machatsch am Stadttheater** hat die Direction ein Benefiz bewilligt, das am 7. Mai (Mittwoch) stattfindet. Um dem strebsamen und verdienten Leiter des Theater-Orchesters ein volles Haus zu sichern, genügt wohl der Hinweis darauf, daß Bizet's Oper „Carmen" an dem Ehrenabende des Benefizianten zur Aufführung gelangt.

ff. **Thätigkeit des hiesigen gemeinschaftlichen Schiedsgerichts der Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften im Jahre 1889.** Das in Breslau errichtete berufsgenossenschaftliche Schiedsgericht, dem die Schlesische Textilberufsgenossenschaft, die Schlesische Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft, Section I, die Schlesisch-Posen'sche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Section I, die Norddeutsche Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft, Section I, die Glas-Berufsgenossenschaft, Section III, die Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Section V, die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, Section II, die Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke, Section III, die Papiermacher-Berufsgenossenschaft, Section XI, die Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft, Section II, die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft, Section II, die Müllerei-Berufsgenossenschaft, Section V, die Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft, Bezirk II, die Zucker-Berufsgenossenschaft, Bezirk II, die Brennerei-Berufsgenossenschaft, Section VI, die Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft, Bezirk II, die Berufsgenossenschaft der Schornsteinfeger des Deutschen Reichs, Section V, die Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, Section IX, die Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section II, und die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft, Section VIII, insgesammt also 20 Berufsgenossenschaften bezw. Sectionen mit einer Gesammtarbeiterzahl von 195393 Personen (gegen 183640 im Vorjahre) unterstellt sind, wurde im Jahre 1889 in 343 anhängig gemachten Processen in Anspruch genommen (gegen 251 resp. 146 in den Jahren 1888 und 1887). Von diesen 343 Processen entfielen 66 Processe (19,24 pCt.) auf die Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft, Section I, mit 21250 Arbeitern, 46 Processe (13,41 pCt.) auf die Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Section I, mit 22000 Arbeitern, 44 Processe (12,83 pCt.) auf die Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft, Section II, mit 13400 Arbeitern, 32 Processe (9,33 pCt.) auf die Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section II, mit 4660 Arbeitern, 30 Processe (8,75 pCt.) auf die Müllerei-Berufsgenossenschaft, Section V, mit 8209 Arbeitern, 21 Processe (6,12 pCt.) auf die Papiermacher-Berufsgenossenschaft, Section XI, mit 6256 Arbeitern, mit je 16 Processen (4,70 pCt.) auf die Schlesische Textil-Berufsgenossenschaft mit 41636 Arbeitern, die Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Section V, mit 23000 Arbeitern, und die Berufsgenossenschaft der Chemischen Industrie, Section II, mit 4774 Arbeitern, 13 Processe (3,80 pCt.) auf die Zucker-Berufsgenossenschaft, Section II, mit 16744 Arbeitern, 11 Processe (3,22 pCt.) auf die Brennerei-Berufsgenossenschaft, Section VI, mit 5219 Arbeitern, 9 Processe (2,92 pCt.) auf die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft, Section VIII, mit 1967 Arbeitern, mit je 5 Processen (1,46 %) auf die Norddeutsche Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft, Section I, mit 2105 Arbeitern und die Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft, Bezirk II, mit 3219 Arbeitern. 4 Processe (1,17 %) auf die Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft, Bezirk II, mit 4242 Arbeitern, je 3 Processe (0,87 %) auf die Glas-Berufsgenossenschaft, Section III, mit 5800 Arbeitern und die Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft, Section II, mit 2942 Arbeitern. 2 Processe (0,59 %) auf die Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, Section IX, mit 6177 Arbeitern, und ein Proceß (0,34 %) auf die Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke, Section III, mit 1337 Arbeitern. Die Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs, Section V, mit 456 versicherten Personen war an keinem Processe betheiligt. Die Gesammtkosten des Schiedsgerichts im Jahre 1889 stellten sich auf 2656,96 M., welche nach Maßgabe der versicherten Kopfzahl einerseits und der anhängig gewesenen Processe andererseits von sämmtlichen vorgenannten Berufsgenossenschaften aufzubringen sind.

• **Felbiger-Denkmal.** Um das Andenken an den Organisator des schlesischen katholischen Volksschulwesens, den Saganer Abt Ignaz von Felbiger, welcher im vorigen Jahrhundert wirkte, für alle Zeiten zu sichern, wird die Errichtung eines Felbiger-Denkmals geplant. Seminar-Director Dr. Vollmer-Habelschwerdt hat nach dem „Liegn. Anz." den Ueberschuß der Einnahmen aus seinem jüngst erschienenen Werke „Johann Ignaz von Felbiger und seine Schulform" für den Denkmalsfonds bestimmt.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der letzten Versammlung gedachte der Vorsitzende, Generalagent Baumeister, in erster Reihe des verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes, Rendant a. D. Schwing. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Angedenken von den Plätzen. Die in der letzten Sitzung angeregte Frage der Beleuchtung der verlängerten Parkstraße wurde nach einer vom Hauptrendanten Rudolph gegebenen Darstellung der Sachlage dahin entschieden, keine weiteren Schritte zu thun und es den Anwohnern der genannten Straße zu überlassen, sich wegen der Beleuchtung an die städtische Beleuchtungs-Commission zu wenden. Oberlehrer Gaubl machte im Weiteren die Mittheilung, daß der Vorstand nach eingehender Berathung sich nicht habe entschließen können, einem Antrage beizutreten, wonach eine Petition an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet werden sollte, dieselbe möge den vom Magistrat vorgelegten neuen Bebauungsplan für die Sandvorstadt, soweit er den südlich der Thiergartenstraße betreffe, ablehnen und sich für Beibehaltung des Bebauungsplanes von 1880 entscheiden. (Die Stadtverordneten-Versammlung hat inzwischen bereits, wie bekannt, die Abänderungsvorschläge des Magistrats angenommen.) Nachdem sodann die Veranstaltung eines Sommerfestes im Monat Juli beschlossen und die Vorbereitungen zu demselben der Vergnügungscommission übertragen worden, hielt Gymnasiallehrer Wetekamp einen anregenden Vortrag über „Falb'sche Erdbeben-Theorie", die zwar durch rege Agitation ein gewisses Ansehen im Publikum gefunden habe, in wissenschaftlichen Kreisen aber zu den Acten gelegt worden sei. Redner gab zunächst eine Kritik der Falb'schen Theorie und machte sodann die Versammlung mit den neueren Forschungen über die Erdbeben bekannt. Falb habe nur das Verdienst gehabt, die allzu sehr vernachlässigten fluthbildenden Factoren, Sonne und Mond, zur Geltung gebracht und das Interesse des Publikums auf dieses Forschungsgebiet gelenkt zu haben. Ein Fragesteller bemängelte hierauf das Fehlen jedes Postbriefkastens auf der ganzen Paulstraße. Ein Anderer wies auf den Uebelstand hin, daß, wenn man Abends nach Scheitnig gehe, man fortwährend durch den Petroleumgeruch der Laternen belästigt werde. Dies komme daher, daß die Laternenwärter die Flammen der Petroleumlampen, welche den Weg beleuchteten, zu niedrig schraubten, so daß ein übler Geruch entstehen müsse. Es sei aber falsch, wenn man glaube, daß etwa durch dieses Niedrigschrauben Petroleum gespart werde. Es entweiche viel mehr Petroleum in Dunstform unverbrannt in die Luft, welches bei größerer Flamme verbrennen und nicht lästig werden würde. Diese und andere Fragen wurden dem Vorstande zur Vorberathung überwiesen.

• **Der Verein schlesischer Droguisten** tagte am vergangenen Sonnabend im Restaurant zum Dominikaner. Der Vorsitzende Hoffschildt-Breslau gab einen kurzen Ueberblick über die bisherige Thätigkeit des Vorstandes und die erfreuliche Entwicklung des Vereins und berichtete über die in Berlin stattgehabte außerordentliche Versammlung Deutscher Droguisten, welcher er im Auftrage des Vereins als Delegirter beigewohnt hat. Durch die Cooptation des Vereins-Vorsitzenden in den Verbands-Vorstand hat der Verein jetzt stets Fühlung mit dem über ganz Deutschland verbreiteten Verband. Die sehr wichtige Frage der Präcisirung des Begriffs „Droguist" wurde durch einen interessanten Vortrag des Herrn O. Matzig-Münsterberg beleuchtet, der auch in sehr eingehender Weise die vom Verein ins Auge gefaßte Ausbildung der Lehrlinge besprach.

?? **Fünfzigjähriges Bergmanns-Jubiläum des Berghauptmanns und Oberbergamtsdirectors Ottiliä.** Morgen, Sonntag, begeht der an der Spitze des hiesigen Oberbergamts stehende Berghauptmann und Oberbergamtsdirector Hermann Ottiliä sein fünfzigjähriges Bergmannsjubiläum. In Rücksicht auf die allgemeine Beliebtheit, deren sich der äußerst verdienstvolle hohe Beamte innerhalb seines Berufskreises sowohl, wie auch bei der Bevölkerung unserer Stadt und Provinz erfreut, geben wir unsern Lesern bei dieser Gelegenheit einen kurzen Abriß des Lebenslaufes des Jubilars mit besonderer Berücksichtigung seiner amtlichen Thätigkeit. Der Jubilar ist am 16. Februar 1821 in Oberhütte bei Eisleben als der Sohn eines Hüttenmeisters geboren. Seine Schulbildung empfing er auf dem daselbst befindlichen Gymnasium, und trat am 3ten Mai 1840 in derselben Stadt als Bergaspirant in den Dienst des Bergwesens. Bis zum Frühjahr 1843 war er in den Mansfelder Kupferschieferwerken und in den Steinkohlengruben von Böbejün beschäftigt und besuchte gleichzeitig die Bergschule in Eisleben, bis er mit Beginn des Sommersemesters 1843 die Universität Berlin bezog. Dort studirte er drei Semester und wurde, nachdem er noch ein viertes in Halle absolvirt hatte, im Frühjahr 1845 der Eislebener Kupferhütte zur weiteren praktischen Ausbildung überwiesen. Im August 1848 trat er als Bergreferendar bei dem Bergamt Halberstadt ein, wurde im November 1850 bei seiner Beförderung zum Obereinfahrer Mitglied desselben und erhielt am 1. Januar 1853 seine Bestallung als Bergmeister, welcher am 13. Mai 1857 seine Ernennung zum Bergassessor folgte. Am 8. August 1860 wurde ihm die commissarische Verwaltung der Directorialgeschäfte an dem Bergamt Eisleben übertragen und schon ein Jahr darauf wurde Ottiliä zum Oberbergrath und technischen Mitgliede des Oberbergamts Halle ernannt. Im Jahre 1867 erhielt er den ehrenvollen und schwierigen, von ihm mit großem Erfolge durchgeführten Auftrag, als Vorsitzender der Oberberg- und Salz-Direction zu Kassel die vormalige kurhessische Bergverwaltung nach preußischen Grundsätzen umzugestalten und zu organisiren. Nachdem er im Sommer 1867 nach Klausthal im Harz versetzt worden war, um dem damaligen Vorsitzenden des früheren Hannöverschen Berg- und Forstamts zur Seite zu stehen, erfolgte im Februar seine Ernennung zum Berghauptmann und Director des inzwischen zum Oberbergamt umgestalteten Amts Klausthal, und am 1. October seine Versetzung in gleicher Eigenschaft nach Breslau. Herr Ottiliä ist von der einheimischen Regierung, wie von auswärtigen Souveränen vielfach ausgezeichnet und decorirt worden. Außer dem rothen Adlerorden vierter, dritter und zweiter Klasse mit Eichenlaub erhielt er noch den russischen Stanislausorden zweiter Klasse mit dem Stern, das Commandeurkreuz des Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen und das Comthurkreuz des Mecklenburgischen Ordens von der Wendischen Krone. Der Jubilar hat die Genugthuung, noch in jugendlicher Frische sein Jubelfest im Kreise seiner Familie, seiner Freunde und Amtsgenossen, die ihn um seiner hervorragenden Eigenschaften willen hoch verehren, begehen zu können. Dasselbe wird durch einen heut Abend stattfindenden solennen Commers eingeleitet, während die eigentliche officielle Feier morgen, Sonntag, stattfinden wird.

§ **Umlage der Steinbruchs-Berufsgenossenschafts-Beiträge.** Vom Vorstande der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft für das gesammte Deutsche Reich ist den Mitgliedern derselben in diesen Tagen die Berechnung der für das Jahr 1889 zu zahlenden Genossenschafts-Beiträge zugestellt worden. Die von sämmtlichen Sectionen für eigene Rechnung zu tragenden Kosten belaufen sich insgesammt auf 133118 Mk. Verwaltungskosten (gegen 110012 Mk. im Vorjahre) und 276974 Mk. Entschädigungen und Reserven (247727 Mk.), zusammen 410093 Mk. (357741 Mk.). Die für Rechnung der Genossenschaft zu tragenden Kosten dagegen betragen 86924 Mk. Verwaltungskosten (79889 Mk.), 830924 M. Entschädigungen und Reserven (743189 Mk.), sowie 48361 Mk. Ausfälle aus den vorhergegangenen Rechnungsjahren und 120000 Mk. Vermehrung des Betriebsfonds, zusammen 1086231 Mkar. Die VIII. Section (Schlesien) hat 118850 Mk. aufzubringen.

• **Theaterfahrten nach Breslau.** Am 9. Mai d. Js. werden, wie bereits im Inseratentheil bekannt gemacht, auf den Stationen von Münsterberg bis Schönborn der Breslau-Mittelwalder Eisenbahnlinie zu allen fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung nach Breslau besondere Fahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Tourpreise ausgegeben, welche, um den Besuch der Theater oder des Circus Renz zu ermöglichen, zur Rückfahrt mit einem am genannten Tage um 12 Uhr 15 Min. Nachts von Breslau Centralbahnhof abgehenden und bis Münsterberg verkehrenden Sonderzuge berechtigen. Die bezüglichen Fahrkarten können schon am Tage vor der Fahrt gelöst werden. — Unter denselben Bedingungen und zu demselben Zwecke werden für Montag, den 12. Mai d. J., auf den Stationen Glogau, Gramschütz, Raudten bis Herrnprotsch Fahrkarten II. und III. Klasse ausgegeben werden. Die Rückfahrt erfolgt mit dem an demselben Tage um 11 Uhr 55 Min. Nachts vom Freiburger Bahnhofe hierselbst abgehenden Sonderzuge.

R. **Zur Renovation des Tauentziendenkmals.** Heute Nachmittag wurde die Bellona an ihren Platz auf dem neuerrichteten Tauentziendenkmal gebracht; die Medaillons und die Reliefs fehlen noch an dem Denkmal, welches, während es früher aus Mauerwerk bestand, das mit Sandstein verblendet war, nunmehr vollständig aus Granit hergestellt worden ist. Der Kern des Sarkophags besteht aus drei gewaltigen Blöcken.

△ **Revision der Schankgefäße.** Auf Anordnung des königl. Regierungs-Präsidenten zu Breslau wird in diesem Jahre eine allgemeine Revision der Schankgefäße im Regierungsbezirk stattfinden. Für die Ausführung dieser Revision sind die Sommermonate mit Rücksicht auf die längeren Tage und die gleichmäßige Wärme des zur Vornahme der Prüfung zu verwendenden Wassers als die geeignetste Zeit zu erachten. Der Zuziehung von Aichmeistern bedarf es in keinem Falle.

△ **Trigonometrische Vermessungsarbeiten.** Im Laufe dieses Sommers werden in Schlesien trigonometrische Arbeiten unter Leitung des Chefs der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, Oberstlieutenant Morsbach, vorgenommen werden. (Wie wir bereits berichteten, wird der Beginn derselben schon in diesem Monat erwartet. D. R.)

•• **Der ostdeutsche Gastwirthstag** wird, wie bereits mitgetheilt worden, am 6., 7. und 8. d. Mts. hier abgehalten. Donnerstag, den 8., findet zum Schluß des officiellen Theils des Festes, Nachmittags 2 Uhr, von Klosterstraße 60 aus ein Festzug statt.

• **Zum Pfingstfest.** Alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sowie die Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler, welche in nicht geschlossenen Räumen stattfinden, sind am 1. Pfingstfeiertage und am Vorabende desselben, d. i. am 24. und 25. Mai cr. verboten. Ferner dürfen am 1. Pfingstfeiertage, d. i. am 25. Mai cr., nur Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts stattfinden; auch bedürfen die Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler, welche in geschlossenen Räumen an diesem Tage stattfinden, einer besonderen polizeilichen Genehmigung ihrer Programme.

• **Gesellschaftsreisen.** Karl Riesel's Reisecontor, Berlin, giebt die Programme zur Pfingstgesellschaftsreise am 22. Mai nach Wien, den Adelsberger Grotten, welche am 2. Pfingstfeiertage mit 100000 Flammen zu der Gesellschaftsreise erleuchtet werden, Triest, Venedig, Oberitalien und der Schweiz, und am 8. Juli nach dem Nordcap, Norwegen, Schweden und Dänemark aus.

• **Der Neue Schwimmverein** ist mit dem 1. Mai in sein Sommerheim übergesiedelt, nachdem bereits am Sonntag, 20. April, ein Versuchsschwimmen daselbst stattgefunden hatte, an dem sich, trotz der geringen Wasserwärme von nur 12° R., acht Herren activ betheiligten. Die Springvorrichtungen der Anstalt sind im Frühjahr umgebaut worden. Es existiren nunmehr drei elastische Springwippen von je 75, 150 und 280 cm Wasserhöhe; dieselben wurden in Bezug auf Elasticität, Gleichmäßigkeit des Abwerfens beim Sprunge sorgfältig geprüft. Das angewandte System ist dasselbe, wie es im Circus Renz bei den Tremplinsprüngen zur Anwendung kommt. Den Mitgliedern des Vereins ist die tägliche unentgeltliche Benutzung der Anstalt gestattet; die Hauptvereinsabende sind auf Dinstag und Freitag festgesetzt. Am 20. Juli veranstaltet der Verein eine Schwimmconcurrenz. Zwei seiner Mitglieder beabsichtigen, sich bei den Concurrenzen in Magdeburg (Verbandsschwimmen) und Berlin zu betheiligen. Die Vereinsleitung ist dieselbe geblieben und besteht zur Zeit aus den Herrn Maierski, Lorenz, Striller, Reimann, drei Beisitzern und einem Verwaltungsausschuß von sechs Mitgliedern.

△ **Schlesischer Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.** Die diesjährige General-Versammlung des Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird in der Zeit vom 16. bis 18. Juli in Pitschen Oberschlesien abgehalten werden. Am 16. Juli Abends wird zur Einleitung der Verhandlungen ein Gottesdienst stattfinden, bei dem Superintendenten D. Kölling-Roschkowitz die Predigt halten wird. Am 17ten Juli Vormittags 9 Uhr findet in der Nicolaikirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Pastor Lemmert-Pitschen die polnische Predigt und General-Superintendent D. theol. Hesekiel-Posen die deutsche Predigt hält. Für den 18. Juli ist ein Ausflug nach dem Grenzort Gohle und ein Besuch des Stadtwaldes Kluczow geplant.

△ **Schlesischer Gewerbetag.** Der diesjährige Gewerbetag wird am 7. Juli in Lauban abgehalten werden. Zugleich wird der dortige Gewerbeverein sein 50jähriges Bestehen festlich begehen. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Gewerbeschul-Directors Röggerath-Hirschberg über den gegenwärtigen Stand des Handfertigkeitsunterrichts und ein Referat des Ober-Realschul-Directors Dr. Fiedler-Breslau über den Stand des gegenwärtigen Fortbildungsschulwesens.

△ **Einrichtungen in den Brennereien.** Gegenwärtig finden durch die Polizeiorgane Feststellungen darüber statt, ob in den Brennereien Einrichtungen bestehen, welche mit Gefahr für Leben und Gesundheit der darin beschäftigten Arbeiter verbunden sind. In Fällen zweifelhafter Art, wo die Zuziehung eines technischen Sachverständigen erforderlich sein sollte, wird die Untersuchung durch einen Kreisbaubeamten vorgenommen werden.

* **Seeheilstätten.** Der unter dem Protectorate der Kaiserin Friedrich stehende Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten gewährt gegenwärtig in 4 Kinderhospizen, zu Norderney, Wyk auf Föhr, Groß-Mühritz in Mecklenburg und Zoppot auch minder begüterten Familien Gelegenheit, ihre kranken und schwächlichen Kinder die heilsamen Wirkungen der Seeluft und Seebäder genießen zu lassen. Für 10—15 Mark wöchentlich wird vollständige Pension incl. ärztlicher Behandlung in den Hospizen gewährt. Die Pension ist im Voraus zu entrichtet und die Kurzeit in der Regel auf 6 Wochen anzunehmen. Schwer oder tief constitutionell erkrankte Kinder können auch 8, 10, ja bis 14 Wochen Aufnahme finden, und in solchen Fällen ist der Kostenaufwand verhältnißmäßig am lohnendsten. Ganz arme Kinder werden ausnahmsweise zu geringeren Sätzen oder auch unentgeltlich, soweit Freistellen vorhanden sind, aufgenommen, müssen jedoch jedenfalls die Kosten der Reise und der Begleitung selbst tragen. Diese Kosten werden dadurch verringert, daß Unbemittelte Fahrpreisermäßigungen genießen und auch, sofern von einem Orte aus mehrere Kinder zugleich reisen, für gemeinsame Begleitung 2c. gesorgt wird, wodurch sich die Kosten ermäßigen. Von Breslau aus fanden bisher wegen zu geringer Betheiligung gemeinsame Reisen nicht statt. Doch vermittelte die hier bestehende Lokal-Transportcommission zum Theil den Anschluß an die von Berlin aus häufig stattfindenden Transporte, so für ein Kind aus Oppeln, welches im Jahre 1889 einen dreimonatlichen Aufenthalt im Norderneyer Hospize genoß; die Gesammtkosten für Verpflegung und Reise, mit Ausnahme der Begleitung bis Berlin, stellten sich auf 212,50 Mark. Für ein Kind aus Leubus, das den ganzen Sommer über im Friedrich-Franz-Hospiz zu Müritz Aufnahme fand, stellten sich die Kosten, ebenfalls excl. der Begleitung bis Berlin, auf ca. 130 M. Nach Zoppot stellte sich die Reise eines Kindes hin und zurück auf nur 33 M., wozu hier allerdings Kosten der Begleitung bis Zoppot selbst traten. Die in Breslau bestehende Local-Transport-Commission (Adresse: Rathhaus, Bureau I) ist, wie wir bereits wiederholt mittheilten, bereit, Meldungen zu vermitteln und nach Möglichkeit Auskunft zu ertheilen, auch nimmt dieselbe Beitrittserklärungen zum Vereine (Jahresbeitrag 10 M.) entgegen.

—d. **Ende des Tischlerstrikes.** In einer heute Nachmittag im „Königsgrund" auf der Lohestraße abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung der im Ausstande befindlichen Tischlergesellen wurde die Mittheilung gemacht, daß auch die Meister die zwischen den Commissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer getroffenen Vereinbarungen angenommen hätten. Aus dem zur Verlesung gebrachten Protokoll über die letzte Sitzung der beiden Commissionen ging u. A. hervor, daß Maßregelungen in Folge des Strikes nicht stattfinden sollen. Die Versammlung erklärte hierauf einstimmig, daß in sämmtlichen Werkstätten, wo die getroffenen Vereinbarungen zugestanden werden, am Montag, 5. Mai, die Arbeit wieder aufgenommen werden solle. Bezüglich einer namhaft gemachten Firma, welche die Vereinbarungen nicht zugestanden, wurde es den Gesellen überlassen, ob sie dort unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen wollten. Es wurde wiederholt die Mahnung ausgesprochen, an der Organisation festzuhalten, welche in allen wesentlichen Forderungen den Arbeitnehmern den Sieg gebracht habe. Auch der Arbeits-Nachweis der Gesellen wurde wieder in Erinnerung gebracht. Wenn nun ferner die hiesigen Tischlergesellen in ihrem Ausstande von den Collegen in Deutschland unterstützt worden seien, so sei es ihre Pflicht, auch der Collegen im Reich nicht zu vergessen, wenn dieselben in einen Strike geriethen. Es würden noch 28 Orte in die Lohnbewegung eintreten. Die Versammlung beschloß mit allen gegen eine Stimme, bis auf Weiteres die Extrasteuer von 10 Pfennige pro Woche für den Strikefonds beizubehalten. Auch die Beibehaltung der Institution der Werkstatt-Delegirten wurde warm empfohlen. Jede Werkstatt müsse einen Verein für sich bilden, welcher wiederum durch den Delegirten mit der Lohncommission in enger Verbindung stehe. Die Gesellen wurden ermahnt, die Arbeit in friedlicher Weise wieder aufzunehmen und sich nicht etwa von der Leidenschaft hinreißen zu lassen. Mit einem Hoch auf den Fachverein der Tischler wurde die Versammlung geschlossen. Auch auf die Lohncommission wurde noch ein Hoch ausgebracht.

• **Personal-Chronik der öffentlichen Behörden.** Königliches Regierungs-Präsidium. Bestätigt: die Wahl des Kaufmanns, Beigeordneten Friedrich Gruhn zum Kämmerer der Stadt Neumittelwalde auf die gesetzliche Dienstzeit von zwölf Jahren. — Kaiserl. Ober-Post-Direction in Breslau. Angestellt ist: der Postassistent Blümel in Mochbern als Postverwalter. — Versetzt sind: der Postsecretär Reziger von Elberfeld nach Guhrau (Bez. Breslau), der Postassistent Tesch von Habelschwerdt nach Guhrau (Bez. Breslau), der Postverwalter Müller von Dammer (Kreis Namslau) nach Namslau, unter Ernennung zum Post-Assistenten.

—y. **Handwerkerverein.** Der Vorstand und die Repräsentanten des Vereins haben beschlossen, am 8. Juni einen Ausflug nach Lissa zu veranstalten, für welchen den theilnehmenden Mitgliedern freie Eisenbahnfahrt gewährt wird. Auf die freundliche Aufforderung des Herrn Ender soll nächstens dessen Brauerei besichtigt werden. Freie Zusammenkünfte der Mitglieder und ihrer Angehörigen sollen ferner am ersten und dritten Donnerstag eines jeden Monats im „Dominikaner" stattfinden.

• **Zoologischer Garten.** Dem kürzlich angekauften Brillenpinguin, dem der Aufenthalt in dem früher von Bibern bewohnten Gehege und dem geräumigen Bassin bei dem jetzigen warmen Wetter augenscheinlich sehr wohl behagt, ist ein zweites unausgefärbtes Exemplar derselben Art zugesellt worden; beide halten sehr gesellig zusammen und treiben gemeinsam ihre Tauch- und Schwimmkünste. Das Jugendkleid des Ankömmlings weicht in der Zeichnung von dem des älteren Vogels bedeutend ab, ist dunkler und matter. Zum Genuß von Seefischen haben sie, obgleich grade diese naturgemäß ihre Nahrung bilden, sich hier noch nicht bequemen wollen, sondern ziehen kleine Flußfische vor und hungern, wenn ihnen diese vorenthalten werden, lieber, als daß sie die in Streifen geschnittenen Schellfische und Dorsche anrühren. Von sonstigen neuen Erwerbungen seien hervorgehoben: ein männliches weißliches Renthier, eine afrikanische Zibethkatze (im kleinen Raubthierhause), vier Rothsteißaffen, ein Paar sprechende Graupapageien, Goldfasanen, Swinhoe-Fasanen, schwarzrückige Fasanen, ein Pfau-Fasan, ein Paar Alpenbraunellen, ein Paar Schneefinken, ein Paar Rohrammern, ein Paar Citronzeisige (diese vier europäischen Arten in Gefangenschaft ziemlich selten), eine Anzahl Sittiche und andere ausländische Vögel zur Ergänzung des Vogelhausbestandes und mehrere Stämme Rassehühner: Andalusier, Goldpaduaner und Houdans. — Geschenkt wurde ein Amazonenpapagei von Dr. Baumberger hier, ein Rauchfußbussard von Theaterinspector Coßmann hier, ein zweites Exemplar von Georg Karl Stonawski auf Golassowitz, ein Thurmfalk und 2 Waldkäuze von Th. Besuch in Glatz und eine weibliche Nachtigall von Kretzschmer hier. — Von nichtswürdiger Hand ist dem Garten in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Verlust zugefügt worden; am Sonnabend früh wurde nämlich die Eingangsthür zu den großen Flugkäfigen für Auer- und Birkhühner offen stehend gefunden, und zwar war sie, nach den am Thürrahmen vorhandenen Spuren zu urtheilen, mit einem Stemmeisen oder ähnlichen Instrument aufgebrochen worden. Von der den ersten

Käfig bewohnenden, aus einem Hahn und zwei Hennen bestehenden Birkhuhnfamilie fehlte der Hahn und eine Henne. Es scheint, daß die Uebelthäter durch das Nahen des Wächters oder anderer den Oderdamm passirender Personen gestört worden sind. Von dem fehlenden Paar Birkhühner, dessen Flügel beschnitten waren, fand sich im Garten keine Spur. Sollte Jemand zur sicheren Ermittelung der Thäter der Direction verhelfen können, so würde neben dem Dank auch eine gute Belohnung ihm gern bewilligt werden. — Morgen, Sonntag, billiger Eintrittspreis 30 Pf. und 10 Pf.

⊙ **Hirschberg**, 2. Mai. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung hierselbst bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen der magistratualische Antrag, die von dem Commando der hiesigen Garnison und dem in dieser Angelegenheit am 28. März gewählten Comité beantragten baulichen Aenderungen in der Kaserne vornehmen zu lassen, die Mittel hierzu im Betrage von voraussichtlich 60 000 M. zu bewilligen und diese Summe nach Bedürfniß als interimistische Anleihe aus der städtischen Sparkasse zu entnehmen. Die dringende Nothwendigkeit der auszuführenden umfassenden Reparaturen wurde von allen Seiten sehr eingehend motivirt, und die Versammlung nahm die Vorlage an, welcher der Stadtverordnete Dr. Rimann noch das Amendement beigefügt hatte, dem Magistrat anheim zu geben, unter Darlegung der finanziellen Lage der Stadt um eine Beihilfe bei dem Militär-Fiscus zu bitten.

† **Löwenberg**, 2. Mai. [Postalisches.] Gestern ist das Kaiserl. Postamt in das neue Postgebäude verlegt worden. Das Gebäude ist in Ziegelrohbau ausgeführt, welcher von Sandsteingürten, Bögen und dergl. Verzierungen wirkungsvoll unterbrochen wird. Der Bau ist von dem hiesigen Maurermeister Becker ausgeführt worden.

ŏ **Glogau**, 3. Mai. [Arbeits-Entlassung. — Umbau des Domthores.] Einige 30 beim Umbau des Domthores beschäftigte Arbeiter, welche am 1. Mai eine Stunde vor Feierabend ohne vorher eingeholte Erlaubniß die Arbeit verließen, sind von der Fortification entlassen worden mit der Eröffnung, daß sie fernerhin auf königlichen Bauten nicht mehr in Arbeit genommen werden. — Seit dem vorigen Monat wird an dem Umbau des Domthores gearbeitet. Die bombensicheren Mauern mußten zum Theil gesprengt werden. Das neue Thor dürfte im Laufe des Jahres wohl noch fertig gestellt werden.

+ **Sagan**, 2. Mai. [Oberlandesgerichts-Entscheidung. — Staatszuschuß. — Einweihung.] Vor längerer Zeit verlangte der Vorstand der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche auf Grund eines Vertrages aus dem Jahre 1338, die Stadt Sagan solle eine Reparatur der Orgel in der katholischen Kirche vornehmen lassen. Da der genannte Vertrag aber nur vom Aeußern der Kirche spricht, so weigerte sich die Stadt, den ca. 1500 M. kostenden Umbau zu übernehmen. Es mußte der Rechtsweg beschritten werden. Das Oberlandesgericht hat nun entschieden, daß die Stadt keine Verpflichtung hat, die Kosten des Umbaues zu tragen, sondern daß diese der Kirchkasse zur Last fallen. — Nachdem der hiesige Gewerbeverein die Leitung der Handwerker-Fortbildungsschule auf die Stadt resp. den Magistrat übertragen, beantragte dieser beim Minister einen Staatszuschuß. Nach mancherlei Verhandlungen ist vom Minister die Antwort eingegangen, daß ein Zuschuß in Höhe von 446 M. zur Unterhaltung der Schule bewilligt sei. Zwei Bedingungen aber seien zu erfüllen: 1) müsse die Schule ganz in die Hände der Stadt übergehen und 2) müssen die bestehenden 3 Deutsch- und 2 Zeichenklassen in 4 Deutsch- und 4 Zeichenklassen umgewandelt werden. Die durch die Vermehrung entstehenden Kosten würden ebenfalls auf die Staatskasse übernommen. Der Zuschuß, welchen die Stadt zahlt, beträgt gegenwärtig 532 M. Es ist außerordentlich erfreulich, daß durch den Staatszuschuß das Fortbestehen der Schule gesichert ist. — In Naumburg ist dieser Tage ein neues katholisches Schulsystem eingerichtet worden. Die Kinder von Naumburg und Christianstadt mußten bisher nach Alt-Kleppen zur Schule gehen. Den Bemühungen der beiden Pfarrer Tscheppe und Sterz ist es gelungen, eine Aenderung herbeizuführen. Vor einigen Tagen wurde das neue Schulhaus eingeweiht und als Lehrer Herr Pritsch aus Erkelsdorf bei Wartenberg angestellt.

□ **Sprottau**, 1. Mai. [Die Communalsteuer] für das Etatsjahr 1890/91 soll dem Vernehmen nach 90 pCt. der classificirten Klassen- und Einkommensteuer und 45 pCt. der Gebäudesteuer betragen. Die Hoffnung auf ein vollständiges Verschwinden der Communalsteuer in diesem Jahre, welche durch die Mittheilungen über die Anlegung großer Ueberschüsse bei der Bank hervorgerufen und genährt wurde, ist nicht in Erfüllung gegangen. In die zu zahlende Communalsteuer sind auch die von der Bürgerschaft zu zahlenden Kreis- und Provinzialabgaben eingeschlossen.

§ **Striegau**, 2. Mai. [Verhaftung eines Schwindlers.] Der erst im März d. J. hier zugezogene Maschinenbauer Harbig unternahm es, bei verschiedenen hiesigen Gewerbetreibenden eine sogenannte Kraftmaschine, welche er erfunden haben wollte, zu empfehlen; gleichzeitig versuchte er, gegen Empfangnahme von zum Theil beträchtlichen Baarvorschüssen Theilnehmer zur Ausbeutung des zu erlangenden Patentes zu gewinnen, was ihm auch in einem Falle gelungen ist. Auf Grund polizeilicher Beobachtungen und Erhebungen wurde Harbig als Schwindler entlarvt und heut wegen vollendeten und versuchten Betruges verhaftet. Das zum Betrug benutzte Modell und verschiedene Zeichnungen, nach dem Urtheil Sachverständiger werthloses Material, wurden beschlagnahmt. Dem Vernehmen nach ist der Schwindler schon wegen ähnlicher Betrügereien vorbestraft.

—r **Schweidnitz**, 30. April. [Oberbürgermeister a. D. Glubrecht. — Grundbesitzerverein. — Gesellenverein. — Verdienstkreuz.] Oberbürgermeister a. D. Glubrecht feierte am 28. April seinen 80. Geburtstag, zu welchem ihm von hiesigen Behörden, Vereinen und Privaten zahlreiche Glückwünsche dargebracht wurden. — Der hiesige Grundbesitzer-Verein beschloß in seiner letzten Versammlung, den Magistrat auf dem Petitionswege zu ersuchen, daß hiesige Grundstücke seitens der Stadt nicht wie bisher nur zur Hälfte der Feuertaxe, sondern zu $^2/_3$ derselben beliehen werden möchten. — In dem evangelischen Gesellenverein hielt Pastor Bartsch-Leutmannsdorf einen Vortrag über „den Nährwerth unserer Nahrungsmittel". — In Anerkennung vierzigjähriger, treuer Dienste ist der in Diensten der Familie des Dr. Kluge hierselbst stehenden Wirthschafterin Zimmer von der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen und durch den ersten Bürgermeister Thiele überreicht worden.

s. **Waldenburg**, 2. Mai. [Rettung aus Todesgefahr und Belohnung.] Im November v. J. arbeiteten auf dem zu den Fürstlichen Gruben gehörigen Hermannschacht mehrere Bergleute vor einem Pfeiler; ein Theil desselben ging zu Bruche und zwei Arbeiter wurden dadurch verschüttet. Während es gelang, einen der letzteren bald aus den niedergegangenen Massen zu befreien, war der andere durch dieselben von seinen Kameraden, die sich beeilten, auch ihm Rettung zu bringen, vollständig abgeschlossen. Der Obersteiger Haunschild auf dem Laxenberge im Schloßbezirk Waldenburg, welcher Nachricht hiervon erhielt, eilte auf die Unglücksstätte. Sofort erkannte er die Gefahr, worin der Verschüttete schwebte, die um so größer war, als man es nicht wagen durfte, durch Unterbauen des eingestürzten Pfeilers zu dem Bergmann zu gelangen, weil durch jede Erschütterung die noch stehenden Kohl- und Gebirgsmassen nachstürzen konnten und dann Rettung überhaupt unmöglich war. Der Obersteiger und die Bergleute fingen nun an, mit den Händen zu arbeiten und die niedergegangenen Massen wegzuschaffen, was aber mit größter Vorsicht, und doch schleunigst, geschehen mußte. Sich dabei der Hacke zu bedienen, hielt der Obersteiger nicht für rathsam, weil der Verschüttete dadurch verletzt werden konnte. So wurde das Rettungswerk lediglich mit den Händen vollbracht, und es gelang. Mit eigenen Händen, die an mehreren Stellen bluteten, zog der Obersteiger nach angestrengtester Arbeit, die mit Lebensgefahr verbunden war, den verschütteten Bergmann aus der Grabesnacht hervor, und unter Dankesworten fiel der Gerettete dem Obersteiger um den Hals. Die heldenmüthige und umsichtige That, die hier bisher nicht bekannt war, ist damals seitens der Bergleute selbst der Fürstlichen Verwaltung gemeldet worden; diese hat wiederum den zuständigen Behörden hiervon Bericht erstattet, und jetzt ist dem Obersteiger Haunschild die Rettungs-Medaille verliehen worden.

* **Charlottenbrunn**, 30. April. [Jubiläum.] Die hiesige Porzellanfabrik von Joseph Schachtel beging am vorigen Sonnabend festlich den Tag, an dem vor 30 Jahren der seither ununterbrochen in der Fabrik thätige Porzellandreher Heinrich Bieler in das Etablissement eintrat.

Langenbielau, 3. Mai. [Nachfeier.] Als gestern in der mechanischen Weberei von der Firma Neugebauer Söhne und von Julius Neugebauer die Weber, welche am 1. Mai gefeiert hatten, die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wurde denselben bedeutet, daß am 2. und 3. Mai die Fabriken geschlossen blieben. Dieselben mußten deshalb wieder nach Hause gehen, obgleich sie sich anfangs nicht zufriedengeben wollten. Die Weber, welche am 1. Mai gearbeitet haben, erhalten von den Arbeitgebern für den 2. und 3. Mai eine entsprechende Entschädigung. — Hier sollen, soviel bis jetzt festgestellt ist, im Ganzen circa 500 Arbeiter am 1. Mai gefeiert haben.

m. **Guhrau**, 30. April. [Thierschau. — Handwerker-Fortbildungsschule.] Bei der am 2. Juni hierorts stattfindenden Thierschau, welche vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein veranstaltet wird, kommen für Rinder 1500 Mark und für Pferde 585 Mark Staatspreise zur Vertheilung. — Auf Anregung der Königlichen Regierung ist die wöchentliche Unterrichtszeit an der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule auf 4 Stunden erhöht worden. Die dadurch etwa entstehenden Mehrkosten ist die Regierung zu tragen bereit.

s. **Grottkau**, 30. April. [Viehmarkt.] Auf dem vorgestern hier abgehaltenen Viehmarkt waren zum Verkauf gestellt 56 Pferde, 45 Rinder und 900 Stück Schwarzvieh. Für Pferde und Rindvieh wurden mittlere, für Schwarzvieh hohe Preise gezahlt. Für das Paar Ferkel wurden 30 bis 45 Mark gefordert.

* **Oppeln**, 1. Mai. [Der Verein der Aerzte Oberschlesiens] hielt heute eine Sitzung hier ab. Zum Vorsitzenden wurde Sanitätsrath Dr. Hufschmidt-Rauden gewählt. Außerdem kamen in den Vorstand: Sanitätsrath Dr. Wagner-Königshütte als Schriftführer, Sanitätsrath Dr. Schneider-Oppeln als Kassenführer, Sanitätsrath Dr. Szmula-Zabrze als erster und Sanitätsrath Dr. Götsch-Slawentzitz als zweiter Beisitzer. Szmula-Zabrze wurde auch zum Deputirten für den 18. deutschen Aerztetag bestimmt. Der Ehrenrath wurde durch die Wahl des Kreis-Physicus Dr. Krause-Neustadt ergänzt. Die nächste Herbstversammlung wird auf Vorschlag des Dr. Wodarz in Ratibor abgehalten werden.

* **Gleiwitz**, 2. Mai. [Kohlenfunde.] Bei Gieraltowitz ist zum sechsten Male auf dem fiscalischen Bohrversuche Kohle gefunden worden. Diesmal wurde auch ein zweites Flötz erbohrt, welches aber auch nicht über einen halben Meter stark ist. In Knurow hat der Fiscus bei ca. 300 Meter zum ersten Male Kohle gefunden.

* **Tost**, 1. Mai. [Lehrermangel.] Vor Weihnachten v. J. hatte Lehrer K. in Dombrowka das Unglück, ein Bein zu brechen. Da infolge des Lehrermangels ein Vertreter augenblicklich nicht gestellt werden konnte, wurde die Schule auf unbestimmte Zeit geschlossen, und die Kinder blieben mehr als ein Vierteljahr ohne jeglichen Unterricht. Auf die Bitten und Vorstellungen von einflußreichen Persönlichkeiten hin hat die Königliche Regierung endlich einen Vertreter beordert und zwar, nach der „Oberschl. Volksst.", den Adjuvanten Grötschel aus Schwieben. Die Schulzucht hat aber in der unterrichtslosen Zeit schwer gelitten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

T. **Posen**, 2. Mai. [Der Director der hiesigen Garnison-Verwaltung, Rath Gercke,] tritt am 1. Juli d. J. nach vierzigjähriger verdienstvoller Thätigkeit in den Ruhestand. Derselbe hat eine Reihe von Jahren die umfangreiche Verwaltung der hiesigen Garnison mit Pflichttreue und großer Umsicht geleitet und in den weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft sich Liebe und Achtung erworben.

n. **Krotoschin**, 2. Mai. [Eröffnung des Kinderheims. — Münzenfund.] Nachdem dieser Tage die erste Sitzung des Vorstandes des von dem vaterländischen Frauenverein hierselbst gegründeten Kinderheims stattgefunden, wurde heute mit Einführung der Pflegeschwestern die neue Anstalt eröffnet. Von morgen ab werden Kinder, und zwar ohne Unterschied der Confession, aufgenommen. Es finden Kinder vom zurückgelegten 2. bis 6. Lebensjahre während des ganzen Tages, und ausnahmsweise auch Kinder im schulpflichtigen Alter während der schulfreien Zeit Aufnahme, um daselbst, während die Eltern auf Arbeit gehen, Unterkommen, Pflege und angemessene Beschäftigung zu finden. Für die Kinder, welche als ständige Pfleglinge bei Tag und Nacht Aufnahme finden, ist die Zugehörigkeit zum diesseitigen Kreise maßgebend. — Beim Abbruch des John'schen Grundstückes auf der Kalischer Straße wurde ein Topf mit ca. 600 aus alter polnischer Zeit stammenden Silbermünzen gefunden, deren Gepräge, trotzdem sie stark vom Grünspan mitgenommen sind, sich noch deutlich erkennen läßt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau**, 3. Mai. [Landgericht. Majestätsbeleidigungsproceß Kunert.] Um $12^1/_2$ Uhr Mittags trat unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Wagner in dem von der I. Strafkammer benützten Schwurgerichtssaale ein aus den Landgerichtsräthen Großpietsch, Warsitz und Weil, sowie dem Gerichtsassessor Graf Matuschka bestehendes Collegium zusammen. Man brachte jetzt in Erfahrung, daß Stadthagen nur den Vorsitzenden der I. Kammer, Landgerichtsdirector Herzog, und von den Beisitzern den Landgerichtsrath Gaede und den Assessor Schulz wegen Befangenheit abgelehnt hatte. Landgerichtsrath Wagner dictirte dem Gerichtsschreiber folgendes Protokoll: „Der Angeklagte hat schriftlich und mündlich die Erklärung abgegeben, daß er sein Gesuch, in welchem er drei Richter wegen Befangenheit ablehnte, zurückzieht und sich damit einverstanden erklärt, daß die Kammer in ihrer gewöhnlichen Zusammensetzung über ihn entscheidet. Daraufhin wird als Beschluß verkündet: Die gestellten Ablehnungsanträge haben hierdurch ihre Erledigung gefunden." — Hierauf ordnete der Vorsitzende die nochmalige Abführung des Angeklagten an; die wieder eintretende I. Strafkammer beschloß, die Kunert'sche Sache an das Ende der heutigen Sitzung zu legen, die Verhandlung also erst um 5 Uhr Nachmittags beginnen zu lassen.

Die übrigen für heut auf der Terminsrolle angesetzten Strafsachen wurden um 3 Uhr Nachmittag durch eine zweistündige Mittagspause unterbrochen. Um $5^3/_4$ Uhr waren die letzten Sachen abgeurtelt. Der Gerichtshof trat nunmehr in die Verhandlung gegen Kunert ein. Es wurde zunächst vom Gerichtsschreiber der Beschluß über Eröffnung des Hauptverfahrens verlesen, welcher lautet: „Auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft wird Redacteur Kunert angeklagt, am 16. März d. J. als verantwortlicher Redacteur der periodischen Druckschrift „Schlesische Nachrichten" durch Abdruck des Leitartikels in Nr. 11 den Kaiser, seinen Landesherrn, öffentlich beleidigt zu haben ꝛc." Nach Verlesung des Beschlusses beantragte Staatsanwalt Dr. Schulz den Ausschluß der Oeffentlichkeit mit der Motivirung, es drohe der öffentlichen Ordnung Gefahr, wenn nicht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden sollte. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, hatte gegen diesen Antrag nichts einzuwenden; anders dachte aber der Angeklagte, welcher sagte: „Ich kann dem Antrage auf Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht beipflichten und bitte denselben abzulehnen. Ich glaube gar nicht, daß der öffentlichen Ordnung Gefahr droht; der zu verhandelnde Artikel ist außerdem für das Publikum von großem Interesse, und ich erwarte daher, daß die Oeffentlichkeit hergestellt bleiben wird." Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück; nach wenigen Minuten schon verkündete der Vorsitzende als Beschluß, daß die Oeffentlichkeit im Interesse der öffentlichen Ordnung für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen sei.

Um 8 Uhr 50 Min. wurde das Urtheil verkündet. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der Majestätsbeleidigung für schuldig und verurtheilte denselben zu drei Monaten Gefängniß; außerdem wurde darauf erkannt, daß die Platten, die zur Herstellung des betreffenden Artikels gedient haben, unbrauchbar zu machen seien. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Berkowitz, beantragte in Rücksicht darauf, daß Kunert krank sei und binnen wenigen Tagen an den Reichstagsverhandlungen theilnehmen soll, dessen sofortige Entlassung. Der Gerichtshof entschied diesem Antrage gemäß, da in Folge der geringen Strafe Kunert nicht fluchtverdächtig sei und derselbe außerdem sein Mandat als Reichstagsabgeordneter binnen Kurzem ausüben solle.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Die Eisenbahntransport-Gefährdung seitens eines Eisenbahn-Bediensteten durch Vernachlässigung einer durch eine Dienstanweisung gebotenen Pflicht, indem er nach Einsicht, um den Zug vor einer anderen, schlimmeren Gefahr zu sichern, sich zur Außerachtlassung jener Dienstanweisung für berechtigt erachtete, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straff. vom 14. Januar 1890 nicht strafbar.

A. Der Eid des vom Gericht vernommenen Sachverständigen bezieht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 17ten Februar 1890 nur auf das von ihm abgegebene Gutachten, nicht aber auf seine Beantwortung der vom Gericht an ihn gestellten Personalfragen; die unrichtige Beantwortung dieser Fragen ist demzufolge nicht als Falscheid zu bestrafen. Hält das Gericht die Beeidigung der Aussage über die persönlichen Verhältnisse des Sachverständigen für erforderlich, so muß es ihn auch als Zeugen beeidigen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 3. Mai. Die Vorlage über die Rentengüter, mit welcher sich das Abgeordnetenhaus heute beschäftigte, hat im Herrenhause das Schicksal gehabt, daß sie fast von allen Rednern bekämpft und schließlich doch von allen angenommen wurde. Im Abgeordnetenhause machten auch die größten Freunde der Vorlage die meisten Bedenken dagegen geltend, der intellectuelle Urheber derselben ist, wie der Minister v. Lucius mit Recht hervorhob, der Abg. Sombart, dessen Antrag die Regierung veranlaßte, die Vorlage, welche sie nur provinzweise einzuführen gedachte, allgemein zu machen. Heute bezeichnete Herr Sombart die Vorlage als einen Rumpf ohne Kopf und Beine und riß diesem Rumpf auch noch das Herz aus, indem er die Unablösbarkeit der Rente als unannehmbar bezeichnete. Ganz zufrieden mit der Vorlage waren nur einige Nationalliberalen, die Herren Seer, Enneccerus und Krause, von denen sich die beiden Zuletztgenannten noch bemühten, die Vorlage als eine liberale zu bezeichnen. Die anderen Redner waren meist nur im Princip mit der Vorlage einverstanden, so die Abgg. Wessel, von Meyer-Arnswalde, von Below und Hansen, weil sie sich darüber freuten, daß man entgegen der Agrargesetzgebung früherer Zeiten sich dazu verstanden habe, erbpachtähnliche Verhältnisse wieder zuzulassen. Aber selbst diese Aussicht auf reactionäre Aenderungen unserer Agrargesetzgebung konnte den Abgeordneten v. Heydebrand nicht bewegen, seine erheblichen Bedenken aufzugeben. Er wollte das Gesetz nur als einen Versuch betrachten, den der Staat seinerseits macht, und bezweifelte, daß die Privatgrundbesitzer diesem Beispiele folgen würden. Die Abg. Zelle und Rickert sprachen sich mit Entschiedenheit gegen die Vorlage aus, welche ein wichtiges Princip durchbreche und deshalb weitere bedenkliche Folgen haben werde. Die Vorlage wurde einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Darauf erledigte das Haus noch einige Vorlagen von nur localer Bedeutung. Nächste Sitzung Dinstag.

Abgeordnetenhaus. 52. Sitzung vom 3. Mai. 11 Uhr.

Am Ministertische: von Lucius, von Schelling und Commissarien.

Vor der Tagesordnung erhält Abg. Letocha (C.) das Wort. Bei der sehr erregten Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Windthorst und dem Abg. v. Eynern am Dinstag habe ich mich zu einem Ausruf verleiten lassen, der nicht parlamentarisch war: frecher Dachs. Ich bedauere, diesen Ausdruck gemacht zu haben, und ziehe ihn hiermit zurück.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Rentengüter.

Abg. Sombart (ntl.): Unter allen Fragen, welche uns jetzt bewegen, ist die Arbeiterfrage die brennendste. Ich kann deshalb nicht die Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne darauf aufmerksam zu machen, daß Dank der würdigen Haltung der Arbeitgeber, sowie der Mehrheit der Arbeitnehmer der 1. Mai sehr ruhig im Deutschen Reiche verlaufen ist. Es handelt sich bei den Rentengütern auch um eine Frage, welche die Arbeiterbevölkerung interessirt. Die Bevölkerung der Industriebezirke ist erheblich gestiegen, während sich die Bevölkerung der landwirthschaftlichen Bezirke in manchen Gegenden erheblich vermindert hat. Dadurch ist die Arbeiterzahl für die Landwirthe zurückgegangen, so daß Lohnerhöhungen nothwendig geworden sind und die Landwirthe nicht genügend Arbeiter erhalten können. Redner, welcher auf der Journalistenbühne nur schwer verständlich ist, führt eine ganze Reihe von Zahlen an. Er weist nach, daß der Großgrundbesitz namentlich im Osten an Fläche zugenommen habe, daß dagegen der Bauernstand immer mehr verschwinde. Es seien schon früher Versuche gemacht worden, im Innern Preußens zu colonisiren, aber die Versuche seien meist schlecht ausgefallen, weil die Käufer von Land gegen Capital meist stark verschuldet und deshalb in ihrer Wirthschaft beschränkt sind. Redner empfiehlt, die Tagelöhner seßhaft zu machen dadurch, daß man ihnen ein eigenes Häuschen und ein paar Morgen Land giebt; ferner wünscht er den Stand der kleineren und größeren Bauern verstärkt zu sehen durch Abtrennung von Bauernstellen von den Rittergütern. Die größeren Bauern könnten dadurch geschaffen werden, daß ein Rittergut oder eine staatliche Domäne parzellirt und in drei oder vier Bauergüter zerlegt wird. Die Großgrundbesitzer sollten diese Frage stets im Auge behalten, nicht blos aus allgemeinen volkswirthschaftlichen Gründen, sondern auch in ihrem eigenen Interesse. Die Rentengüter in der Provinz Posen sind geschaffen worden mit Hilfe eines 100 Millionenfonds. Es ist selbstverständlich, daß die Rentengüter nur mit Capitalunterstützung ins Leben gerufen werden können. Herr von Kleist-Retzow hat im Herrenhause beantragt, daß den einzelnen Provinzen je 1 Million Mark zur Verfügung gestellt werden soll zur Unterstützung der Einrichtung von Rentengütern. Eine Bestimmung darüber fehlt in der Vorlage, welche deshalb nur ein Rumpf ohne Kopf und ohne Beine ist. Ich habe einen Gegenentwurf ausgearbeitet, welcher jetzt natürlich noch nicht zur Berathung gestellt werden kann. Ich stelle an die Spitze meines Antrages die Forderung, daß bis zum Jahre 1891 die Provinzen Landesculturrentenbanken eröffnen müssen; diese sind die Unterlage für alle weiteren Bestrebungen, denn sie allein können das für die Beschaffung der Häuser und des Inventars nöthige Geld beschaffen. Unser kaiserlicher Herr will das Loos der Arbeiter verbessern, er will namentlich die fiskalischen Bergwerke zu Musteranstalten machen. Ich nehme an, daß er allen Arbeitern seine Fürsorge zuwenden will, und deshalb glaube ich, daß die staatlichen Domänen zu Musteranstalten gemacht werden müssen. (Beifall.)

Abg. Wessel (freicons.) hält es für bedenklich, so bestimmte Wünsche, wie in Bezug auf die Landescultur-Rentenbanken und in Bezug auf die Parzellirung der Domänen auszusprechen. Diese Fragen sind doch noch nicht genügend geklärt. Die Seßhaftmachung der Tagelöhner ist eine schöne Idee, aber die Verhandlungen im Herrenhause haben wohl bewiesen, daß es damit so schnell nicht geht. Die Grundbesitzer werden dadurch die ihnen fehlenden Arbeitskräfte nicht erhalten; der Gutsbesitzer hat gar keine Möglichkeit, den Rentengutinhaber an sich zu fesseln; selbst wenn er ihn bei Uebergabe des Gutes auf ein Jahr bei sich in Arbeit nimmt, so wird der Rentengutinhaber nach Jahresfrist die Arbeit verlassen können. Er kann z. B. auch ins Haus andere freie Arbeiter aufnehmen und vermehrt dadurch die Schullast und die Armenlast des Gutsbesitzers. Durch die Rentengüter wird die Arbeiterfrage für die Landwirthschaft nicht gelöst. Es sind überhaupt nicht die höheren Löhne, welche die Arbeiter zur Auswanderung nach dem Westen veranlassen, sondern die größere Ungebundenheit des Lebens und die Möglichkeit, nach Belieben unter Benutzung aller Conjuncturen die Arbeitskraft auszunutzen, ohne daß dabei eine materiell bessere Stellung herauskommt. Aus diesem Grunde werden die Landwirthe, wenn sie nicht reiche Leute und zufälliger Weise menschenfreundlich sind, von den Rentengütern keinen Gebrauch machen. Das wird nur seitens des Staates oder größerer Corporationen geschehen können. Ein Mißbrauch kann mit diesen Rentengütern wohl nicht getrieben werden; die verschleierte Parcellirung ist dadurch wohl ausgeschlossen, daß das Rentengut frei von allen Schulden des Hauptgutes hingestellt werden muß. Ich beantrage, das Gesetz einer Commission von 21 Mitgliedern zur Vorbereitung zu überweisen.

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Das Gesetz wird nicht viel Anwendung finden, wenn nicht etwa der Staat ein abseits liegendes Grundstück — aber aus naheliegenden Gründen nicht in der Nähe der Forsten — also vielleicht ein Hochmoor parcelliren will. Zu dem Grund und Boden gehört auch das Haus und auch Geld, denn der Grund und Boden ist nichts werth und zur Moorcultur gehört sehr viel Geld. Durch die Anlegung von Rentengütern wird der Gutsbezirk gestört werden, denn er kann nur erhalten werden, wenn er in einer Hand bleibt. In der Nähe des Gutes wird man deshalb die Ansiedelung nicht vornehmen, namentlich nicht, weil man die Rentengutinhaber nicht zwingen kann zur Arbeit für die Gutsbesitzer. Mit der Ablösung der Rente ist es auch eine zweifelhafte Sache; denn wer steht dafür, daß die Gesetzgebung nicht später einmal die Rentengüter statt gegen den 25fachen, schon gegen zehnfachen Betrag ablösen läßt?

Abg. Seer (natl.): Solche Rentengüter sind nur selbstständig, wenn sie so groß sind, daß der Besitzer sich selbst Gespann halten kann; sonst ist er abhängig von dem nächsten großen Grundbesitzer; sie können sich noch viel weniger frei bewegen als der Tagelöhner, denn sie können nicht

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Nächste Ziehung schon am 12. Mai.

GEWINN-PLAN:

Gewinne		Mark		Mark
1	à	600000	=	600000
2	„	500000	=	1000000
2	„	400000	=	800000
4	„	300000	=	1200000
5	„	200000	=	1000000
4	„	150000	=	600000
13	à	100000	=	1300000
26	„	50000	=	1300000
10	„	40000	=	400000
10	„	30000	=	300000
32	„	25000	=	800000
65	„	20000	=	1300000
160	„	10000	=	1600000
250	„	5000	=	1250000
300	„	3000	=	900000
800	„	2000	=	1600000
1558	„	1000	=	1558000
5384	„	500	=	2692000
8626	Gew		=	**20,200,000**

Im Gewinnrade befinden sich noch **8626 Gewinne** mit **20 Millionen 200000 Mark.**

Hierzu empfehlen:

Originalloose zum amtlichen Preis

1/1	1/2	1/4	1/8
Mk. 92,—	46,—	23,—	11,50

Antheile *gültig für sämmtliche Klassen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.*

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Mk. 200,—	100,—	50,—	25,—	12,50	6,25	3,25

Sämmtliche Bestellungen erbitten **nur per Postanweisung** und ist Bestellung, sowie genaueste Adresse **deutlich** auf dem Coupon derselben zu vermerken. — Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf., für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen.

Oscar Bräuer & Co. Bank-Geschäft
Reichsbank-Giro-Conto.
Fernsprecher: Amt I., No. 7295.
Telegr.-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.
Berlin W, Leipzigerstrasse 103.
und **Breslau, Ring 44.** Fernsprecher Nr. 958. Telegr.-Adr.: Bräuer Comp. Breslau.

Aeusserst günstige Gewinn-Aussichten

eröffnen sich Jedem, der mehrere Nummern der **Schlossfreiheit-Lotterie** spielt. Noch 8626 Gewinne mit über

20 Millionen Mark

gelangen zur Ausspielung. [6290]

Nächste Ziehung schon am 12. Mai.

Ich empfehle:

Glückskarten an zehn verschiedenen Nummern:

	1/100	1/50	1/25	1/20
für die III. Klasse giltig / für die IV. u. V. Kl. gleiche Preise	M. 10.	M. 20.	M. 40.	M. 50.
für alle Klassen giltig	M. 30.	M. 60.	M. 120.	M. 150.

Glückskarten an fünf verschiedenen Nummern:

	1/100	1/50	1/25	1/20
für die III. Klasse giltig / für die IV. u. V. Kl. gleicher Preis	M. 5.	M. 10.	M. 20.	M. 25.
für alle Klassen giltig	M. 15.	M. 30.	M. 60.	M. 75.

	1/16	1/32	1/64
Antheile für III. Klasse giltig / „ IV. u. V. Kl. gleicher Preis	M. 4,50.	M. 2,50.	M. 1,25.

Voll-Antheile für alle Klassen giltig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
M. 200.	M. 100.	M. 50.	M. 25.	M. 12,50.	M. 6,25.	M. 3,75.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Original-Loose III. Klasse	M. 92.	M. 46.	M. 23.	M. 11,50.

Marienburger Geld-Loose:
Ziehung 7.—9. Mai à M. 3.

Stettiner-Pferde-Loose:
Ziehung 20. Mai à M. 1.

Bestellungen per Post-Anweisung erbeten. Porto 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.) Jede Liste 20 Pf.
Obige Loose auch bei **Jos. Atzler, Neue Schweidnitzerstr. 19.**

Ulrich Segler,
Breslau, Taschenstraße 24, Ring 24.

SONNENSCHIRME

für **Damen** und **Kinder**, sämmtliche **Neuheiten**, sind in **überraschend schönen Mustern**, bunt oder schwarz, vom **Billigsten** bis zum **Elegantesten** reichlich auf Lager. **Schwarze Entoutcas** mit schwarzen Stöcken zur Trauer sind in allen Preislagen stets vorräthig. Feste Bestellungen nach Auswärts von 10,00 M. an postfrei.

Franz Nitschke, Schirmfabrikant,
Breslau, Ring 34 u. Schweidnitzerstraße 51.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

Altdeutsche Bäckerei.

46 Nur Kupferschmiedestraße 46

ist die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige Herführung in der Brotbäckerei bewahrt geblieben ist und das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich gebacken wird, und nirgends findet man das Brot besser, als dort, wo nicht mit Kohle geheizt wird, sondern die alte deutsche Herführung und Holzheizungsanlage für Brot- und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [5615]

Denn, wer von Altdeutschlands Kernbrot erst gegessen,
Der wird den Werth der altdeutschen Bäckerei ermessen.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

Haustelegraphen- u. Telephon-
Fabrik, — sachgemäße Anlage, — exacte Reparatur.
F. Hubert's mechanische Werkstätte,
Breslau, Ohlauerstraße 42.

Otto Schilling,
[2787] Ingenieur, Kattowitz,
Vertreter der Deutschen Elektrizitäts-Werke zu Aachen für Schlesien.
Complete elektrische Lichtanlagen jeden Umfanges, Dynamo-Maschinen, Motoren und Locomotiven System **Lahmeyer**, beste u. einfachste Dynamo-Construction auf dem Markte. Situations-Aufn. u. Kostenanschläge kostenfr.

Ganz & Co.,
Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1880 goldene Medaille,
Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actiengesellschaft,
Budapest,
Filiale: **Ratibor**, preuß. Schlesien,
Zweigbureau in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 49, II.,
liefern als Specialität: [0239]

diverse **Hartgußfabrikate** als: Eisenbahnherzstücke, Räder, Brechbacken, rohe und polirte Walzen, Geschosse, **Walzenstühle, compl. Mühlen-Anlagen,**

Transmissionen (System Sellers), Zerkleinerungsmaschinen in den bewährtesten Constructionen, Drehscheiben für Schmalspurbahnen, Maschinen- und Bauguß,

ferner Gußstücke jeder Art und Größe nach Zeichnung oder Modellen, roh und bearbeitet in Martinstahl sowie **Turbinen und Gasmotoren.**

Schirmfabrik
Alex Sachs
Hoflieferant
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin,
Carlsstraße 1, Ecke Schweidnitzerstraße,
empfiehlt ihre auf den Ausstellungen zu
Philadelphia, Wien, Berlin
prämiirten Fabrikate in
Sonnenschirmen, Entoutcas,
Touristen- und Regenschirmen
von den billigsten Sorten bis zu den elegantesten Neuheiten in reichster Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.
Auswärtige Filialen: [0162]
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Magdeburg, Bremen.

Eisenconstructionen

Schmiedeeiserne **Träger.** — zu Stall-, Speicher- und anderen Bauten, sowie alle Sorten Façoneisen in deutschen Normal-Profilen, Eisenbahnschienen, gusseiserne Säulen etc. — Schmiedeeiserne **U-Eisen.**

liefert nebst statischen Berechnungen [1637]

Robert Wolff, Breslau.
Comptoir Ring 1.
Lagerplatz: Siebenhufenerstrasse, dicht hinter der Gasanstalt.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0165]

Portland-Cement- und Gyps-Niederlage
A. Haselbach,
Breslau, Klosterstraße 5,
offerirt besten **Portland-Cement**, sowie **Modell-, Stuck- und Mauergyps** zu Engros-Preisen.
Aufträge werden sofort ausgeführt. [2104]

Gegen **Schwaben u. Wanzen** fertige jetzt ein **colossal wirk. Extra-Tincot**, geradezu **überraschender Erfolg!** Nur ächt bei [4924]
E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24.

(Fortsetzung.)

kündigen, sondern sind an die Scholle gefesselt. Deshalb hat der Gutsbesitzer ein Interesse daran, Rentengüter auszuthun. Zu bedenken wäre aber auch, daß ein Rentengutsinhaber Wohngebäude auf seinem Grundstück bauen kann, welche dann von zahlreichen Familien bewohnt werden und dadurch die Communallast der Gutsbesitzer vermehren. Diesen Punkt solle die Commission ins Auge fassen.

Abg. Zelle (dfr.): Meine Freunde haben von jeher alle Bestrebungen unterstützt, welche auf die Schaffung eines seßhaften Bauernstandes abzielten. Davon ist in dem vorliegenden Entwurf nicht eigentlich die Rede, da es sich hier um die Seßhaftmachung von landwirthschaftlichen Arbeitern handeln soll; aber auch in dieser Beziehung würde ich jede entsprechende Maßregel willkommen heißen, denen auch diese kleineren landwirthschaftlichen Existenzen müssen so viel wie möglich ansäßig gemacht werden. Aber prinzigielle und praktische Bedenken haben wir gegen die Art und Weise, wie die Vorlage zu Werke gehen will. Im höchsten Grade auffallend ist, daß weder die Regierung, noch das Herrenhaus, noch einer der heutigen Redner es der Mühe für werth gehalten hat, den Einschnitt zu rechtfertigen, der mit der Vorlage in das große Gebäude unserer Agrargesetzgebung gemacht werden soll, ein Gebäude, welches in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts mit so vieler Mühe und Beharrlichkeit aufgeführt worden ist. Herr v. Meyer hat von den politischen Vorfahren der Freisinnigen gesprochen. Das sind die Männer, die mit Stein und Hardenberg zusammen gearbeitet, die namentlich auch die berühmte Agrargesetzgebung inaugurirt haben, auf die es hier ankommt. Das Werk wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts begonnen und durch das Gesetz vom 2. März 1850 vollendet, welches durch die Vorlage an einer wichtigen Stelle wieder eingerissen werden soll. In den Motiven des Gesetzes von 1850 sagte die Regierung ausdrücklich, daß es darauf ankomme, zur Kräftigung des Landes und seiner Bewohner den Grundbesitz von allen hemmenden Beschränkungen zu befreien, welche dem Bauer dem Gutsherrn gegenüber Abhängigkeit und Gebundenheit auferlegten; es sollte hinfort nur noch die Uebertragung des vollen Eigenthums zulässig sein. Zu dem vollen Eigenthum gehört aber nach dem Landrecht auch die völlige Freiheit der Veräußerung. Ein Hauptgrund, der im Herrenhause einleuchtete, war der, daß man nach diesem Gesetz die Veräußerung verbieten könnte; und es wird in diesem Gesetz wenigstens das Verbot der Theilung und des Abverkaufs sanctionirt. Ich weiß sehr wohl, daß ein Ober-Tribunals-Erkenntniß sich der Zulässigkeit einer solchen Veräußerungs-Unmöglichkeit angenähert hat. Der klare Wortlaut der bestehenden Gesetze aber läßt sich damit nicht aus der Welt schaffen. Die Vorlage will nun die Veräußerungsfreiheit, die Freiheit der Theilung und die Ablösbarkeit für ein bestimmtes Gebiet wieder aufheben. Gegen die Einführung der Veräußerungsfreiheit ist 1850 von keiner Seite Einspruch erhoben, jetzt mit einem Male soll dieser alte Grundsatz so vorläufig beseitigt werden. Principiis obsta! müssen wir sagen, denn wenn das Gesetz nicht genug Früchte in Ihrem Sinne tragen sollte, so könnten Sie ja auch weiter gehen und die alten Dienstbarkeiten und Robotten wieder einführen. (Sehr richtig! links, Unruhe rechts.) Noch 1873 ist ein Gesetz gemacht worden, welches für Schleswig-Holstein die Erbpacht aufhob. Erst als unser großer Staatsmann die Wirthschaftspolitik in die Hand nahm, drehte sich die Sache um, und da hat Preußen statt seiner alten Agrargesetzgebung die jetzige Agrariergesetzgebung bekommen, die so ziemlich das Gegentheil der ersteren ist. (Unruhe rechts.) Es ist schon auf die Unthätigkeit der Provinzial-Rentenbanken hingewiesen worden. Wer nach dreißig Jahren die Rente nicht ablösen kann, soll überhaupt von diesen Sachen wegbleiben. Darum genügen die bestehenden Gesetze. Herr Sombart negirt die Unablösbarkeit; ja, damit fällt doch das ganze Gesetz, er reißt dem kopf- und fußlosen Rumpf mit diesem Ausspruch auch noch das Herz aus. Als unzweckmäßig erscheint uns die vom Herrenhause hinzugefügte Bestimmung bezüglich der Stempelfreiheit, die Herr von Meyer heute vertheidigt hat. Wir treten den Argumenten des Finanzministers bei, die Stempelfreiheit werde lediglich eine Verlockung zur Stempeldefraudation sein. Bedenklich sind ferner die Ausnahmebestimmungen, welche die Vorlage im gemeinschaftlichen Interesse vorschlägt. Im Herrenhause ist bereits nachgewiesen und von den Vorrednern nicht geleugnet, daß einmal das Gesetz den größeren Grundbesitzern nichts nützen, vielleicht sogar schaden wird, und daß es auch den Rentengutserwerbern keinen Vortheil bringen wird. Im Herrenhause wurde bemerkt, daß in der Commission nur eine Stimme darüber geherrscht habe und von der Regierung zugegeben worden sei, daß sich auf diesem Wege die Vermehrung der seßhaften Arbeiter nicht würde erreichen lassen, und Graf Brühl sprach aus, ein vernünftiger, zurechnungsfähiger Mann werde nicht in die Falle hineingehen. (Hört! hört! links!) Trotzdem haben die Herren alle gesagt: Nehmen wir das Gesetz an; wenn's nichts nützt, es schadet nichts. Diesem Grundsatz widersprechen meine Freunde durchaus, wir haben von der Gesetzgebung eine höhere Meinung, eine solche Ansicht muß die Gesetzgebung discreditiren. Wenn eine Nation wie die unserige in den letzten zwanzig Jahren so viel neue Gesetze auf den Hals bekommen hat, die ihrerseits immer wieder verändert werden, so müssen wir doch fragen: soll dem nicht einmal Einhalt geschehen? Früher hatte die Gesetzgebung als Symbol den Schleier der Vestalin, der nur bei besonderen feierlichen Gelegenheiten einmal gelüftet wurde. Heute ist ihr Symbol die Klinke, welche jeder mächtige Mann und jede mächtige Partei ergreift, wenn es ihnen passend scheint, ein neues Gesetz zu machen. (Widerspruch rechts.) Davor glauben wir warnen zu müssen; wir werden aus den vorgetragenen Gründen das Gesetz ablehnen. (Beifall links.)

Minister v. Lucius: Es ist kein neuer Grundsatz, der in dem Gesetzentwurf aufgestellt wird, und er bedeutet keinen Eingriff in die bestehende Agrargesetzgebung. Die Beseitigung der Erbpacht ist in Schleswig-Holstein und Hannover nicht als Fortschritt empfunden worden; gerade die Beschränkung der Vertragsfreiheit durch das Gesetz von 1850 ist dort als Hinderniß für gewisse agrarpolitische Entwickelungen empfunden und bezeichnet worden. Der Gedanke der Rentengüter hat allerdings Kraft gewonnen bei dem Ansiedelungsgesetz für Posen und Westpreußen; eine derartige Institution, die ich ausdrücklich als eine erbpachtähnliche bezeichne, befand sich aber bereits in langjähriger Vorbereitung. Es ist kein Vorwurf, sondern ein Vorzug für das Gesetz, daß es nur facultative Anwendung zuläßt; wo es angewendet zu werden verdient, ist Sache der praktischen Erfahrung. Aus diesem Grunde läßt sich auch nicht ermessen, in welchem Umfang es Anwendung finden wird. In Schleswig-Holstein, Hannover und Preußen wird es unbedingt sehr erheblich angewendet werden. Bereits 1879 hat das Landesökonomiecollegium für die Besiedelung der Hochmoore ein solches Gesetz ausgearbeitet und empfohlen. Das Gesetz enthält nicht eine Beschränkung der Dispositionsfreiheit über das Grundeigenthum, sondern eine Erweiterung derselben; denn Niemand ist verpflichtet, in ein solches Rentenverhältniß einzutreten, wer es thut, thut es faute de mieux. Es ist nur eine neue Form, den Erwerb von Grundbesitz kleinster Art zu erleichtern. Wenn auch als nächstes Ziel die Seßhaftmachung von Arbeitern ins Auge gefaßt ist, so ist gar nicht ausgeschlossen, daß mittlere bäuerliche Besitzungen ebenfalls von dem Gesetze Gebrauch machen. Die Erfahrungen in Posen und Westpreußen sprechen durchaus für das Gesetz. Die bei weitem überwiegende Zahl der Güter, wenn ich nicht irre 95 pCt., sind dort in der Form des Rentengutes ausgetheilt, und die Leute befinden sich dabei durchaus wohl und zufrieden. Es handelt sich also da nicht um eine doctrinäre, überflüssige Schöpfung. Die Regierung ist ja mit dem Gesetz doch wesentlich einer Anregung des Abgeordnetenhauses aus dem vorigen Jahre gefolgt; das Entgegenkommen der Regierung mußte zum mindesten keinen Tadel verdienen. Wenn Sie mich persönlich fragen, ob die Regierung aus eigener Initiative dieses Rentengütergesetz ohne weiteres für die ganze Monarchie gebracht hätte, so kann ich nur sagen: Die Beantwortung der Frage ist zweifelhaft. (Hört! Hört! links.) Für einzelne Provinzen wäre es unzweifelhaft gemacht worden, und wenn aus den verschiedensten Provinzen Anregungen kommen, es möchte auch dort für die Anwendung dieser Form der Eigenthumsübertragung Gelegenheit gegeben werden, so liegt für die Regierung kein Grund vor, einer vernünftigen Regelung unserer agrarischen Verhältnisse entgegenzutreten. In diesem Falle wie in ähnlichen — ich erinnere an die Höfeordnungen — wird man den Einwurf machen können, daß man die provinzielle Regelung vielleicht vorzöge, andererseits ist es zweckmäßig und bietet große Zeitersparniß ohne jedes Risiko, wenn man einen Gesetzentwurf, der keine Zwangsbedeutung haben, sondern nur da Boden finden kann, wo die natürlichen Voraussetzungen vorliegen, sofort für den ganzen Staat macht. Aus diesem Grunde hat die Regierung, nachdem der Grundgedanke als ein socialpolitisch richtiger anerkannt war, den Gesetzentwurf für den Umfang der ganzen Monarchie eingebracht. Wenn nun gesagt worden ist, die Mittel zur praktischen Durchführung des Gesetzes seien nicht geboten, und gerathen wurde, durch Dotation der Provinzialhilfskassen oder durch Etablirung von Provinzial-Rentenbanken zu helfen, so kann man die Berechtigung zugeben, aber es ist nicht angebracht, eine so weitgehende Forderung jetzt schon zu stellen, wo es sich um die principielle Einführung dieser Rechtsinstitution für die ganze Monarchie handelt. Es ist viel richtiger, in der Beziehung erst die praktische Entwicklung der Dinge abzuwarten; erweist es sich als nothwendig, daß gewisse Creditinstitute geschaffen werden oder, was ich für wahrscheinlicher halte, bestehende Creditinstitute erweitert werden, so kann die Frage zu jeder Zeit geregelt werden; sie gehört aber nicht in das Gesetz. Wir haben eine solche Fülle von Creditinstituten, daß an irgendeins derselben eine Angliederung möglich sein würde. Alle in Betracht kommenden Credit-, Communal-, Schulfragen erledigen sich durch die gegenwärtige Gesetzgebung; jeder Versuch, bei Gelegenheit dieses Gesetzentwurfs derartige Fragen beiläufig zu ordnen, erschwert die Annahme und Durchführung des Gesetzes. Ich würde natürlich damit einverstanden sein, daß der Gesetzentwurf in einer Commission eingehender Erörterung unterzogen wird, empfehle aber schon jetzt der Commission, daß sie sich in dem Rahmen des früheren Gesetzes, dem die gegenwärtige Vorlage nachgebildet ist, halte und insbesondere die Stempelfreiheit für die Constituirung von Rentengütern wieder fallen lasse. Wenn wir zum Abschluß dieses Gesetzes gelangen, so wird es einen nützlichen Baustein der agrarpolitischen Gesetzgebung bilden, und in jedem Falle wird sich auf Grund desselben eine nützliche Colonisation in großen Theilen der Monarchie vollziehen lassen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Below-Saleske (conf.): Ich muß mich wundern, daß unsere freisinnigen Gegner sich auf dem Boden der wüsten Reaction bewegen; denn das thun sie, wenn sie anatomische Präparate, welche vor vierzig Jahren vielleicht lebendig waren, noch als lebendig anerkennen wollen, denn damals war noch nicht festzustellen, daß die Landbevölkerung im Osten abnehme. Das Freizügigkeitsgesetz hat diese Bevölkerungsabnahme im Osten noch mehr befördert, und als Abhilfe dagegen haben liberale Männer wie Sombart, Miquel u. A. die Schaffung der Rentengüter verlangt. Wir sind der Regierung dankbar, daß sie unentwegt vorwärts gegangen ist, daß sie uns hier ein neues Princip gebracht hat, mit dem etwas anzufangen ist. Die frühere Gesetzgebung hat geschadet und nichts genutzt. Von 1806 bis 1859 haben wir 9873 spannfähige Nahrungsstellen verloren; das ist ein Stoß in das Herz unseres Bauernstandes. Wenn aber etwas geschehen soll, dann muß weiter ausgeholt werden, als dies die Vorlage thut. Frankreich steht, trotzdem seine Regierung den Parteien gegenüber einen schweren Stand hat, fest da, weil es einen festen Bauernstand hat, und die Socialdemokraten behaupten, daß sie England leicht werfen können, weil es keinen Bauernstand hat. Das Gesetz wird nicht ohne eine Hilfsgesetzgebung in Wirksamkeit gesetzt werden können, es wird ein Ladenhüter bleiben, wie unsere Höfeordnungen in einzelnen Provinzen es sind. Wenn der Staat auf seine Kosten colonisirt, so hat die Allgemeinheit davon einen großen Vortheil. Durch die Anlehnung der Selbstverwaltung an die Provinzialhilfsfonds kann die beste Controle für die Verwaltung der Geldmittel zur Unterstützung der Rentengüter beschafft werden. Die Speculation wird sich auf die Rentengüter nicht werfen; denn die Speculation beruht auf schnellem Geldumsatz und der ist bei der Rentenzahlung nicht zu erreichen.

Abg. Enneccerus (natl.): Es handelt sich hier nicht darum, dem Bauernstand neue Beschränkungen aufzulegen, sondern eine Vermehrung des Bauernstandes herbeizuführen, und dieses Ziel kann wohl auch ein liberaler Mann verfolgen. Die jetzige Gesetzgebung ist nicht geeignet, den Bauernstand zu vermehren, denn der Kauf gegen Capital setzt große Mittel voraus, die nicht vorhanden sind. Die Pacht ist unbeliebt, weil auch eine Erhöhung der Pacht nach Ablauf des Contractes erfolgen kann. Ich fürchte die Speculation auf diesem Gebiete nicht, denn der Gewinn wird nicht schnell realisirbar sein. Wenn wirklich etwas festgelegt werden sollte durch die Schaffung von Bauerngütern aus einem großen Grundbesitz, so wäre das kein großer Nachtheil. Durch die Stempelfreiheit droht vielleicht dem Gesetz eine Gefahr; ich bin geneigt, die Stempelfreiheit anzuerkennen, denn ich halte es für unrichtig, wenn der Staat die Maßregeln, die er selbst für nothwendig hält im allgemeinen Interesse, noch mit Abgaben belegt.

Abg. Krause (natl.): Die Vorlage bringt durchaus keine Beschränkung des Eigenthumsrechts. Schon jetzt kann sich Jeder durch Privatverträge in seinem Eigenthumsrecht ebenso beschränken lassen, wie es durch die Rentengüter geschehen soll. In Frankreich besteht ein starker Bauernstand, dort besteht aber auch eine Zeitpacht auf 99 Jahre, welche doch der Erbpacht sehr nahe steht. Von Frohnden und Robotten kann man bei den Rentengütern doch nicht sprechen, oder sieht etwa Herr Zelle hinter den Rentengütern schon das jus primae noctis wieder auftauchen? (Heiterkeit.) Der Rentengutsinhaber ist gesichert gegen Erhöhung der Rente, er wird Eigenthümer des Grundstückes, während der Erbpächter es nicht geworden ist. Ich hoffe, die Gutsbesitzer werden sich für die Seßhaftmachung der Arbeiter interessiren, wenn die Verhältnisse dafür geeignet sind; überall wird es ja nicht möglich sein. Die Vorlage bricht mit dem Grundsatze, daß der Grund und Boden ebenso behandelt wird, wie das mobile Capital. Er soll nicht so beweglich sein, es sollen in Bezug auf ihn wieder andere, die alten deutschen Grundsätze angewendet werden. (Beifall rechts.)

Abg. von Heydebrand und der Lasa (conf.): Es handelt sich hier nicht darum, daß der Staat als Unternehmer auftritt; deshalb kann man die Erfahrungen in der Provinz Posen hier nicht geltend machen, wo es sich darum handelt, daß Privatunternehmer als Einrichter von Rentengütern auftreten. Ich kann nicht die Hoffnung hegen, daß dieses Gesetz oft in Anwendung gebracht werden wird, denn mit dem bloßen Grund und Boden ist die Sache nicht abgemacht; der Rentengutinhaber wird Capital haben müssen zur Beschaffung von Inventar und Gebäuden; der Gutsbesitzer, der ihm die Stelle abgiebt, wird ihm dies kaum geben können. Wer wird denn aber auf ein mit einer unlösbaren Rente belastetes Gut etwas leihen? Auch in anderer Beziehung bestehen bei meinen politischen Freunden erhebliche Bedenken, aber wir sind trotzdem nicht abgeneigt, mit dieser Vorlage einen Versuch zu machen. Die Hauptsache bleibt, daß die Landwirthschaft wieder mit Gewinn arbeitet, dann wird die Sorge jedes verständigen Landwirthes sein, seine Arbeiter und Hintersassen so zu stellen, daß ein festes Band zwischen ihm und seinen Arbeitern geschaffen wird; dann wird er freiwillig und ohne Gesetz dazu mitarbeiten, gesunde sociale Verhältnisse zu schaffen. (Beifall.)

Abg. Hansen (freicons.) dankt der Regierung für die Vorlage, welche auf der Anregung des Landes-Oekonomie-Collegiums in der Centralmoorcommission und auf Beschlüssen beider Häuser des Landtages beruht; durch dieselbe wird der Fehler der Beseitigung der Erbpacht wieder gut zu machen versucht.

Abg. Humann (Centr.): Im Herrenhause hat sich bei der Berathung dieser Vorlage doch sehr viel Vorurtheil und Unkenntniß geltend gemacht; die widersprechendsten Gründe wurden gegen die Vorlage angeführt, und schließlich nahm man doch das Gesetz an. In Westfalen sind Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts viele solcher Stellen geschaffen worden, die meisten Inhaber haben von der Ablösung Gebrauch gemacht, andere fanden die Rente so wenig belästigend, daß sie die Ablösung verschmäht haben. Die Speculation wird sich diese Vorlage nicht zu Nutze machen. Wenn ich Großgrundbesitzer wäre und unter dem Arbeitermangel litte, würde ich meinen Besitz mit einem ganzen Kranz von Rentengütern umgeben und den Leuten recht liberale Bedingungen machen. Wenn aber nicht blos Privatleute, sondern auch der Staat Rentengüter bilden soll, vermisse ich in der Vorlage eine besondere Bestimmung für die Urbarmachung der Hochmoore durch Rentengüter. Dem Staate muß daran liegen, aus den rentenpflichtigen kleinen Bauern möglichst bald freie Bauern zu machen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Rickert: Der Abg. v. Meyer hat sich heute wieder veranlaßt gesehen, sich besonders scharf gegen diese Seite des Hauses zu wenden; er empfindet das Bedürfniß, sich dagegen zu verwahren, als sei er demokratisch angehaucht, weil wir von dieser Seite mit ihm so freundlich verkehren. Das haben Sie gar nicht nöthig. Wenn Sie nach Ihrer freien Herzensmeinung sprechen wollten, so würden Sie sagen: Ich halte das Gesetz für ein ganz überflüssiges Experiment. (Abg. v. Meyer nickt zustimmend.) Nach dem Gange der Verhandlungen hier und im Herrenhause wird aus der Vorlage dieses Mal nichts werden. Der Minister hat zu meiner Freude heute das Zugeständniß gemacht, daß ihn eigentlich der Abg. Sombart durch seinen Antrag mit den 132 Unterschriften hineingelockt hat, und er hat deshalb Recht, sich über den Abg. Sombart bitter zu beklagen. Der Minister sollte nicht jetzt schon von Erfahrungen in Posen und Westpreußen reden, viele Sachverständige sind der Meinung, daß diese Maßregeln sich nicht bewähren werden; jedenfalls ist die Zeit noch viel zu kurz, um von Erfahrungen zu reden. Die Hannoveraner haben eine große Vorliebe für das Rentengut, aber mit ihren Erfahrungen sind sie uns nicht gekommen. Uebrigens würden auch die Posener Erfahrungen für die allgemeinen Verhältnisse gar nicht gelten können. Der Minister sagt, der freien Entschließung soll durch das Gesetz in keiner Weise präjudicirt werden. Die Freiheit, den Vertrag zu schließen, bekommt der Mann; aber wenn er einmal in einer schwachen Stunde sich in diese Gefahr hineinbegeben hat, dann halten sie ihn fest, dann ist er unrettbar verloren; das ist es, was wir bekämpfen. Wir wollen nicht, daß der Ansiedler einen Irrthum, den er begeht, mit dauernder Unfreiheit büßt. Herr Miquel bezeichnete das Gesetz als einen Schritt nach der Richtung, den die Wirthschaftsreformer vertreten. Ich fürchte auch, daß der Appetit mit dem Essen kommen wird. Wenn das Prinzip unserer Agrargesetzgebung von 1850 durchbrochen ist, dann werden Sie weiter auf dem Gebiete gehen, dann werden die Schulenburg'schen, die Mirbach'schen Forderungen u. s. w. kommen. Gelingt es Ihnen wirklich, nach so kurzen Erwägungen dieses Gesetz zu verwirklichen, dann versichere ich Ihnen, werden sich die Leute finden, welche nicht eher ruhen, als bis die Ablösung wieder freigegeben ist, und wenn dies auch nicht mit dem zehnfachen Betrage, so doch möglichst billig. Sie werden mit den Rentenverpflichteten die Garde schaffen, welche das Gesetz zu Falle bringt. Von dem Moment an, wo das Gesetz zu Stande kommt, wird man bestrebt sein, es wieder abzuschaffen. Sie werden dann auch wieder wehklagen über die Gesetzgebung, Sie haben es aber verdient. Man soll die Klinke der Gesetzgebung nur dann gebrauchen, wenn ein dringendes Bedürfniß vorhanden ist. Dieses Gesetz entspricht keinem Bedürfniß. Man sollte sich hüten, aus allgemein socialpolitischen Empfindungen heraus ein Gesetz zu geben. Sowie Gesetze einen socialpolitischen Charakter haben, erwerben sie sich heute immer die Sympathie großer Mengen, was bleibt aber übrig, wenn man sie dieses Charakters entkleidet? Ich hoffe noch, daß das Haus dazu kommen wird, das Gesetz fallen zu lassen. (Beifall links.)

Damit schließt die Discussion.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (persönlich): Ich habe dem Abg. Rickert schon so oft bedeutet, daß er mir seine überzuckerten Complimente nicht zukommen lassen möchte, weil sie mir nicht angenehm sind. Er läßt sie aber nicht; wenn er sie lassen würde, würde auch meine Reaction dagegen fortfallen.

Die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Ohne erhebliche Debatte erledigt das Haus darauf in dritter Berathung die Gesetze, betreffend die erleichterte Abveräußerung kleinerer Grundstücke, und über die Termine bei Verträgen über Wohnungsmiethen in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das zulässige Ladungsgewicht und die Beleuchtung der Fuhrwerke im Verkehr auf Haupt- und Nebenlandstraßen, sowie auf den wichtigeren Nebenwegen der Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg.

Die einzelnen Paragraphen werden nach dem Antrage der Commission unverändert angenommen.

In der ersten Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hessen-Nassau, empfiehlt

Abg. Riesch (frc.) die Annahme des vom Herrenhause etwas veränderten Gesetzes ohne vorherige commissarische Berathung.

Der Gesetzentwurf wird darauf in zweiter Lesung angenommen.

In der ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die in Ansehung der ehemaligen Wallgrundstücke in der Stadt Frankfurt a. M. unter dem Namen „Wallservitut" bestehenden Bau- und Benutzungsbeschränkungen, weist

Abg. v. Hergenhahn auf die Wichtigkeit der Vorlage für Frankfurt hin. Die Inhaber der Wallgrundstücke haben erhebliche Baubeschränkungen auf sich genommen, die in hygienischer Beziehung von großer Bedeutung sind. Diese Baubeschränkungen werden nicht bestritten in ihrer Berechtigung, aber sie werden von gerichtlicher Seite als privatrechtlicher Natur erachtet, während Professor Laband dies Verhältniß als eine Erbleihe behandelt.

Auch diese Vorlage wird sofort in zweiter Lesung in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

Schluß 3¾ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. Kleinere Vorlagen; Gesetz, betr. die Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer; Anträge.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 3. Mai. Das Kaiserpaar, welches in den letzten Tagen im Stadtschloß zu Potsdam residirt hatte, siedelte heute mit den Prinzen nach dem Neuen Palais über.

Der Kaiser empfing gestern Nachmittag um 4½ Uhr in Potsdam den Reichskanzler v. Caprivi zum Vortrage.

Die Taufe der neugeborenen Prinzessin, der Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, wird, wie man hört, Mitte Juni und zwar im Stadtschloß zu Potsdam stattfinden.

Bezüglich der Mittheilung der „Post" über Bemerkungen des Reichskanzlers v. Caprivi in Betreff seiner Stellung zur Colonialfrage sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": Ihren Ursprung hat diese Notiz augenscheinlich in einer Unterredung, auf welche General v. Caprivi vor einigen Tagen mit dem Director der ostafrikanischen Gesellschaft, Herrn v. Vohsen, eingegangen und welche schon im Hinblick auf die bevorstehenden colonialpolitischen Verhandlungen im Reichstage ihre erschöpfende Erklärung finden.

Die „Voss. Ztg." schreibt über die dem Bundesrath vorliegende Gewerbeordnungsnovelle: Der preußische Antrag hat eine Reihe von Abänderungen materieller und formeller Natur erfahren. Der Entwurf dürfte alsbald der Oeffentlichkeit übergeben werden. Eine wichtige Abänderung ist die, daß hinfort alle Gewerbetreibenden, groß oder klein, der Aufsicht des Fabrikinspectors unterstellt werden, freilich keines Reichsbeamten, sondern eines Landesinspectors. Die verbündeten Regierungen wollen von einem Reichsbeamten nichts wissen. Was die Sonntagsruhe angeht, so betrachtet sie der Entwurf lediglich vom Standpunkte des Arbeiterschutzes; die Frage der Sonntagsheiligung berührt er nicht. Die Bestrafung des Contractbruchs hat thatsächlich in dem Entwurf eine Stätte gefunden: Anschließend an die bekannte Entscheidung des Reichsgerichts bringt die Novelle folgenden Zusatz zu § 153 der G.-O., der s. Z. soviel umstritten wurde: Den gleichen Strafen bis zu 3 Monaten Gefängniß unterliegt derjenige, der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zu einem widerrechtlichen Contractbruch öffentlich auffordert.

Der Schluß der Landtagssession wird vor Pfingsten erwartet. Die „Berl. Polit. Nachr." bezeichnen es als zweifelhaft, ob es noch möglich sein wird, die Vorlage wegen der Unterhaltung der schlesischen Flüsse und über die Rentengüter einem positiven Abschluß entgegenzuführen. Unter diesen Umständen müßten seitens der Staatsregierung die weiteren gesetzgeberischen Pläne zurückgestellt werden, mit Ausnahme der bereits angekündigten Vorlage über die Schulzeit und die Bestrafung von Schulversäumnissen und vielleicht der Novelle zur Wegegesetzgebung für den Regierungsbezirk Wiesbaden, welche beide unmittelbar eingebracht werden sollen.

Für die Präsidentenwahl im Reichstage wird, wie verlautet, eine Verständigung dahin vorbereitet, daß die Conservativen in Herrn v. Levetzow den 1. Präsidenten, das Centrum im Grafen Ballestrem den 1. Vicepräsidenten, die Freisinnigen den 2 Vicepräsidenten in Hänel stellen werden.

Die „Freis. Ztg." erklärt die Nachricht, daß Hänel zum zweiten Vicepräsidenten des Reichstags bestimmt sei, für unrichtig.

Die „Hamb. Nachr." dementiren die von dem „Hann. Cour." verbreitete Mittheilung, der Kaiser habe vom Straßburger Fort „Bismarck" an den Fürsten Bismarck telegraphirt; ein solches Telegramm sei in Friedrichsruh nicht eingegangen. Die „Hamb. Nachrichten" erwähnen als Thatsache, daß während des

letzten Winters unter Bezugnahme auf einen kurz zuvor in Friedrichsruh gewesenen Berichterstatter in höherer Stellung dem Kaiser zu Ohren gebracht worden sei, Fürst Bismarck wäre so hochgradig Morphinist, daß er den Zusammenhang der Gedanken verloren hätte. Der Kaiser habe es danach für nöthig erachtet, durch Anhörung Schweninger's sich von der gänzlichen Grundlosigkeit dieses Gerüchts zu überzeugen. Die „Hamb. Nachr." erwähnen auch, daß Leute, die mit dem Fürsten Bismarck geschäftlich zu thun hatten, bei ihm den Eindruck hervorriefen, der Kaiser wolle sich um jeden Preis von ihm trennen und unterhandele bereits bezüglich der Nachfolge, während umgekehrt an maßgebender Stelle dahin berichtet wurde, der Kanzler sei fest entschlossen, unter allen Umständen zu gehen. Welche Wirkung diese Intriguen gehabt hätten, von wem sie ausgingen, werde die Geschichte über kurz oder lang aufklären.

Aus Friedrichsruh wird der „Freis. Ztg." geschrieben, es sei dort nicht das Mindeste davon bekannt, daß ein Correspondent des „New-York Herald" in Friedrichsruh gewesen oder vom Fürsten Bismarck empfangen worden ist. Im Gegentheil sind andere Zeitungscorrespondenten, welche Bismarck zu interviewen versuchten, nicht vorgelassen worden. Der bekannte Artikel des „New-York Herald" über die Ansichten Bismarcks betreffs der Maifeier stamme gleichwohl vom Fürsten Bismarck her. Danach sei anzunehmen, daß Bismarck den betreffenden Artikel selbst verfaßt und, in die Form einer Unterredung gekleidet, direct aus eigenem Antrieb dem „New-York Herald" habe zukommen lassen.

Anarchistische Flugblätter sind im Norden, Osten, Süden und Südosten Berlins massenhaft verbreitet worden. Vorzugsweise bekannte Socialdemokraten erhielten am Dinstag und Mittwoch Briefe, in denen einige Flugblätter größeren und einige kleineren Formats steckten. Die Flugblätter waren unterzeichnet „Die vereinigten Anarchisten Londons".

Die Spinner der Actiengesellschaft Gravensberger Spinnerei in Bielefeld legten die Arbeit nieder.

In Höchst bei Frankfurt a. M. setzten sich gestern Abend die Arbeitertumulte in verstärktem Maße fort. Die Massen sangen hier die „Wacht am Rhein", dort revolutionäre Lieder und zogen durch die Stadt. Die Aufforderung der Polizei, die Straßen zu räumen, war vergebens. Als aus der Menge ein Schuß fiel, machte die Polizei von der Klinge Gebrauch und trieb die Massen aus einander. Die Feuerwehr wurde zur Verstärkung der Polizei aufgeboten und patrouillirte durch die Straßen, bis es Abends 11 Uhr wieder ruhig wurde.

In Paris giebt es glücklich wieder eine Boulanger-Frage. Die Blätter streiten darüber, ob er zurückkehrt oder nicht. Sein Parteiausschuß sucht ihn zu diesem Schritte zu bestimmen, Boulanger aber sucht Ausflüchte; er erklärt, er stelle sich seinen Richtern, wenn Rochefort dasselbe thue, Rochefort will aber entschieden nicht. Muthmaßlich ist das ganze Gerede nur ein Schwindel, der die Boulangisten für morgen, den 2. Wahltag, in guter Laune erhalten soll.

• **Berlin**, 3. Mai. Der Regierungsrath Reichhelm, zur Zeit in Ratibor, ist zum Ober-Regierungsrath bei der Provinzial-Steuerdirection in Breslau ernannt worden. Die durch Pensionirung des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des königlichen Rentmeisters der Kreiskasse in Sprottau ist dem Rentmeister Wiesner in Tuchel verliehen und die Verwaltung der Kreiskasse in Tuchel dem Militär-Supernumerar Müller in Liegnitz übertragen worden.

✝ **Frankfurt a. M.**, 3. Mai. Der Verband süddeutscher Walzwerke macht nunmehr bekannt, daß er Angesichts der vom Auslande drohenden Concurrenz im Einverständniß mit dem deutschen Walzwerkverband den Grundpreis auf 180 Mark (Frachtbasis Neunkirchen) herabsetzt. — Nächste Woche werden die Actien der Banque Ottomane an hiesiger Börse eingeführt. — Die „Frkf. Ztg." meldet aus Bukarest, daß der rumänische Finanzminister demnächst dem Parlament einen Gesetzentwurf betreffs Conversion der sechsprocentigen Anleihe in eine vierprocentige vorlegen werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. Mai. Der Bundesrath stimmte in der heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf über die Abänderung der Gewerbeordnung zu. Der Entwurf, betreffend die Bestimmungen über die Bearbeitung des Ergebnisses der Volkszählung von 1890 wurde den Ausschüssen für Rechnungswesen, für das Landheer und die Festungen und für das Zoll- und Steuerwesen zur Vorberathung übergeben.

Altenburg, 3. Mai. Der Kaiser ist heute Nachmittag 5½ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe, wo eine Ehrencompagnie Aufstellung genommen, von dem Herzog, den Prinzen Albert und Ernst und den Spitzen der Behörden begrüßt worden. Die zahlreiche Menschenmenge brachte bei der Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt enthusiastische Ovationen dar.

München, 3. Mai. Die Reichsrathskammer genehmigte das Gesammtbudget. Das Finanzgesetz wurde ohne Debatte nach den Beschlüssen der Kammer angenommen. Der Minister des Innern verlas ein Decret des Prinzregenten, durch welches die Landtagssession vertagt wurde. Der Präsident brachte ein Hoch auf den Regenten aus. Prinz Arnulf dankte für die Leitung der Geschäfte, worauf Präsident Törring dankend erwiderte. Nachmittags findet der Schluß der Kammern statt.

München, 3. Mai. Abgeordnetenhaus. Schlußsitzung. Der Minister des Innern verlas das Vertagungsdecret; der Präsident brachte in seiner Schlußrede ein Hoch auf den Regenten aus. — Statthalter Hohenlohe ist hier eingetroffen. — In Bayreuth striken die Arbeiter der mechanischen Weberei.

Wien, 3. Mai. Die ungarischen Minister Szapary und Weckerle sind hier eingetroffen.

Prag, 3. Mai. In der heutigen Einspruchsverhandlung wurde die Confiscation des jungczechischen Manifestes gegen die Ausgleichspunkte aufgehoben.

Graz, 3. Mai. Den Arbeitern in den Werkstätten der Südbahn in Marburg wurden übertriebene Lohnforderungen seitens der Direction abgeschlagen; in Folge dessen wächst die Erregung der Arbeiter. Wichtige Gebäude wurden militärisch besetzt.

Paris, 3. Mai. Der Ministerath beschloß heute Morgens, Ribot nicht die Autorisation zu ertheilen mit Tigrane Pascha und Palmer über die Conversion der egyptischen Schuld zu unterhandeln.

Paris, 3. Mai. Seit Morgens 11 Uhr ist der Strike in Tourcoing ein allgemeiner. Die Strikenden durchziehen die Nachbarorte und hindern die Arbeit. Truppenverstärkungen sind eingetroffen, weitere werden erwartet.

Paris, 3. Mai. Dem „Temps" zufolge wurden der Marquis Morès, sowie Prevost, Cuisse und mehrere andere Anarchisten freigelassen. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte vierzig Personen, die am 1. Mai manifestirt, zu Geld- und zu Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten.

Paris, 3. Mai. Aus Kotonu wird gemeldet: Das Kriegsschiff „Kerguelen" bombardirte am 29. und 30. April Whydah. Die Factoreien wurden geschont. Der Commandant, Fournier, schickte dem Könige ein Ultimatum, in welchem er die Auslieferung der Gefangenen verlangte, sonst würde er das Bombardement fortsetzen. Bootsleute, welche an Bord des Schiffes Briefe holten, erklärten, das Bombardement verursachte eine Panik. Die Truppen Dahomeys stehen 70 Kilometer nördlich von Portonovo.

Madrid, 3. Mai. Der Ausschuß der Socialisten fordert durch Maueranschlag zur Theilnahme an der morgigen Arbeiterversammlung, welche bezüglich des achtstündigen Arbeitstages beschließen soll, auf. Die Stadt ist vollständig ruhig.

Barcelona, 3. Mai. Einige strikende Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Die Behörden empfehlen den Fabrikanten und Ladenbesitzern, ihre Etablissements wie gewöhnlich zu öffnen. Auf den Straßen sind Truppenpiquets aufgestellt.

Barcelona, 3. Mai. Heute Morgen versuchten strikende Arbeiter den Pferdebahnverkehr zu verhindern, wurden jedoch von Cavallerieabtheilungen zerstreut.

Valencia, 3. Mai. Die Zahl der Strikenden hat zugenommen, dieselben versuchten wiederholt die Arbeitenden einzuschüchtern und zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen.

Dublin, 3. Mai. In Folge der Vermittlung des Bischofs Walsh ist der Strike auf der irländischen Eisenbahn thatsächlich beendet.

Stockholm, 3. Mai. Die Regierung brachte im Reichstage eine Vorlage ein, betreffend den Ankauf der Privatbahn von Lulea bis zur norwegischen Grenze, wofür 6750000 Kronen verlangt werden.

Haag, 3. Mai. Nach einer amtlichen Meldung fand am 29sten April bei Edi (Atchin) zwischen holländischen Truppen und etwa 200 Atchinesen ein Zusammenstoß statt; von den Holländern sind neun verwundet. Die Verluste der Atchinesen betragen sieben Todte und vierzig Verwundete.

Konstantinopel, 3. Mai. Der Sultan ertheilte aus eigener Initiative den Auftrag zur Gründung eines großen Asyls für bedürftige türkische Staatsangehörige ohne Unterschied der Race und Religion. Dasselbe soll Unterrichtsräume, Räume für Handarbeit, eine Moschee, eine Kirche und eine Synagoge enthalten.

Belgrad, 3. Mai. Die „Agence Belgrade" bemerkt, daß entgegen der Zeitungsmeldung über die Verhaftung bulgarischer Emigranten auf serbischem Gebiet wegen eines beabsichtigten Putsches gegen Bulgarien maßgebenden Ortes versichert werde, daß keine Verhaftung vorgenommen und kein Anlaß dazu vorhanden sei.

Sofia, 3. Mai. Soviel hier bekannt, hat die bulgarische Regierung die der bulgarischen Nationalbank von der Banque de Paris et des Pays Bas ertheilten Quittungen über die bulgarische Occupationsschuld dem mit der Vertretung der russischen Interessen betrauten deutschen Generalconsulat zugestellt. Die Quittungen sind bereits auf dem Wege nach Petersburg.

Sofia, 2. Mai. Die Beerdigung des in der Nacht zum 1. d. M. von dem russischen Unterthan Lajin erschossenen Polizeicommissars Kretew hat heute unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Prinz Ferdinand, der Ministerpräsident und der Polizeipräfect ließen Kränze am Grabe niederlegen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. Mai.

* **Commissionsrath Renz.** In Berlin hatte sich, wie wir durch an uns gerichtete Anfragen dortiger Blätter erfahren, das Gerücht verbreitet, daß Commissionsrath Renz bedenklich erkrankt sei. Wie uns auf Erkundigung mitgetheilt wird, hat derselbe sich eine unbedeutende Erkältung zugezogen.

* **Handelsschule.** Die unter Leitung des Bücherrevisors Heinrich Barber, Carlsstraße 36, stehende Anstalt zur Ausbiloung junger Kaufleute eröffnet in den nächsten Tagen neue Lehrcurse in der einfachen und doppelten Buchführung, Rechnen 2c.

* **Etablissement Tivoli.** Morgen Sonntag findet ein Concert der Capelle des Grenadier-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm" statt; diese Capelle wird auch während der eigentlichen Saison die täglichen Concerte ausführen. Für den ersten Monat der Saison ist außerdem eine Tiroler Sänger-Gesellschaft und die Gesellschaft des „Turn-Professors" Antonio, unter welcher sich die Kunstturnerin Miß Barbara, eine Eingeborene Afrikas, befindet, engagirt. In einer Sonder-Abtheilung des Gartens wird sich außerdem die sogenannte „Sanddame" vorstellen, welche Arabesken und Blumenmuster von Streusand aus freier Hand erzeugt. — Maler Donat aus Leipzig, von welchem die Alpenpanoramen herrühren, ist augenblicklich mit einer Renovation derselben beschäftigt.

* **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten). Das April-Ensemble hatte sich bis zum letzten Abende ungeschwächten Beifalls zu erfreuen. Für den Monat Mai hat die Direction darauf Bedacht genommen, daß bei warmer Witterung sich die Nummern des Programms auch für den Garten eignen. Besonders reich ist im neuen Ensemble das komische Genre vertreten. Da ist zunächst der von seinen früheren hiesigen Engagements bekannte und beliebte „Salon-Humorist" Moritz Heyden zu nennen, welcher bei seinem ersten Auftreten, vom Publikum lebhaft begrüßt, gleich am ersten Abend 6 wirkungsvolle neue Couplets zum Vortrag brachte. Auch Tom und Jack errangen einen unbestrittenen Erfolg sowohl mit ihrem Tanz-Intermezzo, als auch mit ihren heiteren Späßen als musikalische Clowns. Der Jongleur Gairard weiß immer noch neue interessante Tricks zu finden, und die Gebrüder Hermanns bieten ein hübsch ausgeführtes excentrisch-akrobatisches Potpourri. Der Gesang ist durch Frl. Petrowska und die vom vorigen Monats-Ensemble verbleibenden Frls. Kreutzer und de Carail recht gut vertreten. — Von morgen Sonntag, den 4. d. M., ab, siedelt der Clown Metzgeh mit seinem wunderbar dressirten Esel und Pudel vom Circus Renz in das Victoria-Theater über und wird auch dort u. A. ein Eselreiten veranstalten, bei welchem derjenige, der den Esel des Herrn Metzgeh dreimal im Galopp in der Bühnen-Manège herumreitet, eine Belohnung von 100 M. erhält.

* **Zeltgarten.** Die schöne warme Witterung gestattete am Donnerstag das Eröffnungs-Concert, in welchem sich das Hausorchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn O. v. Ehrlich einführte und welches sehr beifällige Aufnahme fand, im Garten abzuhalten. Eine sehr liebenswürdige Gabe brachte der Capellmeister dem Zeltgarten und seinen Gästen in dem von ihm componirten Walzer „Zeltgartenklänge".

* **Liebichs Etablissement.** Morgen, Sonntag, findet die Eröffnung des Gartens statt. Wie bereits mitgetheilt, treten morgen auch zum ersten Male die Schwestern Lamberti auf, zu denen sich Montag auch noch die Cornet- und Piston-Virtuosin Frl. Danhofer gesellt. — Die ersten drei Concerte der für den Sommer engagirten Breslauer Concert-Capelle wurden noch im Saale abgehalten.

* **Volksgarten.** Morgen, Sonntag, wird die Sommersaison durch ein Concert, ausgeführt von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst", eröffnet. Für die Saison sind ferner Gast-Concerte und Doppel-Concerte vorgesehen und auch die früher so beliebten Feuerwerke wiederum in Aussicht genommen worden.

—ρ **Dampfschifffahrten im Oberwasser.** Die Dampfer im Oberwasser unternehmen morgen (Sonntag) früh von 7 Uhr ab stündlich Frühfahrten nach allen Stationen bis Wilhelmshafen. Nachmittags von 2 Uhr ab verkehren die Vergnügungsdampfer alle 40 Minuten. An den Wochentagen fahren die Dampfer von 2 Uhr Nachmittags ab alle Stunden; die letzte Abfahrt von Breslau findet um 7 Uhr Abends statt; die Rückfahrten erfolgen je eine Stunde später.

— **Die „Ostafrikaner-Karawane" auf dem Friebeberg** hat durch die Ungunst der Witterung sehr stark zu leiden und trotz der in ihrer Zusammenstellung sowohl als in ihren Vorführungen so interessanten Truppe ist der Besuch bis jetzt ein recht schwacher, so daß, wie man uns mittheilt, die Karawane voraussichtlich ihren Aufenthalt hier beträchtlich abkürzen wird. Von den täglich Nachmittags mehrmals stattfindenden Vorführungen sind das Reiten der Dromedare und Jagdpferde jedenfalls die, welche am meisten anziehen und am malerischesten aussehen, sodaß es sich empfiehlt, auf diese beiden „Specialitäten" der Somali besonders hinzuweisen. Die Reitdromedare der Karawane sind schlank gebaute und für die Species Dromedare und Kameele sehr schöne Thiere, deren Hauptwerth in der Schnelligkeit liegt. Es ist erstaunlich, mit welcher fast fliegenden Eile im Trabe die Dromedare den Reitplatz umkreisen, und nicht minder zu bewundern ist die Gewandtheit der Reiter, die sich auf dem hohen Sattel, die Beine bequem über dem Halse des Thieres kreuzend, in dem raschen Tempo festhalten. Um einen Begriff von der Schnelligkeit der Dromedare zu geben, sei erwähnt, daß ein guter Hidjin oder Meharî (arabische Bezeichnung für Reitdromedar) ohne Anstrengung auf die Dauer täglich 80—100 Kilometer zurücklegt, es jedoch, wenn nöthig, bei außergewöhnlicher Gelegenheit auch auf 150 Kilometer bringt, eine Leistung, die um so erstaunlicher ist, wenn man bedenkt, daß die Thiere dabei das Wasser und meist auch Futter entbehren und der Ritt unter der glühenden afrikanischen Sonne in pfadlosen Wüsteneien stattfindet. Auch die unscheinbaren Pferde der Somali sind ähnlicher Leistungen fähig, was sich begreift, wenn man sieht, mit welcher Schnelligkeit die Thiere hier die Bahn durchjagen. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß der Reitplatz durch die vielen Bäume den Reitern nicht erlaubt, ihre volle Fertigkeit zu zeigen, sondern nöthigt mit Vorsicht zu reiten. Dennoch ist in vergangener Woche ein kleiner Unfall vorgekommen, indem ein Dromedarreiter einen Baum streifte, dadurch zu Boden kam und sich eine glücklicherweise nicht bedeutende Quetschung am Fuße zuzog.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Ohlauerstraße wohnende Rangirer Paul Thiel fiel auf dem Oberschlesischen Bahnhofe von einem Wagen, den er zu besteigen versuchte, herab und wurde überfahren. Der Mann erlitt eine schlimme Quetschung der Weichtheile des linken Fußes, außerdem wurden ihm sämmtliche Zehen des Fußes zermalmt, so daß deren Amputation erfolgen mußte. — Der Arbeiter Ewald Arbeiter aus Herdain fiel in Folge eines epileptischen Anfalles mit solcher Heftigkeit auf das Steinpflaster, daß er einen Schädelbruch davontrug. — Als der Arbeiter Joseph Langer aus Flämischdorf, Kreis Neumarkt, einen bereits in Bewegung befindlichen Wagen besteigen wollte, trat er fehl und wurde von dem Rade, an dem er hängen blieb, eine Strecke weit fortgeschleift. Der Mann erlitt einen Bruch des linken Oberschenkelhalses. — Die vorgenannten Personen fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der Zimmermann Paul Höhl, am Brigittenthal wohnhaft, wurde gestern Vormittag beim Aufziehen eines Balkens von letzterem gegen die Mauer gedrückt und erlitt in Folge dessen eine schlimme Quetschung des Beckens. — Der auf dem Roßplatz wohnende Arbeiter Friedrich Schusky stürzte heute früh von einem Wagen herab und verletzte sich bei dem Aufprall in schlimmer Weise am Kopfe. — Das auf der Fischergasse wohnende, 18 Jahre alte Dienstmädchen Ida Abett goß sich am 2. d. ein Quantum heißen Wassers über den rechten Arm und verbrühte sich Arm und Hand in schlimmer Weise. — Den letzterwähnten Verunglückten wurde in der kgl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu theil.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein goldenes Armband mit einem daran hängenden Zehnmarkstück. — Abhanden gekommen: einem Haushälter von der Junkernstraße ein Portemonnaie mit 3 Mark und einigen Pfennigen und zwei Lotterieloosantheilen; einer Schneiderin von der Klosterstraße ein massiv silbernes Gliederarmband mit goldenem Verschluß und einigen Bettelmünzen; einem Kaufmann von der Gartenstraße eine silberne Tabaksdose; einem Herrn von der Neudorfstraße ein Medaillon mit einem weiblichen Portrait; einem Comptoiristen von der Vorwerksstraße eine Cylinderuhr mit der Nr. 50426. — Vermißt wird seit dem 29. v. M. der Posenerstraße Nr. 11a wohnhaft gewesene Seilergeselle Johann Dewner. Derselbe ist 38 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat dunklen Schnurr- und Backenbart und war bekleidet mit dunklem Stoffanzug, schwarzem Calabreserhut und Halbsticfeln. In seinen Taschen hatte er zwei Pfandscheine und einen Trauschein. Es wird vermuthet, daß er selbst seinem Leben ein Ende gemacht hat, da er sich in der letzten Zeit verschiedenen Personen gegenüber in diesem Sinne geäußert hat. — In Untersuchungshaft genommen 18 Personen, in Strafhaft 7.

Der Facultätswechsel auf unseren Universitäten.

In der im Kgl. Statistischen Bureau herausgegebenen „Statist. Corr." lesen wir: Der Facultätswechsel ist für unsere akademische Bevölkerung, von Anderem abgesehen, deshalb bedeutungsvoll, weil er in den allermeisten Fällen den Verlust eines oder mehrerer Semester mit sich bringt. Theoretisch wird man es zwar sehr lobenswerth finden, wenn Jemand erst in anderen Facultäten Bildung und Wissen zu erwerben sucht, ehe er in seine eigentliche Berufsfacultät eintritt. In der Praxis des Lebens aber pflegen derartige Wanderungen durch verschiedene Facultäten eher für Laune und Folge von Studienenthaltsamkeit, als für Idealismus angesehen zu werden, und den Eltern 2c. der Studirenden sind sie in der Regel eine unliebsame, weil kostspielige Erscheinung. Ueber den Umfang des Facultätswechsels war seither nichts bekannt. Erst die neue, vom Königlichen Statistischen Bureau seit Michaelis 1886 bearbeitete Universitätsstatistik hat für die preußischen Universitäten hierüber Nachrichten beigebracht, auf denen die nachstehenden Mittheilungen beruhen.

Von den im Durchschnitte der Studienjahre 1886/87 und 1887/88 auf preußischen Universitäten studirenden Preußen jeder Facultät hatten früher irgend einmal einer anderen Facultät angehört:

	im Studienjahre 1886/87		im Studienjahre 1887/88	
	überhaupt	Procent des Bestandes	überhaupt	Procent des Bestandes
evangelische Theologen .	147	6,24	137	5,75
katholische Theologen ..	67	11,96	79	14,99
Juristen	161	8,85	196	10,03
Mediciner	370	11,43	367	11,64
Philosophen u. s. w....	215	6,07	202	6,03
zusammen ...	**960**	**8,33**	**981**	**8,63**

Der Facultätswechsel ist hiernach recht umfangreich und in den einzelnen Facultäten sehr verschieden groß; am erheblichsten im Vergleiche zum Bestande der Studirenden ist der Zufluß aus anderen Facultäten bei der katholischen Theologie, am niedrigsten bei der evangelischen Theologie. Die Wechsel im Studium innerhalb der philosophischen Facultät sind nicht näher ermittelt.

Aus welchen und zu welchen Facultäten vollziehen sich nun aber die in Rede stehenden Wanderungen? Auch hierauf giebt unsere Statistik durch folgende Zahlen Auskunft. Es waren im Studienjahre 1887/88 übergetreten

aus der	zur evang.-theol.	zur kath.-theol.	zur juristischen	zur medicinischen	zur philosophisch	zusammen
			Facultät			
evangel.-theolog. Facultät	—	—	35	56	80	171
kathol.-theolog. „	—	—	10	24	38	72
juristischen „	19	16	—	84	39	158
medicinischen „	13	14	33	—	26	86
philosophischen „	104	48	107	199	—	458
staatswissenschaftl. „	—	—	1	—	1	2
einer technischen Hochschule „	1	1	10	4	18	34
zusammen ...	**137**	**79**	**196**	**367**	**202**	**981**

So vielseitig und umfänglich der Facultätswechsel hiernach auch ist, so gering bleibt schließlich das Ergebniß des Austausches zwischen den verschiedenen Studienzweigen; derselbe führt nur bei der medicinischen Facultät zu einem nennenswerthen Zuwachse und bei der philosophischen zu einem verhältnißmäßig großen Verluste. Der Gewinn (+) und der Verlust (—) durch Facultätswechsel bezifferte sich in jedem der beiden obengenannten Studienjahre auf Procent des Bestandes

bei	1886/7	1887/8
der evangelisch-theologischen Facultät	+ 0,68	— 1,43
„ katholisch-theologischen „	+ 1,74	+ 1,33
„ juristischen „	— 0,50	+ 1,94
„ medicinischen „	+ 9,17	+ 8,91
„ philosophischen „	— 6,97	— 7,63.

Demnach ist weniger das Schlußergebniß des Facultätswechsels, als vielmehr die Richtung des Austausches das für jede Facultät Interessante: Evangelische Theologen gehen mehr zur Jurisprudenz und Medicin zusammen, als zur Philosophie über; katholische Theologen ziehen die Medicin und die Philosophie vor; Juristen werden vorzugsweise Mediciner, wenden sich aber auch beiden theologischen Facultäten ebenso gern zu wie der philosophischen; Mediciner werden umgekehrt gern Juristen; Philosophen gehen vornehmlich zur Medicin, aber auch zur Jurisprudenz und Theologie über.

Handels-Zeitung.

4. **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 28. April bis 3. Mai.) Der Beginn der diesmaligen Periode zeigte ein ziemlich indifferentes Bild. Man war äusserst zurückhaltend, weil die Versammlung des deutschen Walzwerkverbandes vor der Thür stand und man zunächst die Beschlüsse desselben abwarten wollte. Durch irgend welche Zufälle scheint indessen irgend etwas von den zu fassenden Beschlüssen schon vorher durchgesickert gewesen zu sein, denn am Montag trat gleichzeitig in Berlin, wie in Breslau, ein scharfes Angebot für Bergwerke hervor und die Course dieser Papiere wurden auf einen Stand zurückgedrängt, wie er während der ganzen Baissecampagne der letzten Monate nicht zu verzeichnen war. Am Dinstag, als die in Frankfurt a. M. beschlossenen Preisherabsetzungen für die einzelnen Eisensorten officiell bekannt wurden, verschärfte sich die Depression des Montanmarktes und die Preise gingen noch weiter zurück. Aber schon an der Nachbörse griff eine beruhigtere Auffassung der Dinge Platz. Man beurtheilte die beschlossenen Preisreductionen nicht mehr so pessimistisch, schliesslich wurden dieselben sogar als ein geeignetes Mittel betrachtet, um das durch die überspannten Preise ins Stocken gerathene Geschäft wieder zu beleben, ausserdem aber auch die Einfuhr fremder Erzeugnisse thunlichst fern zu halten. Unter allen diesen Erwägungen hätte die Börse vielleicht schon am Mittwoch eine Schwenkung nach oben gemacht, wenn nicht der auf diesen Tag fallende Busstag Ruhe geboten hätte. Auf diese Weise vermochte die bessere Anschauung erst am Donnerstag zum Ausdruck zu gelangen, an welchem Tage bereits an der Börse Nachrichten aus Berlin und Breslau, sowie aus den grössten Städten Deutschlands vorlagen, welche von überallher Ruhe und Ordnung meldeten. Schwarzseher hatten aber bekanntlich für den 1. Mai grössere Ausstände und Demonstrationen gefürchtet und ihren Besorgnissen durch Blancoabgaben Ausdruck gegeben Da aber nirgends eine Störung vorfiel, und auch aus Oesterreich-Ungarn, wo die Sachen am drohendsten aussahen, nichts Bedenkliches berichtet wurde, wurden sofort Deckungen vorgenommen, so dass — hierdurch unterstützt — die schon seit einigen Tagen in der Börse schlummernde Neigung zu einer Reprise auf sämmtlichen Gebieten zum vollen Ausdruck gelangen konnte. Die feste Tendenz machte bis zum Wochenschluss noch bedeutende Fortschritte, die Notizen gingen namentlich für Bergwerke sehr ansehnlich in die Höhe und man empfand den Eindruck, als hätte die Börse endlich einen gewissen Halt gefunden. Da die Berichte aus den Centren der Eisenbranche sich im Allgemeinen aber den Coursbewegungen der betreffenden Papiere anzupassen pflegen, so soll es uns nicht Wunder nehmen, demnächst auch recht zuversichtliche Eisenberichte zu erhalten. Der Warrantmarkt ist schon etwas fester, auch der amerikanische Markt zeigte eine weniger mürrische Physiognomie, und es ist demnach nur naturgemäss, wenn Montanwerthe nach alledem eine Aufwärtsbewegung eingeschlagen haben. Im Vergleich zu den niedrigsten Notizen dieser Woche sind bei allen drei an unserer Börse gehandelten Bergwerken ganz bedeutende Coursbesserungen zu verzeichnen. Am kräftigsten gingen die Actien der Donnersmarckhütte in die Höhe. Die Gründe für die Hausse gerade in diesem Papier sind indessen völlig unklar, weil hierbei allein der Berliner Platz und die dort in dem genannten Effect thätigen Faiseurs die ausschliesslichen Souffleurs sind, deren Stichwort wir in Breslau getreulich folgen. — Oesterreichische Creditactien machten gleichfalls eine Wandlung nach oben mit. Die fortgesetzte Steigerung der österreichisch-ungarischen Renten animirte den gesammten Wiener Platz und scheint auch auf den dortigen Bankenmarkt einen stimulirenden Einfluss auszuüben. Das Geschäft in österreichischen Werthen war gering, während dasselbe in Montanwerthen und später auch in Rubelnoten bedeutende Dimensionen annahm. Bei letzteren spielen neben grossen Deckungskäufen immer wieder die sich erhaltenden günstigen russischen Ernteaussichten und demzufolge die Hoffnung auf eine grosse Exportcampagne eine grosse Rolle. Auch mag die Silberbewegung auf dem Londoner Markt die Speculation in Russischer Valuta, welche bekanntlich über Silberrubel lautet, mit angefeuert haben. Der Preis besserte sich im Laufe des zuweilen sehr lebhaften Verkehrs um 3 bis 4 Mark und vermochte sich bis zum Ende ausserordentlich fest zu behaupten. — Türkische Anleihe lag zwar gleichfalls gut, der Preis konnte sich aber nicht heben. Die darin arbeitenden Speculanten sind mit winzigstem Nutzen zufrieden, weshalb schon bei der geringsten Steigerung Waare zur Realisirung an den Markt zu gelangen pflegt. Begehrt und einige Mark höher waren schliesslich Türkenloose, dieselben sollen von Paris aus poussirt werden. — Heimische Banken blieben still und unverändert. — Der internationale Geldmarkt bewahrt seine Flüssigkeit, obgleich der letzte Ausweis der englischen Bank eine namhafte Anspannung zeigt, welche hauptsächlich in einer Vermehrung des Portefeuilles um 1359000 seinen Ausdruck findet. Da hierbei der Ultimo April eine bestimmende Rolle gespielt haben mag, so darf angenommen werden, dass schon der nächste Ausweis eine wesentliche Herabminderung des Wechselbesitzes, sowie eine Erhöhung der Totalreserve ausweisen wird. Letztere beträgt diesmal 41,04 pCt. der Verbindlichkeiten gegen 44,45 pCt. in der vorangegangenen Woche. — Der Industriemarkt war wenig belebt, das gesammte Interesse wandte sich dem Bergwerksgebiet zu. Es wurde notirt:

Oberschles. Portland-Cement 125—127
Oppelner Cement 114—113½.
Groschowitzer 145 bis 146½.
Kramsta 139½.
Linke 161¾—160.
Oelbank 90½—90.

Per ultimo d. M. verkehrten:

Rubelnoten 226½—226—225¼—¾—226½—227¾—228¾—½—229½ bis 229—228¾—229½.
Laurahütte 135¼—134¾—135¼—133¾—134—133—132½—133 bis 132⅜—¼—⅜—⅛—133¾—134—133¼—135½—134¾—135¾ bis 136⅞—¾—137—136¾—139—138⅛—⅝—⅜—141.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 96¼—95¾—96—94¾—⅞—94—⅛—93⅝ bis ⅞—½—94—¼—93½—95—94¾—95¾—96¾—⅝—98½ bis 97¾—99.
Donnersmarckhütte 80—79¾—80¼—79⅞—79½—¾—79—¾—80¼ bis 80—¾—83—82⅝—84¼—⅛—⅝—¼—85½.
Oesterr. Credit-Actien 158¼—158—157½—158¾—½—¾—159⅝ bis 160⅛—160—161¼—160⅝—161½—¼.
Ungar. Goldrente 87¾—⅝—⅞—88—⅜—½.
Ungar. Papierrente 85¼—85—¼—88⅜—½—⅝—88½
Türkische Loose 78¾—79—82½—81½—82½.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Für Fonds herrschte in der vergangenen Woche bessere Meinung und die Course besserten sich durchweg. Als besonders beliebt sind Schlesische und Posener 3½proc. Pfandbriefe zu bezeichnen. Auch für 4proc. Schlesische und Posener Pfandbriefe zeigte sich einiger Begehr. Der Geldstand blieb auch nach dem Ultimo sehr flüssig. Tägliches Geld war zu 3 pCt. reichlich vorhanden. Disconten wurden zu 3⅛—2¾ pCt. gesucht.

△ **Regelung des Binnenschifffahrtsrechtes.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat an die Handelskammern ein Rundschreiben erlassen, dahingehend, ob in der reichsgesetzlichen Regelung des Binnenschifffahrtsrechtes, die neuerdings wieder angeregt worden ist, ein vorzugsweise dringendes Bedürfniss vorliege und ferner ersucht, über die eventuell im gegenwärtigen Rechtszustand der Stromschifffahrt bemerkten Mängel Bericht zu erstatten. Eine grössere Zahl Handelskammern hat die hier in Anregung gebrachte Angelegenheit eingehend erwogen und dabei die Dringlichkeit des Bedürfnisses eines Schifffahrts-Gesetzes anerkannt, sowie insbesondere das gegenwärtige Schifffahrtsrecht in Artikel 395 des Handelsgesetzbuchs für unzureichend erklärt. Dabei wurde vielfach die Erstrebung des Assekuranzzwanges als ein vorzugsweises Ziel der heutigen Schifffahrt geltend gemacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass nach Abschluss der angestellten Ermittelungen, seitens des Ressortministers Conferenzverhandlungen mit den betheiligten Kreisen in die Wege geleitet werden dürften.

* **Der Abschluss der türkischen Conversions-Anleihe** ist nach der „Frkf. Ztg." am Mittwoch Nachmittag perfect geworden.

* **Oesterreichische 1860er Loose.** Es ist mehrfach aufgefallen, dass in ganz Deutschland nur eine einzige Umtauschstelle und zwar in Berlin errichtet worden ist. Dies soll sich indessen daraus erklären, dass das Reichschatzamt die Anerkennung des deutschen Stempels und die dem vorauszuschickende Prüfung des Stempels der alten Titres ausschliesslich in Berlin vornehmen wolle.

* **Zur Branntweinsteuer.** Zur Ergänzung, Auffüllung des Steuerpflichtigen Branntweins kann Branntwein aus dem freien Verkehr in die Niederlage eingebracht werden Dies muss jedoch vorher schriftlich unter Angabe der Menge nach Literprocenten dem Niederlageamt angezeigt werden, welches alsdann den Branntwein vor dem Einlass in die Lagerräume nach Gewicht und Literprocenten ermittelt und sowohl im Niederlage-Register, als im Niederlageschein dem steuerpflichtigen Lagerbestand zuschreibt. Einer Verwiegung bezw. Alkoholisirung der aufzufüllenden Gebinde vor und nach der Auffüllung bedarf es nicht.

* **Erträgniss der Reichstempelsteuer.** Nachstehend bringen wir eine der „Frkft. Ztg." entnommene vergleichende Zusammenstellung:

	1887 M.	1888 M.	1889 M.	1890 M.
Januar	718 979	711 477	1 261 992	1 574 104
Februar	691 605	663 187	1 181 213	1 392 293
März	599 632	667 706	1 202 086	1 293 775
April	533 835	727 131	1 311 925	.....
Mai	525 716	789 520	1 486 358	.....
Juni	736 189	998 948	1 063 480	.....
Juli	589 817	918 349	838 298	.....
August	506 643	1 118 218	1 004 855	.....
September	463 455	1 183 202	1 076 214	.....
October	657 927	1 170 756	1 363 627	.....
November	704 690	1 024 590	1 382 916	.....
December	638 338	890 635	1 363 371	.....

* **Das amerikanische Silbergesetz.** Die Silberfrage ruft in Amerika und in England die grösste Aufregung hervor. Man erörtert die Chancen der zu beschliessenden Silber-Bill und die Amerikaner erwarten, dass durch dieselbe eine rapide Steigerung vieler Preise eintreten werde. In England wieder hegt man die Hoffnung, dass die Preissteigerung in Amerika den Export nach den Vereinigten Staaten wesentlich fördern werde. Der gegenwärtige Stand der Frage ist der folgende: Bekanntlich hat der Schatzsecretär Windom eine Bill eingebracht, deren Zweck dahin ging, die Regierung zu ermächtigen, Silberbarren als Deposit anzunehmen und auf Grund derselben Certificate auszugeben, deren Betrag dem jeweiligen Marktpreise des deponirten Silbers entspricht. Bei der Einlösung dieser Certificate sollte der Betrag zurückerstattet werden, auf welchen sie lauten. Mit dieser Bill konnte sich aber weder das Münzcomité des Senats, noch das Münzcomité des Repräsentantenhauses befreunden. Radicale Elemente forderten die Einführung der unbeschränkten Prägung des Silbers für private Rechnung. Schliesslich traten die Caucus-Comités der republikanischen Partei in beiden Häusern zusammen und vereinbarten eine Bill, die nun auch vom Caucus des Repräsentantenhauses angenommen ist. Diese Bill enthält — der „Neuen Freien Presse" zufolge — die folgenden Bestimmungen: § 1. Der Schatzsecretär wird hiermit beauftragt, von Zeit zu Zeit Silberbarren im Gesammtbetrage von 4 500 000 Unzen feinen Silbers jeden Monat zum Marktpreise, welcher jedoch nicht den Preis von einem Dollar für 371,25 Grains feines Silber (d. i. der Silbergehalt eines Dollars) übersteigen darf, zu kaufen; zur Bezahlung dieser Ankäufe von Silberbarren sollen Schatznoten der Vereinigten Staaten im Mindestbetrage von je einem Dollar und im Höchstbetrage von tausend Dollars nach der Anordnung des Schatzsecretärs ausgegeben werden. § 2. Die in Uebereinstimmung mit den Vorschriften dieses Gesetzes ausgegebenen Schatznoten sollen auf Verlangen beim Schatzamte und dessen Filialen im gesetzlichen Gelde der Vereinigten Staaten eingelöst werden. Die eingelösten Noten können wieder ausgegeben werden. Es darf jedoch niemals ein grösserer oder ein geringerer Betrag dieser Noten zu irgend einer Zeit im Umlaufe sein, als den Kosten der Silberbarren, welche beim Schatzamte sich befinden und für diese Noten angeschafft wurden, entspricht. Diese Noten müssen als Zahlung für Zölle und alle öffentlichen Leistungen angenommen werden, und wenn sie angenommen sind, können sie wieder ausgegeben werden. Wenn diese Noten sich im Besitze einer Nationalbank befinden, sollen sie als ein Theil der gesetzlichen Reserve gerechnet werden, doch steht dem Schatzsecretär das Recht zu, nach seinem Gutdünken den Besitzern von solchen Schatznoten auf Verlangen Silber auszuhändigen, und zwar in einem solchen Betrage, welcher dem Marktpreise des Silbers am Tage der Auswechslung dieser Noten gleichkommt. § 3. Der Schatzsecretär soll einen solchen Theil der Silberbarren, welche nach den Vorschriften dieses Gesetzes angekauft sind, ausprägen, als nothwendig ist zur Einlösung der hier erwähnten Schatznoten. Jeder Gewinn und jede Präge-Gebühr, welche aus dieser Prägung einfliessen werden, sollen im Schatzamte eingezahlt und verrechnet werden. § 4. Die nach den Vorschriften dieses Gesetzes angekauften Silberbarren sollen den Bestimmungen des bestehenden Gesetzes und den Regulativen des Münzdienstes, welche den Gehalt an Feinsilber und die etwaigen Lasten und Gebühren bestimmen, unterworfen sein. § 5. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Februar, welche den monatlichen Ankauf und die Ausprägung von Silberbarren für nicht weniger als zwei Millionen Dollars und für nicht mehr als vier Millionen Dollars anordnen, werden hiermit aufgehoben. § 6. Das Gesetz tritt dreissig Tage, nachdem es beschlossen ist, in Kraft. — Für dieses Gesetz scheint nun eine Majorität in beiden Häusern eintreten zu wollen, und man erwartet dessen Annahme, obschon die Plenarberathung in den beiden Kammern die merkwürdigsten Ueberraschungen bieten kann. Man glaubt auch nicht, dass der Präsident sein Veto einlegen werde. Es ist jedoch bei Beurtheilung der parlamentarischen Commission grösste Vorsicht geboten. In diesem Gesetze wird nämlich der Finanzminister angewiesen, monatlich 4,5 Millionen Unzen Silber und somit im Jahre 54 Millionen Unzen Silber anzukaufen. Es ist dies um 10 Millionen Unzen mehr, als die Vereinigten Staaten überhaupt an Silber produciren. Die Vereinigten Staaten, welche bisher in bedeutenden Quantitäten Silber exportirt haben, müssten daher Gold exportiren, um in London 10 Millionen Unzen Silber anzuschaffen und nach Amerika zu importiren. Die Folgen dieses Gesetzes werden am besten in einem „offenen Schreiben" des Schatzsecretärs geschildert, in welchem es heisst: „Es ist unzulässig, dass die Regierung mehr Silber ankauft, als das Land erzeugt. Wenn der Senatsausschuss verlangt, dass für 54 Millionen jährlich angekauft würden. so sind dieses für 10 Millionen über der Production der Vereinigten Staaten. Im Falle einer ungünstigen Handelsbilanz würden dann 10 Mill. Gold aus dem Lande wandern, um 10 Mill. überflüssiges Silber zu kaufen. Dieser zwangsweise Ankauf von Silber in so grosser Menge würde das Schatzamt zum grössten Speculanten in dem riesigsten „Corner" machen, der jemals ins Leben gerufen wurde." Der Schatzamts-Secretär befürwortet auch die Einlösung der Silbernoten nach Wahl der Regierung entweder in Gold oder in dem entsprechenden Betrage Silber. Er schreibt: „Wenn sie in gesetzlichem Gelde einlösbar sein sollen, so müssen sie in dem besten Gelde auf Verlangen zahlbar gemacht werden, gemäss den hohen, ehrenhaften Grundsätzen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten bisher vertreten hat. Diese Grundsätze haben den Credit erzeugt, auf den unser Volk mit Recht stolz sein kann. Ist die Handelsbilanz gegen uns oder entsteht ein Zweifel, ob wir in Gold zahlen können, wie er bei einem solchen Gesetze jedenfalls auftauchen würde, oder können wir aus anderen Gründen nicht in Gold einlösen, so wird die Regierung gezwungen werden, gegen die Silberdollars Stellung zu nehmen. Gold wird dann sofort nur gegen Agio gehandelt werden, und die Nation wird von ihrer gegenwärtigen stolzen Höhe herabsteigen und ihre finanzielle Stellung wird die Chinas, Indiens und Südamerikas werden." Der Schatzsecretär verwahrt sich aufs Entschiedenste gegen dieses Gesetz. Man darf daher dem weiteren Verlaufe der Silberfrage in Amerika mit der grössten Spannung entgegensehen.

* **Russische Finanzen.** Nach dem amtlichen Ausweise gestalteten sich die russischen Finanzen vom Monat Januar c. in nachfolgender Weise. Es betrugen die

	Einnahmen 1890	Einnahmen 1889	Ausgaben 1890	Ausgaben 1889
1000 Rubel	84 961	87 393	93 713	91 360
Davon budgetmässig	84 856	83 336	75 215	75 606

Die budgetmässigen Einnahmen weisen im Januar c. eine Steigerung auf von 1 520 000 Rubel gegen Januar 1889. Eine Besserung der Einkünfte vollzog sich in folgenden Posten:

	Getränkeaccise	Patentsteuer	Staatseisenbahnen
1890 ..... Rbl.	27 676 000	6 697 000	2 848 000
1889 ..... „	25 936 000	5 920 000	1 442 000

Die ausserordentlichen Einnahmen betrugen im Januar c. 1 050 000 Rubel gegen 4 057 000 Rubel im Januar 1889.

Was die Ausgaben anbetrifft, so tritt im gedachten Monat eine Vermehrung des Gesammterfordernisses zu Tage, doch ist zu constatiren, dass die budgetmässigen Ausgaben allein eine kleine Verminderung erfuhren, nämlich von 75 606 000 Rubel im Januar 1889 auf 75 215 000 Rubel im Januar 1890. Weniger erforderte namentlich der Dienst der Staatsschuld, nämlich 11 537 000 Rubel gegen 17 954 600 Rubel im Januar 1889. Im Ganzen resultirt, werden die budgetmässigen Ziffern in Betracht gezogen, im Januar c. der „Nat.-Z." zufolge eine Besserung der Staatsbilanz von 1 911 000 Rubel.

* **Aenderung des russischen Zolltarifs.** Der Zoll von Glas und Glaswaaren — es werden noch immer ca. 30 pCt. des russischen Bedarfs an diesen Artikeln aus dem Auslande bezogen — soll der „Pos. Ztg." zufolge erhöht werden. Klee, Fische, Gelatine sollen mit einem Zoll von 7 Rubel belegt werden; Oele und Fette mit 2,20 Rubel per Pud; weisser Phosphor mit 8 Rubel per Pud Brutto und rother Phosphor mit 16 Rubel per Pud; Aether, Collodium, ätherische Oele zur Bonbonfabrikation, Obstessenz, Chloral, Chloroform, Salicylsäure und Bismuthsalze mit 15 Rubel per Pud. Das russische Zolldepartement hat entschieden, dass die in Metalletuis eingeführten Nähnadeln ebenso wie die in Papierpäckchen versandten mit Stempel und Plombe versehen sein müssen. Der Zoll wird vom Bruttogewicht berechnet.

* **Saatenstand in Ungarn.** Die über den Stand der Saaten in der Zeit vom 22. bis 28. April eingelaufenen officiellen Berichte lassen sich nach der „Nat.-Ztg." in Folgendem zusammenfassen: Die im ganzen Lande vorherrschende günstige Witterung hat die Entwickelung der Vegetation wesentlich gefördert. Ueber Trockenheit und kühle Witterung wird zwischen der Theiss und der Maros, am rechten Ufer der Donau und in einigen Theilen Siebenbürgens geklagt. Der frühe Herbstanbau hält sich trotz der Trockenheit, die Frühjahrssaaten erheischen jedoch sehr den Regen. Weizen, namentlich der Frühanbau, steht sehr günstig und ist, wie bereits gemeldet, in manchen Gegenden so üppig, dass die Saaten geschnitten und abgeweidet werden müssen. Der Spätanbau ist etwas schwächer, Frühjahrsweizen ist stellenweise gut, hier und da aber auch schütter und nicht kräftig genug. Roggen und Halbfrucht sind schwächer als Weizen, sind aber dennoch befriedigend. Gerste, namentlich der Herbstanbau, entwickelt sich im Allgemeinen günstig. Die Frucht ist am rechten Donau-Ufer in manchen Gegenden so buschig, dass sie gesichelt werden muss. Der Sommeranbau ist noch nicht überall aufgegangen, wird sogar auch jetzt noch fortgesetzt. Die aufgegangenen Saaten sind stellenweise gut, anderwärts schwach und schütter. Der Haferanbau geht jetzt auf, der Frühanbau entwickelt sich befriedigend, erheischt jedoch Regen. Ueber die durch Insecten und Mäuse verursachten Schäden treffen sporadisch Klagen ein. Raps ist in manchen Gegenden in Folge der durch Insecten verursachten Schäden etwas schütter und schwach; sonst aber, namentlich zwischen der Donau und der Theiss, in einzelnen Gegenden rechts der Theiss und zwischen der Theiss und Maros stehen die Saaten befriedigend, ja sogar gut, und verheissen eine Mittelernte, Hülsenfrüchte, Rüben etc. entwickeln sich gut, erheischen jedoch vielseits Regen. Der Maisanbau ist zum grossen Theile noch im Zuge.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die „Köln. Ztg." erklärt die Nachricht der „Russ. Börs.-Ztg.", dass die Zurücknahme des Verbots der Lombardirung russischer Effecten bei der Deutschen Reichsbank bevorstehe, für völlig aus der Luft gegriffen; zur Erleichterung der Wiedereinführung russischer Werthe in Deutschland liege kein Grund vor. — Die sprungmässigen Coursstеigerungen der Montanwerthe an der heutigen Börse wurden wesentlich auf Deckungen hiesiger und rheinisch-westfälischer Speculanten zurückgeführt. — Die Hauptversammlung der Köln. Lebensversicherungsgesellschaft Concordia genehmigte den Geschäftsbericht, die Bilanz und 7½ pCt. Dividende gegen 14 pCt. im Vorjahre. — Von den grossen Berliner Dampfmühlen, welche bisher auch an Sonntagen ununterbrochen durcharbeiteten, haben die Berliner Brotfabrik und die Schüttel'sche Dampfmühle in Moabit beschlossen, die Sonntagsarbeit einzustellen. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Actiengesellschaft für Pappfabrikation gelangte der Abschluss für das Geschäftsjahr 1889/90 zur Vorlage. Von einer Beschlussfassung über die in Vorschlag zu bringende Dividende, welche je nach den Reservestellungen 6—7 pCt. betragen kann, wurde Abstand genommen, da die Höhe der Reservestellung sich erst in einigen Wochen zutreffend bemessen lässt. In Folge dessen wird auch die Generalversammlung wahrscheinlich erst später stattfinden.

Berlin, 3. Mai. **Fondsbörse.** Die Meldung eines rheinischen Blattes, dass von Bonn nach Godesberg Goliathschienen gelegt werden sollen, hat in Verbindung mit Gerüchten, die seit einiger Zeit wieder bezüglich dieser Schienen verbreitet wurden, am Eisenmarkt eine feste Tendenz hervorgerufen, die neben umfassenden Deckungen der Contremine auch zu Meinungskäufen Veranlassung bot. Die anfänglich herrschende Neigung zur Schwäche für Banken und Renten, die sich an den nicht gerade befriedigenden Ausweis der Reichsbank anlehnte, wurde durch die Haussebewegung am Montanmarkt rasch überwunden, und es konnte auch der Bankenmarkt in eine Aufwärtsbewegung eintreten. Besonders bevorzugt Bochumer Gussstahl und Laurahütte, die mehrprocentige Steigerung erzielten. Auch Kohlenwerthe lagen fest, besonders Harpener umgesetzt, denen sich Hibernia und Gelsenkirchener anschlossen. Bochumer 168—168,75—173—172—172,50, Nachbörse 172, Dortmunder 91,25—91—92,60—92,10, Nachbörse 92,25, Laura 138,70 bis 138,30—141—140,50—141,60, Nachbörse 140,75. Von Banken Commandit bevorzugt, ultimo 215,90—217,90, Nachbörse 218,40. Credit 160,90—160,50—161,75—161,25—161,40, Nachbörse 161,50. Eisenbahnmarkt still, wenig verändert. Fremde Renten aus oben angeführten Gründen leicht nachgebend. 1880er Russen 95,40—95,60, Nachbörse 95,60, Russische Noten 229,50—229,25—229,50, Nachbörse 230. Im weiteren Verlauf erhielt sich die feste Tendenz, doch nahmen die Umsätze an Umfang ab. Schluss fest. Am Kassenmarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe still, wenig verändert. Cassabanken weisen vielseitig Erhebungen auf. Für Berg- und Hüttenwerke ausgiebige Kauflust. Inländische Anlagewerthe konnten Notirungen theilweise abermals erhöhen. 4proc. Reichsanleihe stieg 0,60 pCt., 4proc. Consols erholten sich um 0,10 pCt. Bremer und Hamburger Rente gefragt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still, aber fest. 3proc. Italiener gut zu lassen. Russische Prioritäten steigend, mit Ausnahme von Transkaukasiern, die eine Abschwächung erfuhren. Amerikaner ziemlich lebhaft. Fremde Wechsel haben feste Tendenz. London besser bezahlt.

Berlin, 3. Mai. **Productenbörse.** Die auswärtigen Nachrichten lauten auch heute wieder fast ohne Ausnahme fest, fanden aber im hiesigen Verkehr wenig Würdigung. Nachdem anfänglich etwas höhere Preise für die Hauptgetreidearten bezahlt worden, war der weitere Verlauf geradezu matt. — Loco Weizen behauptet. Termine bei Beginn in Folge von festen Berichten von Amerika und England etwas höher bezahlt, aber Verkaufsordres per Herbst waren überwältigend. Ueberdies kamen Realisationen auf laufende Sicht in Markt, welche nicht nur jeden Deport beseitigten, sondern eher noch einen kleinen Report auf Juni-Juli erzeugten. Schliesslich standen fast alle Sichten etwas niedriger als gestern. — Loco Roggen still. Im Terminverkehr kam auf günstige Feldstandsberichte das in ununterbrochener Ausgiebigkeit weiter bestehende Herbst-Angebot ferner zu drückender Wirkung, welche sich besonders im Werth genannter Sicht Ausdruck verschaffte. Der Handel entbehrte dabei jeder Lebhaftigkeit. Schluss blieb matt. — Loco Hafer fest. Termine höher. Für nahe Bestand gute Deckungsfrage, auf spätere verschiedentlich Meinungskäufe zur Ausführung gebracht. — Roggenmehl 10 bis 15 Pfennige billiger. — Mais effectiver Waare behauptet. Termine fest. — Rüböl per diesen Monat durch Deckungen etwas besser, per Herbst gut beachtet, einige Groschen höher, schloss auch fest. — Spiritus naher Lieferung für Deckungszwecke beachtet, bekundete durchgängig feste Tendenz, schloss indess mit kleiner Abschwächung nur unwesentlich theurer als gestern.

Posen, 3. Mai. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,60, 70er 32,90 Tendenz: Fest. — Wetter: Schön.

Hamburg, 3. Mai, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 85½, per September 83¾, per December 78, per März 1891 77¼. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 3. Mai. Java-Kaffee good ordinary 55.

Havre, 3. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 111,25, per September 107,25, per December 99,25. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 3. Mai. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet,

loco 32, weisser Zucker behauptet, per Mai 34,80, per Juni 35, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,50.

Paris, 3. Mai. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 31,75—32, weisser Zucker ruhig, per Mai 34,75, per Juni 35,00, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,50.

London. 3. Mai. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12½, fest.

London. 3. Mai, 11 Uhr 44 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88%, per Mai 12, 5½, per Juni 12, 6¾, per Juli 12, 8¼, per October-December 12, 3¼. Käufer.

Newyork, 2. Mai. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 3. Mai. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,50 bezahlt. Käufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	2	3
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 20	85 10
Gotthard-Bahn ult.	168 —	169 10
Lübeck-Büchen	181 20	181 20
Mainz-Ludwigshaf.	122 70	122 90
Marienburger	68 40	68 50
Mecklenburger	— —	168 40
Mittelmeerbahn ult.	110 50	110 70
Ostpreuss. St.-Act.	97 80	98 70
Warschau-Wien. ult.	198 —	201 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	58 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 75	107 —
do. Wechslerbank	105 —	106 —
Deutsche Bank	162 10	164 —
Disc.-Command. ult.	214 90	217 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 10	161 50
Schles. Bankverein	123 —	124 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	138 50
Bismarckhütte	212 —	206 50
BochumGussstahl ult.	164 —	171 25
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	— —	161 —
do. Pferdebahn	141 20	141 —
do. verein. Oelfabr.	89 30	89 10
Donnersmarckh. ult.	84 —	86 50
Dortm. Union St.-Pr.	89 —	93 —
Ermannsdrf. Spinn.	100 —	100 50
Fraust. Zuckerfabrik	140 50	149 50
Giesel Cement	124 70	125 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	165 60	168 —
Hofm. Waggonfabrik	160 40	162 80
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	131 25
Kramsta Leinen-ind.	— —	139 50
Laurahütte	137 40	142 10
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	157 75	158 75
Obschl. Chamotte-F.	— —	150 —
do. Eisb.-Bed.	97 40	100 25
do. Eisen-ind.	169 —	171 50
do. Portl.-Cem.	125 50	127 10
Oppein. Portl.-Cemt.	113 10	112 10
Redenhütte St.-Pr.	115 —	120 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	146 —	150 50
do. Dampf.-Comp.	115 20	115 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	182 50	184 —
do. St.-Pr.-A.	182 50	183 70
Tarnowitzer Act.	23 75	23 50
do. St.-Pr.	82 —	85 70

Inländische Fonds. Cours vom	2.	3.
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 90
do. do. 3½%	101 60	101 60
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	99 —	99 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 50
do. 3½% dto.	101 70	101 70
do. Pr.-Anl. de 55	166 90	166 10
do 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 40	99 50
do. Rentenbriefe	102 90	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 20	99 50
do. 4½% 1879	101 30	101 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 30	101 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 50	96 80
Italienische Rente	94 20	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	97 10	97 20
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 30
do. 4¼% Papierr.	— —	77 —
do. 4¼% Silberr.	77 30	77 40
do. 1860er Loose	124 70	124 —
Poln. 5% Pfandbr.	66 90	67 10
do. Liqu.-Pfandbr.	62 90	63 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 60	98 90
do. 6% do. do.	104 —	104 —
Russ. 1880er Anleihe	95 60	95 60
do. 1883er do.	109 —	108 20
do. 1889er do.	95 60	95 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfdr.	100 20	100 30
do. Orient-Anl. II.	71 20	71 50
Serb. amort. Rente	84 70	84 70
Türkische Anleihe	18 50	18 60
do. Loose	81 10	82 70
do. Tabaks-Actien	124 —	125 20
Ung. 4% Goldrente	88 50	88 80
do. Papierrente	85 60	85 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 45	172 50
Russ. Bankn. 100 SR.	228 60	229 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	172 15	172 30
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 70
Warschau 100 SR 8 T.	228 25	229 50

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 3. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	2.	3.
Berl. Handelsges. ult.	160 75	162 87
Disc.-Command. ult.	215 87	218 50
Oesterr. Credit. ult.	160 87	161 50
Laurahütte ult.	137 50	141 —
Warschau-Wien ult.	198 50	201 75
Harpener ult.	195 50	201 —
Lübeck-Büchen ult.	180 75	180 75
Dresdner Bank ult.	146 75	149 25
Hibernia ult.	165 25	169 87
Dux-Bodenbach ult.	198 —	199 12
Gelsenkirchen ult.	163 50	166 75

Cours vom	2.	3.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 —	98 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 87	92 —
Franzosen ult.	93 87	94 75
Galizier ult.	84 12	85 37
Italiener ult.	94 12	93 87
Lombarden ult.	56 62	56 62
Türkenloose ult.	82 —	82 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 62	122 62
Russ. Banknoten ult.	229 —	230 —
Ungar. Goldrente ult.	88 62	88 50
Marienb.-Mlawka ult.	68 67	68 25

Berlin, 3. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Mai	198 50	198 —
Juni-Juli	198 50	198 50
Septbr.-October	187 —	186 75
Roggen p. 1000 Kg. Matter.		
Mai	168 25	168 25
Juni-Juli	164 75	164 —
Septbr.-October	154 75	154 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	167 50	168 25
Septbr.-October	145 75	146 25

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
Mai	70 —	70 30
Mai-Juni	— —	— —
Septbr.-October	57 80	58 —
Spirtus pr 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	34 60	34 70
Mai-Juni 70er	33 40	34 10
Juni-Juli 70er	34 20	34 30
August-Septb. 70er	35 10	35 10
Loco 50er	54 50	54 50

Stettin, 3. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Mai	195 —	194 —
Juni-Juli	195 50	194 50
Septbr.-Octbr	184 50	184 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Mai	161 50	162 —
Juni-Juli	162 —	165 —
Septbr.-Octbr.	153 —	152 50
Petroleum loco	11 85	11 —

Cours vom	2.	2.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai	69 50	69 50
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 50	53 80
Loco 70er	33 70	34 —
Mai-Juni 70er	33 60	33 70
Aug.-Septbr. 70er	34 60	34 70

Wien. 3. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	298 —	299 —
St.-Eis.-A.-Cert.	217 —	219 50
Lomb. Eisenb.	121 25	121 50
Galizier	192 50	196 —
Napoleonsd'or	9 41	9 41

Cours vom	2.	3
Marknoten	58 07	58 05
4% ung. Goldrente	103 —	102 95
Silberrente	89 90	89 80
London	118 20	118 15
Ungar. Papierrente	99 60	99 50

Paris, 3. Mai. 3% Rente 89, 45. Neueste Anleihe 1877 106, —. Italiener 94, 85. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Egypter 490, 62. Fest.

Paris, 3. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	89 32	89 37
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 20	106 —
Ital. 5proc. Rente	94 75	94 95
Oesterr. St.-E.-A.	468 75	476 25
Lombard. Eisenb. A.	280 —	280 —

Cours vom	2.	3.
Türken neue cons.	18 70	18 80
Türkische Loose	75 —	75 50
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	89 06	89 18
Egypter	490 31	491 25
Compt. d'Esc. neue	613 75	— —

London. 3. Mai. Consols 98, —. Russen von 1889 Ser. II. 96, 75. Egypter 95, 03. Schön.

London, 3. Mai. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankeinzahlung —. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Tendenz: Sehr Fest.

Cours vom	2.	3.
Consols p. October	97⅞	98 —
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	94½	94⅜
Lombarden	11 03	11⅛
4% Russ. II. Ser. 1889	96¾	96¾
Silber	— —	46⅝
Türk. Anl., convert.	18½	18½
Unif. Egypter	95¼*	95⅜

Cours vom	2.	3.
Silberrente	77 —	77 —
Ungar. Gold.	88½	88½
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

* exclusive.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Mittags. Credit-Actien 256, 75. Staatsbahn 187, 25. Galizier 168, 25. Ungar. Goldrente 88, 60. Egypter 96, 50. Laurahütte 138, 50. Fest.

Köln, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 80, per Juli 20, 75. — Roggen loco —, per Mai 16, 75, per Juli 16, 40. — Rüböl loco —, per Mai 69, 50, per October 60, 70, Hafer loco 18. —.

Hamburg, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 180—196. Roggen loco ruhig, Mecklenburgische neuer 175—180. russischer fest, loco 112—118. Rüböl fest, loco 69. Spiritus fest, per Mai-Juni 22, per Juni-Juli 22½, per August-September 23½, per September-October 23¾. — Wetter: Gewitterregen.

Paris, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 25. 25, per Juni 25, 10, per Juli-August 24, 10, per September-December 23. 90. -- Mehl fest, per Mai 54. 25, per Juni 54, 30, per Juli-August 54, 40, per September-Decbr. 54, 10. — Rüböl ruhig, per Mai 70, 50, per Juni 70, 50, per Juli-August 70, 50, per September-December 69, 50. — Spiritus behauptet, per Mai 36, 75. per Juni 37. —, per Juli-August 37, 50, per September-December 38, 25. — Veränderlich.

Amsterdam, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 207, per November 202. — Roggen loco —, per Mai 139, per Octbr. 128. — Rüböl loco —, per Herbst —.

Liverpool, 3. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 3. Mai. 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 258,37, Staatsbahn 188,75, Lombarden 103,12, Laura 140,80, Ungar. Goldrente 88,60, Egypter —,—, Türkenloose 25,90, Mainzer 118,30. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

Berlin, 3. Mai. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken nahm in der abgelaufenen Woche einen ferneren Aufschwung, welcher gleichzeitig zum Unterschiede von den letzten Vorwochen, zu einer befriedigenden Zahl von Umsätzen geführt hat. Einige werthvolle Objecte in den verkehrreichsten Strassen haben zu guten Preisen Käufer gefunden, welche letzteren dabei allerdings mehr die vorzügliche und aussichtsreiche Lage der betreffenden Grundstücke, als die gegenwärtige Rente derselben für ihre Entschliessung in Betracht gezogen hatten. Alle übrigen Abschlüsse dagegen beschränken sich auf Häuser mit nachgewiesener ausreichender Verzinsung, wie denn überhaupt die normale Rente des anzulegenden Capitals vorweg die einzige Basis bildet, auf welcher Unterhandlungen über fertige Bauten mit Aussicht auf Erfolg angeknüpft werden können. Ungeachtet der immer noch etwas rauhen Witterung sind mehrfache Verkäufe in Villen und in kleineren Häusern der benachbarten Ortschaften zu Stande gekommen. Ueber grössere Objecte dieser Gattung schweben vielseitige Unterhandlungen. Es werden diejenigen bevorzugt, welche per Dampfbahn schnell und bequem erreichbar sind. In das Hypothekengeschäft ist nun gleichfalls eine etwas lebhaftere Bewegung gekommen. Grössere Beträge wurden sowohl zur sofortigen Belegung, wie für den Johannis- und Michaelis-Termin abgeschlossen, wobei coulantes Entgegenkommen der Capitalisten hinsichtlich des Zinssatzes wesentlich zur Erleichterung der Geschäfte beitrug. Die Notirungen bleiben unverändert für erststellige gute Eintragungen durchschnittlich 4 pCt., desgl. pupillarische Eintragungen 3¾ pCt., entlegenere Strassen bedingen 4¼—4½ pCt. Amortisations-Hypotheken à 4¼—4½ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Lage und Beschaffenheit 4½—5 pCt. und darüber. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—4¼—4½ pCt., mit und ohne Amortisation.

△ **Breslau,** 3. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) In Folge der eingetretenen milden, warmen Witterung hatten sich sehr viel ländliche Producenten auf den verschiedenen Marktplätzen der Stadt eingefunden. Da zahlreiche Käufer vorhanden waren, so entwickelte sich zu Preisen, die anderen Jahren gegenüber als sehr hoch bezeichnet werden können, ein recht schwunghafter Handel.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—80 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 65—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 70 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1,20 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz pro Pfund 1 M., Rindszunge pro Stück 3,50 Mark, Kalbsleber pro Pfund 70 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfund 60 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 2,00 bis 3 Mark.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Enten Stück 2,50 bis 4 M., Kapaun pro Stück 3—5 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 2,00 M., Henne 2,00—3,00 M., Poularden 2 bis 4 M., Tauben pro Paar 0,90—1,20 M., junge Hühner Paar 1,40—1,80 Mark, Gänse Stück 3—5 M., Gänseklein Portion 60 Pf., junge Zuchtgänse, Stück 70—80 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 3,50 Mark, Weisskohl 3 M., Blumenkohl pro Rose 20—50 Pf., Grünkohl Körbchen 30 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie, Mandel 1,20 bis 2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 40 Pf., junge Zwiebeln Geb. 5 Pf., Schnittlauch Bund 1 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Rübrettige Gebund 5 Pf., Meerrettig pro Mandel 2,00—3,00 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., junge Mohrrüben Gebund 20—25 Pf., Carotten, 2 Liter 20 Pf., Erdrüben, Mandel 0,70 M., Teltower Rübchen, Liter 20 Pf., frische Oberrüben Mandel 0,70 bis 1,50 Mark, Rabunze Liter 5 Pf., frische Suppenkräuter Liter 8 Pf., Kopfsalat pro Kopf 10 Pf., Radieschen pro Gebund 5 Pf., Gurken pro Stück 1 M., vorjährige Kartoffeln 2 Liter 9—12 Pf., neue Kartoffeln Pfund 18 Pf., frischer Spargel Pfund 1 M., frische Schnittbohnen Pfund 1,50 M.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 60—70 Pf., Aepfelausschnitt 25—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 40—70 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 25—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,60—1,20 M., Citronen Dtzd. 0,60 bis 1,00 M., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40 bis 50 Pf., Treibhaus-Erdbeeren Stück 25—50 Pf., Pfirsichen Stück 1,50 M.

Waldfrüchte. Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Liter 40 Pf., getrocknete Steinpilze Pfd. 1,50 M., frische Morcheln Liter 50 Pf., Honig Liter 2,40 M., Waldmeister Gebund 5 Pf., Schwarzwurzel Bund 40 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4½ Pfund 50—55 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 20 Pf., Gries pro Pfd. 25—30 Pf., Graupen pro Pfund 15—30 Pf., Grütze pro Pfund 25—30 Pf., Bohnen pro Liter 15—20 Pf., Linsen pro Pfund 20—35 Pf., Mohn Liter 50 Pf., Reis Pfund 20—25 Pf., Erbsen Pfund 12—15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Kilogramm 2,80 Mark, Kochbutter pro Pfd. 1,00 Mark, Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mässchen 5—6 Pf., Froschkeulchen Mandel 20 Pf., Enteneier Stück 10 Pf., Gänseeier Stück 15 Pf., Möveneier Stück 25—30 Pf.

Wild. Fasanenhahn Stück 4—5 M., Schnepfen Stück 4 M., Birkhahn Stück 4 M., Rehrücken 8—12 M., Rehkeule 5—7,50 M., Rehvorderblatt 2—2,50 M.

Hamburg, 2. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai 22¼ Br., 22 Gd., per Mai-Juni 22¼ Br., 22 Gd., per Juni-Juli 22¾ Br., 22½ Gd., per Juli-August 23¼ Br., 23 Gd., per August-September 23¾ Br., 23½ Gd., per September-October 24 Br., 23¾ Gd. — Tendenz: Still.

Hamburg, 2. Mai. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Ruhig. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 15⅞ bis 16 Mark, Lieferung 15⅞—16¼ Mark. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16—16¼ M., Lieferung 16—16¼ M., Superior-Stärke 16¼—16½ Mark, Superior-Mehl 16½—17½ M. Dextrin weiss und gelb prompt 25 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 19½—19¾ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 19¾—20 M.

Hamburg, 2. Mai. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub 41—44 M, Wilcox — M., Fairbanks 36 M., Armour 36 M., Diverse Marken 36 M., Steam 37½ M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 36 M. per 100 Pfd., in Firkins 36½ M. pr. Stück Royal 43¾ M., Hammonia 42¾ M., Hansafett 39¼ M. incl. Zoll.

Hamburg, 2. Mai. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,05 M., aus Schiffen zu erwarten: im Juni 8,00 Mark, Septbr.-Octbr. 8,27½ M., Febr.-März 1891 8,60 Mark. — Tendenz: Lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen.

Magdeburg, 2. Mai. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Der Verkehr an unserem Rohzuckermarkte war zu Anfang der verflossenen Berichtswoche ein sehr ruhiger; im weiteren Verlaufe derselben mehrte sich jedoch, namentlich bei unseren Raffinerien, die Kauflust und führte an einigen Tagen zu starken Umsätzen. Trotz reichlichen Angebotes konnten die Preise sich nicht nur behaupten, sondern stellten sich successive um eine Kleinigkeit — 15—20 Pf. per Centner — höher. Der Markt schliesst in sehr fester Haltung. Nachproducte wurden wenig angeboten und ebenfalls etwas höher bewerthet. Umgesetzt wurden 300 000 Centner. Die Gesammtvorräthe von Kornzuckern in erster Hand betrugen am 30. April 1890 2 742 000 Ctr. gegen 369 000 Ctr. am 30. April 1889, 1 718 000 Ctr. am 30. April 1888, 2 214 000 Ctr. am 30. April 1887. Für raffinirte Waare blieb die Stimmung Anfang der Woche noch eine ruhige; in den letzten Tagen trat aber für gemahlene Zuckern wieder vermehrte Kauflust auf und wurden zu obigen Preisen verschiedene Posten loco und Lieferung gehandelt. Auch für Brode zeigte sich zu etwas ermässigten Preisen mehr Interesse und fanden darin gestern ebenfalls einige grössere Abschlüsse statt.

Magdeburg, 2. Mai. Wurzel-Geschäft still, die guten Ernteaussichten machen Käufer zurückhaltend. Preise für greifbare Waare unverändert.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert. Die zuletzt gemeldeten Schleppzüge trafen rechtzeitig ein. Erwartet werden: Dampfer „Breslau" mit Steuermännern Otto Kupod mit Güter, Gottl. Feister mit Güter, H. Stein mit Salz. Dampfer „Albertine" mit Steuermann H. Hahn mit Güter und 3 leere Fahrzeuge. Dampfer „Koinonia" mit Steuermännern C. Raake mit Salpeter von Hamburg, Frz. Benthin mit Petroleum von Hamburg, Fr. Palm mit Salpetersäure von Hamburg, A. Leuschner mit Melasse von Cüstrin.

Gross-Glogau, 1. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 28. April bis incl. 1. Mai. Am 28. April: Dampfer „Fürstenberg", 11 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Die Oder", 7 beladene und 1 leerer Kahn mit 11 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Hartlieb", leer, von Breslau nach Stettin. 20 beladene Kähne mit 56 000 Ctr. Güter von do. nach do. — Am 29. April: Dampfer „Stettin", 6 beladene Kähne mit 11 900 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Kaiser Friedrich III.", 1 beladener und 13 leere Kähne mit 1500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Emanuel", 3 belad. und 5 leere Kähne mit 5000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dpfr. „Flora", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Mark Brandenburg", leer, von do. nach do. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. 22 beladene Kähne, mit 73 100 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 30. April: Dampfer „Königin Louise", 13 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts", 3 beladene und 6 leere Kähne mit 5200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Flora", 4 beladene und 4 leere Kähne mit 7400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl", 7 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Posen III", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Christian", leer, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich", leer, von do. nach do. Dampfer „Adler", leer, von do. nach do. 14 beladene Kähne mit 48 200 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 1. Mai: Dampfer „Breslau", 3 beladene und 1 leerer Kahn mit 8200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emilie", mit 1700 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Frankfurt", leer, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", leer, von do. nach do. Dampfer „Emanuel", leer, von do. nach do. 32 beladene Kähne mit 102 450 Ctr. Güter, von von do. nach do.

Sprechsaal.

Eingesandt!

Eine Anzahl hiesiger Cigarrenhändler, meistens erste Firmen, haben vereinbart, während der Sommersaison — Mai bis October — ihre Geschäftslocale an Sonn- und Feiertagen von Nachmittag 2 Uhr ab geschlossen zu halten. Dieses Vorgehen ist mit Freuden zu begrüßen, nur ist es zu bedauern, daß bei der so großen Zahl von Cigarrenkaufleuten nur 25 zur Schließung bereit waren, und selbst auf den beiden Hauptstraßen Breslaus eine Einigung in dieser Beziehung nicht erzielt werden konnte. Auf der Ohlauerstraße soll die allgemeine Schließung der Cigarrenläden an der ablehnenden Haltung eines einzigen Geschäftsinhabers gescheitert sein. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, sämmtliche Cigarrenhändler Breslaus für die Idee der Sonn- und Feiertag-Geschäftsschließung zu gewinnen, zu ihrem eigenen und ihrer jungen Leute Wohl; die resp. Kundschaft wird dies gewiß billigen und gern berücksichtigen.

Briefkasten der Redaction.

P. P. W. Cognac in Flaschen von Ungarn oder Frankreich eingeführt, hat einen Eingangszoll von 180 Mark für 100 kg zu zahlen. Die Beantwortung der anderen Frage müssen wir ablehnen.

Eifrige Leserin. Wir können Ihnen leider keine Auskunft darüber ertheilen.

Vom Standesamte. 3. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schleichner,** Carl, Arb., k., Elbingstr. 12, **Gellner,** Elisabeth, geb. Schneider, k., ebenda. — **Giere,** Otto, Arb., ev., Antonienstraße 14, **Mattiebe,** Caroline, ev., ebenda. — **Bänge,** Adolf, pens. Kgl. Strafanstalts-Werkmeister, ev., Steinau a. O., **Kretschmähr,** Clara, ev., Herrenstraße 16. — **Lange,** Paul, Restaurateur, ev., Christophoriplatz 7, **Kurrich,** Louise, ev., ebenda. — **Hanke,** Friedrich, Brauer, ev., Uferstr. 18, **Dellbrück,** Martha, ev., Kl. Scheitnigerstr. 60.

Standesamt II. **Frikel,** Eugen, Kaufmann, k., Gr. Scheitnigerstr. 48, **Bernert,** Bertha, k., Sonnenstr. 31. — **Liehrs,** Robert, Dienstmann, k., Löschstr. 33, **Sporn,** Bertha, geb. Stelz, ev., Neudorfstr. 21. — **Gerstner,** Oskar, Arbeiter, ev., Ludwigstr. 10, **Kaboth,** Ottilie, k., Kurzeg. 23. — **Köhler,** Aug., Restaur., ev., Brüderstr. 43, **Hötzel,** Philom., k., Albendorf.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Simon,** Elwira, T. d. Tischlers Emil, 8 W. — **Schur,** Bertha, geb. Geppert, Malergesellenfr., 57 J. — **Klötzel,** August, Arbeiter, 29 J. — **Tschierschky,** Emma, T. d. Hausb. Gottfried, 2 J. — **Kipke,** Pauline, geb. Scholz, Getreidearbeiterwittwe, 57 J. — **Kranz,** Wilhelm, Stellmachermeister, 52 J. — **Becker,** Josef, S. d. Arb. August, 3 J. — **Schilder,** Feodor, S. d. Arbeiters Richard, 1 J.

Standesamt II. **Karge,** Caroline, geb. Holzhaus, Arbeiterwwe., 76 J. — **Tarnowsky,** Carl, Schuhmachermeister, 69 J. — **Machol,** Rosalie, geb. Raschelska, Agentenfrau, 61 J. — **Meyer,** Clara, 31 J. — **Kreck,** Richard, Schlosser, 21 J. — **Ulrich,** Constantin, Kaufmann, 67 J.

Bekanntmachung.

Die hier bestehende Einrichtung:

daß diejenigen Steuerpflichtigen, welche es nicht vorziehen, ihre Steuern an den mit der Abholung betrauten Erheber zu zahlen, dieselben — in der Zeit **vom 1. bis 7. des laufenden Monats, Vormittags von 8 bis 1 Uhr,** — an die Rendantur I unserer Stadt-Haupt-Kasse, Elisabetstraße Nr. 10, unter Vorzeigung der vor monatlichen Quittung **direct** abführen können,

wird hiermit von Neuem zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 1. Mai 1890. [5493]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Wollmärkte

zu Strehlen am 30. Mai,
„ Schweidnitz „ 7. Juni,
„ Breslau „ 9. u. 10. Juni

stattfinden werden. [5462]

Breslau, 1. Mai 1890.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Die Rechnung über die kirchliche Umlage pro 1889/90 liegt vom 5. bis 19. Mai cr. in der **Rendantur von St. Maria-Magdalena, Altbüßerstraße Nr. 8/9, Hof I,** während der Amtsstunden zur Einsicht der hiesigen ev. Gemeindeglieder öffentlich aus. [6251]

Breslau, den 2. Mai 1890.

Der Verbands-Ausschuß.

Dr. Spaeth, städt. Kircheninspector.

Zur Jahresversammlung des schlesischen Herbergsverbandes ladet auf Mittwoch, den 7. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, ins evangel. Vereinshaus zu Breslau, Holteistr. 6/8, die Herbergs- und Stationsvorstände, Handwerksmeister und Hausväter, sowie alle Freunde der Herbergssache herzlich und ergebenst ein

Der Vorstand.

Tages-Ordnung:

1) Erbauliche Ansprache: Herr Pastor **Romann**-Liegnitz;
2) Jahresbericht;
3) „Was kann der Schlesische Herbergs-Verband für den Handwerkerstand und die Innungen thun?" — Herr Schlossermeister **Deppe,** Obermeister der Schlosserinnung, **Magdeburg.** — Herr Superintendent **Hartmann**-Strehlen. [5453]

Rahmen-Fabrik von **Bruno Richter**

liefert elegante und einfache Einrahmungen.

Oelgemälde

zum Reinigen, Firnissiren und Restauriren werden angenommen.

Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen.

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

C. Herrmann, Breslau, [6147]

Specialfabrik mit Dampfbetrieb für Waagen jeder Größe. **Waggon- u. Fuhrwerkswaagen,** auch **transportabel,** billigst unter Garantie. **36 Neue Weltgasse 36** (Ecke Nicolaistraße). Größtes Lager Gewichte u. Waagen.

Fabrik geg. **1839. Reparaturen fachgemäß zu soliden Preisen.**

---

* **Das bekannte Lotterie-Geschäft von J. Eisenhardt** in Berlin verlegte am 1. Mai sein Geschäftslocal von der Rochstraße 16 **nach** der **Kaiser Wilhelmstr. 49.**

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betrugen

11,894,000 in 1887,

12,720,000 „ 1888,

und

15,822,000 „ 1889,

Flaschen und Krüge.

Ziehung schon am 7., 8. und 9. Mai

V. Marienburger Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90 000 Mk. baar,

à Loos 3,00 M., halbe 1,50 M., Liste 30 Pf. [2106]

Stettiner Pferde-Loose à 1,00 Mark und 30 Pf. pro Liste.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Wichtig für Kranke! Wer sich bei **Rheumatismus, Nervenleiden, Blutstockungen** nach sicherer Hilfe sehnt, der lasse sich die Broschüre von dem internationalen galvano-elektro-magnetisch wirkenden Heilapparat kommen. Tausende verdanken diesem Heilapparat ihre volle Gesundheit. Die Broschüre mit Attestabschriften ist kostenlos zu beziehen aus der Fabrik elektro-med. Apparate **Breslau, Zwingerplatz 3, I., Elektrotechniker Biermanns.**

Schlossfreiheitslotterie.

Hauptgew. III. Kl. 300 000, 200 000, 100 000, kleinster 1000 M.

Hierzu empfehle nur einzig für diese Klasse giltig Antheilloose mit 5% Provision vom Gewinn 1/1 20½, 1/2 10½, 1/4 5½, 1/8 3 Mk. Orginale ohne jede Provision mit Berechtigung zum Weiterspiel zum amtl. Preis (Originalpreis 92 Mk.) 1/1 76, 1/2 38, 1/4 19, 1/8 9½. Porto und Liste 50 Pf.

Antheilvollloose	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
mit 3½% vom Gewinn	180,	90,	45,	22½,	18,	11¼,	9,	5¾,	4½,	3,	2½.

Bestellungen per Postanweisung erbeten, Nachnahme wird nicht effectuirt.

Siegfried Wollstein, Bank- und Wechselgeschäft, [2054]

Berlin SW., Leipzigerstraße 86. Telephon-Amt I 757.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Müdigkeit 2c. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel 1 Mark in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt's. „Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian." [2086]

Anerkennung.

Seit mehreren Jahren litt ich an **rheumatisch-gichtischen Schmerzen** in den Füßen, so daß ich nicht im Stande war, einen Fuß aufzusetzen und durch einige Jahre die Bäder Warmbrunn und Teplitz besuchen mußte, aber alles vergebens. — Nun wurde mir die berühmte Gesundheits- und Universalseife des Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, empfohlen, welche ich mit dem besten Erfolge anwandte und binnen kurzer Zeit von meinen großen Schmerzen befreit wurde, weshalb ich meinen innigsten Dank dem Erfinder dieser Seifen ausspreche und ähnlich Leidenden diese berühmten Oschinsky'schen Seifen bestens empfehle. [5482]

Culm. **P. Gregor,** Rentier.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Bitte um 4 große Kr. Universal-Seife, welche zur **Abheilung von Flechten entschieden gute Dienste thut.** Den Betrag wollen Sie gütigst durch Nachnahme erheben. Hochachtungsvoll

Dittmannsdorf bei Frankenstein. **Scholz,** Pastor.

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung III. Klasse Montag, den 12. Mai cr.

Hierzu empfehle und versende ich

Original-Loose zum amtlichen Preis

1/1 M. 92, 1/2 M. 46, 1/4 M. 23, 1/8 M. 11,50.

Die Erneuerung derselben zu den folgenden Klassen erfolgt durch mich provisionsfrei.

Antheil-Vollloose für alle Ziehungen giltig

½ M. 100, ¼ M. 50, 1/8 M. 25, 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher Amt V. 3004.

Telegr.-Adresse: „Goldquelle" Berlin.

Telegraphische Aufträge werden unter Nachnahme oder Postauftrag sofort ausgeführt. [1946]

Für Wiederverkäufer günstigste Bedingungen.

Zur Ausloosung gelangen noch:

1 à 600,000	M.	= 600,000	M.
2 à 500,000	„	= 1,000,000	„
2 à 400,000	„	= 800,000	„
4 à 300,000	„	= 1,200,000	„
5 à 200,000	„	= 1,000,000	„
4 à 150,000	„	= 600,000	„
13 à 100,000	„	= 1,300,000	„
26 à 50,000	„	= 1,300,000	„
10 à 40,000	„	= 400,000	„
10 à 30,000	„	= 300,000	„
32 à 25,000	„	= 800,000	„
65 à 20,000	„	= 1,300,000	„
160 à 10,000	„	= 1,600,000	„
250 à 5,000	„	= 1,250,000	„
300 à 3,000	„	= 900,000	„
800 à 2,000	„	= 1,600,000	„
1558 à 1,000	„	= 1,558,000	„
5384 à 500	„	= 2,692,000	„

Gesammtsumme der Gewinne 20,200,000 M.

Tiefbohrungen

auf **Kohle, Salz, Erze, Erdöl** etc. nach **allen Systemen.** — **Garantie für Kerngewinnung.** — **Bohrungen** bis zu **600** mm Dtr. zur Gewinnung von sehr **grossem Wasserbedarf** für Städte und Fabriken (p. Bohrung bis zu 3 Mill. Ltr. in 24 Std.). — Ausführung mittelst **Hand- u. Dampfbetrieb** mit und ohne **Wasserspülung.** — **Complette Wasserleitungen.** — **Lieferung von Tiefpumpen.** — Anzeigen von **Quellen** auf Grund **geologischer Terrainuntersuchungen.** [3365]

Prima-Referenzen.

Paul Horra,

Quellenfinder und Ingenieur,

Naumburg a. S.

Ein Stud. w. Unterr. zu erth., besond. i. Mathem. Offert. sub **J. K. 100** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Ober-Sec. (Gymn.) erth. Std. Off. u. **R. O. 76** Exped. d. Bresl. Ztg.

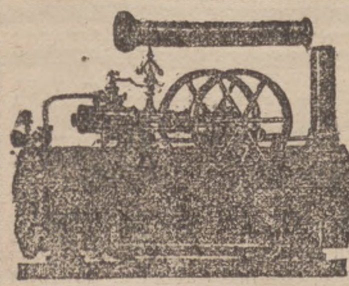
---

1 jüd. jung. Mädch., gepr. Kdgärt. mit gut. Zeugn. w. Nachhilfest. z. erth. (a. i. Französ.). Off. u. **D. M. 3** Bresl. Ztg.

Geistig zurückgebliebene Kinder aus den besseren Ständen werden unterrichtet und wenn möglich für die Aufnahme in eine öffentliche Schule od. für einen Lebensberuf vorbereitet. Näheres Höfchenstr. 27, III.

Nur für heiratslustige Damen und Herren.

Heirat! Unter der denkbar **größten Discretion** erhalten Damen u. Herren **sofort reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**



Dampfpumpen,

Röhrenkessel, Locomobilen und Dampfmaschinen

neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements

(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)

offeriren [741]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Verlag von **Wilhelm Koebner** in Breslau:

Schlesien unter Friedrich dem Grossen

von [5479]

Dr. C. Grünhagen,

Kgl. Geh. Archivrath und Professor an der Universität Breslau.

Erster Band.

1740—1756.

Preis geheftet 7 Mark, in elegantem Originalleinwandband gebunden 8 Mark 50 Pf.

C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.

Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [5445]

Fernsprechstelle 890.

Mannheimer Kokosnußbutter

in Dosen M. 1,40 per 1 Kilo (4½ Ko. Postcolli-Versandt), 12½ Ko. Kübel M. 1,30 per 1 Kilo. [6254]

Haupt-Niederlage für **Schlesien: Breslau, Alte Taschenstraße 9.**

P. Schweitzer

Buchhandlung

Bücher-Leih-Institut

für neuere Literatur.

Journal-Lese-Zirkel.

BRESLAU

Neue Schweidnitzer-Str. 3

Kronen-Apotheke.

Lesenswerth!

Die Selbstbewahrung v. Dr. Retau 3 M.

Die Beichte d. Fürstin Pignatelli 1 M.

Die Hygiene der Flitterwochen 2 M.

Die Messalinen Berlins . . . . 3 M.

Versand direct d. Herm. Schmidt, **Berlin S.W.,** Plan-Ufer Nr. 26. Illustr. Kataloge gratis u. franco.

Sämmtliche Gummi-Artikel

liefert [5444]

die Gummiwaaren-Fabrik von

Ed. Schumacher,

(gegründet 1867),

Berlin W., Friedrichstrasse 67.

Crême-Congressstoff,

bes. schön appretirt f. Gardinen. Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger. **Gestreifte Muster** für **Stores,** Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen 2c. 1,20 M.** [4278]

Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Congreß-Proben frei.**

Schaefer & Feiler,

50 Schweidnitzerstraße 50.

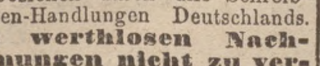
Pianinos u. Flügel

billigst zum Verkauf, auch gebrauchte. **P. F. Welzel,** Pianof.-Fabrik,

Klosterstraße 15. [6246]

Pianinos, neukreuzs., höchste Tonfülle, v. 380 M. an. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

A. Sommerville & Co's Alfred-Feder



Nr. 2160 in EF, F, M u. B Spitzen in den bekannten Ausziehschachteln. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen Deutschlands. **Mit werthlosen Nachahmungen nicht zu verwechseln.** [0163]

---

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24.

Die **gelesenste Zeitung in Nordwestdeutschland** ist die in **Hamburg** erscheinende [051]

„Reform"

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Inserate finden durch die „Reform" in ganz Nordwestdeutschland weiteste Verbreitung, einer Gegend, die bekanntlich zu den kaufkräftigsten in Deutschland gehört.

Bücher,

ganze Bibliotheken und einzelne Werke, auch Musikalien kauft [6271]

W. Löwisohn,

antiqu. Buchhandlung, Catharinenstr., vis-à-vis **Haase's** Brauerei.

Zur **Körperpflege.**

Artikel aus Loufah.

Rückenfrottirer

in 2 Systemen, **1,25 u. 1,50.**

Rückenriemen, Handschuhe, Sohlen, Pantoffeln,

geformt. Schwämme.

R. Hausfelder's

ältest. Bresl. Parfüm.-Magazin, **Schweidnitzerstr. 28.**

Gebirgs-Waldluft.

Nervenleidenden und **Erholungsbedürftigen** ist das **Gebirgswalddorf Lomnitz** bei Wüstegiersdorf **sehr zu empfehlen.** [2098]

Wohnungsanfragen an **Mathilde Knopp daselbst.**

!!! Sommerfrische !!!

Unterzeichneter erlaubt sich, ein hochgeehrtes Publikum zur Sommerfrische auf seine geräumigen u. freundlichen **neu möblirten Zimmer nebst Garten** am schönsten Platze hiesiger Oertlichkeit, umgeben von ganz nahen schattigen Bergen, zu billigsten Preisen ganz ergebenst aufmerksam zu machen

Hochachtungsvoll [5234]

Johann Harbig.

Wilhelmsthal, Kr. Habelschwerdt.

Bad Langenau.

Das Logirhaus **Elisenhof,** von großem, schattigen Garten umgeben, empfiehlt seine gut ausgestatteten, geräumigen **Wohnungen** nebst Stallung und Wagenremise. Vor dem 1. Juli und nach dem 6. August ermäßigte Preise. [5733]

Anfragen erbitten: Hausmeister **Albel** und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Margarete** mit Herrn **Siegfried Krambach** in Breslau beehren sich anzuzeigen [6295]

Albert Meyer und Frau **Minna**, geb. **Alexander.**

Leipzig, Mai 1890.

Margarete Meyer,
Siegfried Krambach,
Verlobte.
Leipzig. Breslau.

Heinrich Reichsthaler,
Alwine Reichsthaler,
geb. **Mendelsohn,**
Neuvermählte.
Wien II., Windmühlgasse 30.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein munteres Mädchen geboren.

Breslau, den 2. Mai 1890.

S. Altmann und Frau **Flora**, geb. **Weinbaum.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [6327]

Hugo Kary und Frau **Natalie**, geb. **Hadra.**

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut

Amtsrichter **Paul Skutsch**
[5507] und Frau
Martha, geb. **Wossidlo.**

Nieder-Wüstegiersdorf, den 2. Mai 1890.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut [5463]

Max Herlitz und Frau **Seraphine**, geb. **Kuznitzky.**

Beuthen OS., den 2. Mai 1890.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Max Lilienfeld
[6311] und Frau.

Berlin, 1. Mai 1890.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden erfreut

Alexander Berwin und Frau **Jenny**, geb. **Guttmann.**

Naumburg a. S. [6365]

Bei unserer Uebersiedelung nach **Berlin C, Neue Königsstr. 78,** sagen wir allen Freunden und Bekannten herzliches Lebewohl. [6279]

Max Freund u. Frau.

Am 1. Mai verstarb zu Berlin im Alter von 69 Jahren

Se. Durchlaucht
Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen,

Besitzer der Herrschaft Klein-Droniowitz im Kreise Lublinitz.

Seit dem 12. Januar 1878 war der Verewigte Mitglied des Provinzial-Ausschusses von Schlesien. In hingebender Weise hat er in 12jähriger Thätigkeit den Pflichten seines Amtes genügt, stets bereit, die reichen Kräfte seines Geistes dem Dienst seiner Heimathprovinz zu widmen. Die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses betrauern aufs Tiefste den Heimgang des Entschlafenen und werden ihm für alle Zeiten ein treues Andenken bewahren.

Hartau, den 2. Mai 1890. [5512]

Namens des Provinzial-Ausschusses von Schlesien
Der Vorsitzende.
Graf **Stosch.**

Am 1. Mai d. J. verschied

Seine Durchlaucht
Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen
auf Schwarzwald,
Ritter höchster Orden,

im Alter von 69 Jahren.

In dem Jahre 1854 an die Spitze des hiesigen Kreises gestellt, hat derselbe bis zum Jahre 1873 fast 20 Jahre hindurch während der grossartigsten Epoche unserer vaterländischen Geschichte in aufrichtiger Hingebung seines wichtigen Amtes gewaltet, unermüdlich bestrebt, das Beste des Kreises zu fördern. Aber auch nach Niederlegung der landräthlichen Verwaltung ist derselbe ununterbrochen in Ehrenämtern aller Art, insbesondere in der Stellung als Mitglied des Provinziallandtages, Kreis-Deputirter und Mitglied des Kreisausschusses, segensreich für den heimathlichen Kreis thätig gewesen und hat bis an sein Lebensende allen Angelegenheiten des Kreises eine lebhafte Theilnahme zugewendet. [5492]

Durch Edelmuth, Wohlwollen für Jedermann, Festhalten am Recht und treue Liebe zu seinem Herrscherhause und Vaterlande war er für alle Einwohner des Kreises ein leuchtendes Beispiel.

Der Kreis betrauert tief diesen unersetzlichen Verlust und wird dem Verewigten für seine grossen Verdienste stets eine dankbare Erinnerung bewahren.

Lublinitz, den 3. Mai 1890.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Lublinitz.
Karl Prinz von Ratibor,
Königlicher Landrath.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Abend 11 Uhr verschied plötzlich unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Tante,

Rosalie Rosenthal,
geb. Friedensohn.

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an [5503]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankenstein, Kattowitz, Berlin und **Reichenbach,**
den 3. Mai 1890.

Beerdigung: Montag, 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in Prausnitz.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12½ Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere theuere, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

Rosalie Löwy,
geb. Ledermann,

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bernstadt, Breslau, Strassburg, Berlin, Gr.-Glogau, Lodz,
den 3. Mai 1890. [5514]

Beerdigung: Montag, den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 1½ Uhr starb nach schwerem Kampfe unsre heissgeliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Hauptmann

Bertha Jurisch, geb. Böhmer,

im 75. Lebensjahre. [5513]

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Neustadt OS., Berlin, Breslau, den 3. Mai 1890.

Heut Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, [5518]

Herr Loebel Weiss,

im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt um stilles Beileid bittend an

Namens der Hinterbliebenen:
Henriette Weiss, geb. Loebinger.

Schoppinitz, den 3. Mai 1890.

Beerdigung: Montag, Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause aus.

Für die uns beim Hinscheiden unseres theuren Gatten und Vaters, des Rabbinats-Assessors [5460]

Abraham Deutsch

bekundete Theilnahme sagen Allen herzlichen Dank.

Gleiwitz, 1. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rabattsparsystem!!

Selten billig und gut kauft man sämmtliche Damenschneiderzuthaten, Eiffelbesätze, Kleiderbesätze, Luftspitzen, Kleiderverzierungen, Agraffen, Schweißblätter, Futterstoffe, Goldbesatz; außerdem spottbillige Preise für Strümpfe, Socken, Sommerhandschuh, Corsets, Schürzen, Staubröcke, Plaids, darunter so mancher Gelegenheitskauf, bei Hoflieferant [5458]

Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

Gänzlicher Ausverkauf

anderweitiger Unternehmungen wegen

zu spottbilligen Preisen!

Mein Lager umfaßt im allergrößten Sortiment:
Tricot-Taillen u. Blousen, Perl- u. Chenillen-Kragen, Unterröcke, Handschuhe, Strümpfe, Taillen-Tücher, Reiseplaids, Corsets, Damen- und Kinder-Schürzen, Seidenband, Crepp, Tülls, Spitzen, Jabots, Kragen, garnirte Kinder- u. Damen-Hüte, Kinderkleidchen, Gardinen zur Hälfte des sonstigen Werthes.

☞ Sämmtliche Gegenstände sind frisch und neu.

Wilhelm Prager,
Ring 18.

Wiederverkäufern besondere Vortheile. [5451]

Jahresabonnement auf zahnärztliche Behandlung u. Beaufsichtigung.
Vom 1.—31. Mai findet die Untersuchung der abonnirten Schulkinder statt
Heilanstalt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
Zahn-Arzt Bandmann, Ohlauerstrasse 1, „Kornecke".

Specialität
Blousen
entzückende Façons
in allen Farben u. Weiten
Satin, Mousseline, Gloria u. Merveilleux
von 2 M.-20 M.
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Lyoner
Seiden-Foulards,
einfarbig und bedruckt, Meter von **2 M. 25 Pf.** an,
Weisse Seidenatlasse
zu
Braut-Ausstattungen,
Meter von **2 M. 50 Pf.** an,
Farbige seidene
Roben-Merveilleux
Meter von **3 M.** an,
empfiehlt
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstr. 7.

Die vollständige Sommer-Collection wollener Robenstoffe sowie Mousseline de laine (Volle) versende franco.

[5481]

Neuheiten
in
Halb- u. Strandschuhen
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt [6248]
in großartiger Auswahl
W. Epstein,
Ring 52,
Naschmarktseite.

Damenhüte.

Von meinem Pariser Hause sind mir soeben einige sehr interessante Neuheiten in **hellen Hüten** zugegangen. Es befinden sich darunter Modelle aus dem Hause: [5505]
Reboux — Cattin — Faulkner & Marguerite Cretaux.

J. Wachsmann, Hofl.,
30 Schweidnitzerstrasse.

„Münchener Spatenbräu"
Gabriel Sedlmayr in München,
grösste Brauerei in Deutschland
(eingeführt in Schlesien im December 1876).

Zu beziehen in 1/1, 1/2, 1/4 Hektoliter-Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für die **Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt**
von
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke **50.**
Stadtfernsprechstelle Nr. 87. [1595]

Während des Umbaues befinden sich die
Verkaufsräume der Blumen- u. Federn-Fabrik
von [5208]
Christine Jauch
im Seitenhause des bisherigen Geschäftshauses
Ohlauerstadtgraben 21,
Eingang durch den neuen Hausflur.

Unentbehrlich für die Reise
Kautschuk-Regenmäntel für Damen
in **Wolle, Seide** und **Halbseide.**
Vornehme Formen. Grösste Auswahl.
J. Wachsmann, Hoflief.,
[4250] **30 Schweidnitzerstrasse 30.**

Stadt-Theater.

Sonntag Abend-Vorstell.: **„Lohengrin."** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Letzte Nachmittags-Vorstellung. (Halbe Preise.) **Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.** Zum 21. Male mit vollständig neuer Ausstattung: **„Meißner Porzellan."** Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli. Vorher: **„Marie, die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti.

Montag. **„Der Trompeter von Säkkingen."** Oper in 4 Acten von V. E. Neßler. Hierauf zum 22. M.: **„Meißner Porzellan."**

Lobe-Theater. [5484]

Sonntag Nachmittag 4 Uhr. Ermäßigte Preise. **„Die spanische Wand."**

Abends 7¼ Uhr. Zum 2. Male: **„Die Macht der Finsterniß."**

Montag. **„Die Macht der Finsterniß."**

Residenz-Theater. [5485]

Sonntag und Montag: **„So sind sie Alle."**

Dinstag. Erstes Auftreten der Hofschauspielerin Frl. Ida Schlüter vom Hoftheater in Gera. Neu einstudirt: **„Der Mann im Monde."**

Paul Scholtz's Theater.

Heut Sonntag, den 4. Mai 1890.
Extra-Vorstellung.
„Steffen Langer aus Glogau."
Lustspiel in 9 Bildern von Charlotte Birch-Pfeiffer. [6280]
Anfang des Concerts 5 Uhr,
der Vorstellung 7½ Uhr.
Bei günst. Witter. **Garten-Concert.**

Section für Obst- und Gartenbau.
Montag, den 5. Mai, Abends 7 Uhr:
1. Herr Professor **Dr. Prantl:** Einiges über Coniferen.
2. Mittheilungen. [5495]

Matthiaspark.

Restaurant C. Thau.

Bei Eröffnung des Gartens empfehle ich denselben zu geehrtem Besuch; der Garten ist schattig und bietet angenehmen Aufenthalt. Gute und sehr reichhaltige Speisenkarte bei soliden Preisen; die besten hiesigen u. auswärtigen Biere. **Weine von Ch. Hansen; täglich frische Bowle.**

Schiedmayer, Blüthner, Bechstein, Gerhardt u. s. w.

Zum Verkauf Flügel, Pianinos, Harmoniums

Billige Preise—Garantie
in der **Permanenten Industrie-Ausstell.**
Louis Seliger & Sohn,
Schweidnitzerstr. 31.

Das **Kroll'sche Bad,**
Werderstr. 2/3,
empfiehlt für die Uebergangssaison das angenehm temperirte
Winterbassin
mit seinen reichhaltigen Douchen.
Der **Schwimmunterricht** wird bis auf Weiteres im gefahrlosen
Winterbassin,
später im **gedielten Oderbassin** ertheilt. [6360]

Gartenmöbel

eigenen vorzüglichen Fabrikats:
Klappstühle von 2,75 Mk. an.
Bänke . . . von 7,50 Mk. an.
Tische . . . von 11,00 Mk. an.

Eis-Schränke,

eigenes bewährtes Fabrikat, vorräthig in **17** verschiedenen Nummern,
von **18 Mark** an.

Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [5449]

Visitenkarten

5594
in feiner Ausführung, schon v. 75 Pf. an,
Verlobungsanzeigen,
Hochz.-Einlad., Todesanz. 2c. billigst.
Papierh. **S. Pick, Schmiedebr. 59.**

Kirchenconcert

am Donnerstag, den 8. Mai, Abends 7¼ Uhr, in der Elisabethkirche

zum Besten der von dem **Lehmgrubener Gemeindepflegeverein** gegründeten **Poliklinik** für **arme Kranke** unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein **Seidelmann** und Fräulein **Thomas,** der Herren **de Vries, G. Fabian** und Professor **Kühn** und unter gefälliger Leitung des Herrn Musikdirector **Thoma.** Billets zu **75 Pf.,** Reservirte Plätze zu **1 M. 50 Pf.** und Schülerbillets zu **50 Pf.** sind in der **Kunsthandlung** von **Lichtenberg** und in der **Hirt'schen Buchhandlung** zu haben. [5373]

Neue Städtische Ressource.

Mittwoch, den 7. Mai, beginnen die **Sommer-Concerte** im **Schießwerdergarten.** Die **Frühconcerte** werden abgehalten Sonntag, den **11. Mai,** Montag, den **26. Mai** (zweiter Pfingstfeiertag), sowie Sonntag, den **8., 22. u. 29. Juni** und **6. Juli** dieses Jahres.

Der Vorstand.

Gesellschaft der Freunde.

Der Garten ist eröffnet.

Breslau, den 4. Mai 1890.

Die Direction.

Sonntag, den 18. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,
finden auf der Rennbahn bei Scheitnig

die Frühjahrs-Rennen

und zwar **fünf Offizier-Reiten** statt.

Zu **allen diesjährigen Rennen** gewähren die Actien des Schlesischen Renn-Vereins, wie auch die Mitgliedskarten des früh. Herren-Reiter-Vereins Zutritt.

Preise der Plätze auf dem Rennplatze:

Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst einfahren wollen, haben 1 Wagenbillet für 10 M. zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein.

1 Passe-partout 6 M., 1 Billet zum Sattelplatz 3 M., 1 Logenbillet 4 M., I. Tribüne 3 M., II. Tribüne 2 M., 1 Parterrebillet 1 M. und 1 Ringbillet 50 Pf.

Auf dem Sattelplatze ist ein **Totalisator** errichtet.

Der Zutritt zu diesem ist nur den Vereins-Mitgliedern, sowie Inhabern von Passe-partouts und Sattelplatz-Billets gegen ein besonders zu lösendes Eintrittsbillet von 3 M. gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 Mark. [2093]

Das Directorium.

Voile (Woll-Mousseline),
größte Auswahl
am hiesigen Platze, in ca. 200 der neuesten, apartesten Dessins vorräthig.
Hervorragende Neuheiten
in [5480]
schwarzen Tüll-Volants
sowohl Wolle als Seide.
Schwarze Woll-Grenadines und Etamines
in glatt, gestreift und mit reizenden und originellen Seiden-Effecten in ganz bedeutender Muster-Auswahl.
Gloria-Seide,
praktischer, eleganter Artikel für Staubmäntel, Kleider und Blousen, empfehle in großer Muster- und Farben-Auswahl.

Massenhaft angehäufte Reste in Foulard, gestreifter Seide u. Voile zu Blousen werden, um damit zu räumen, **spottbillig** ausverkauft.

D. Schlesinger jnr.,
7 Schweidnitzerstraße 7.

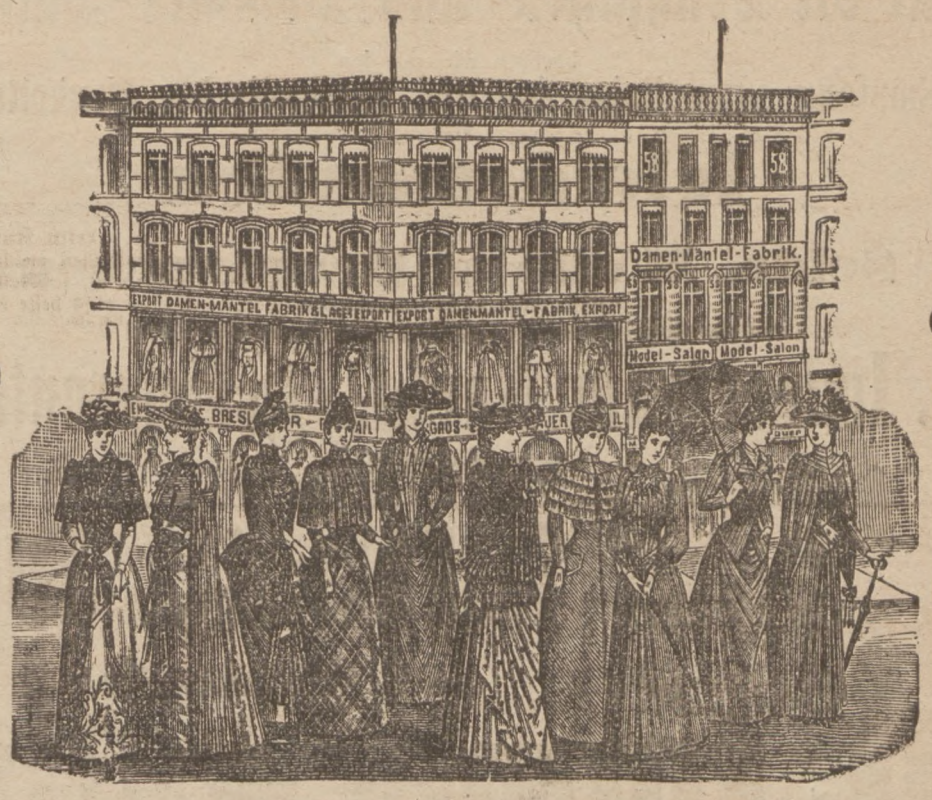
Voilettes mouches,

neuester Schleier. [5506]
J. Wachsmann, Hofl.

[4957]

Damen-Mäntel-Fabrik

Bekannt billigste Preise. Bekannt grösste Auswahl.



[5500] von

E. Breslauer,

Ring-, Albrechtsstrasse- & Schmiedebrücke-Ecke.

Mein Lager ist wieder in allen Genres vollständig sortirt und empfehle ich:

Umhänge in Wolle und Seide,

sowie in den verschiedensten Fantasie-Stoffen,

ebenso

Staub- und Reisemäntel

in Gloria und Mohair als auch in wasserdichten Stoffen

sind in **prachtvollen Façons** zu bekannt **billigen Preisen** vertreten.

TIVOLI.

Einladung zum **Abonnement** für die **Sommer-Saison 1890** (15. Mai bis incl. 14. Septbr.). Täglich **Concert** von der **Capelle des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,** Capellmeister Herr **Reindel,** sowie jeden Monat wechselnde Gesangs- und Künstler-Nummern ersten Ranges.

Abonnementspreis **pro Monat** für eine Person ..... **2 Mark,**
" " " " zwei Personen ..... **3** "
" " " " eine Familie (6 Personen). **5** "

Ausgeschlossen sind die Sonn- und Feiertage.

Anmeldungen zum Abonnement werden in der Cigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh,** Schweidnitzerstraße, sowie im Comptoir des **„TIVOLI"** entgegengenommen. [5490]

Breslau.

Rasen-Mähmaschinen, jedes Stück unter Garantie, von 30 M. an. Original „Philadelphia" von 40 M. an.

Giesskannen, Spritzen, Pumpen,

Gartenmesser, **Gartenscheeren,** Sägen, Rechen, Schaufeln, Spaten, Hacken etc. etc. in grösster Auswahl bei

Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [5450]

Feine Chocoladen, diverse Bonbons, Maitrank-Bonbons, Pfeffermünzpastillen, neu, cand. Pomeranzen
in vorzüglicher Güte.
6354 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9.
neben dem „weißen Adler"

Pariser Modelle und Copien der neuesten Costumes, Mäntel und Confections,
sowie [5501]

Kleiderstoffe

in Wolle und Seide, nur reelle Qualitäten, in reichhaltigster Auswahl

zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Neue Buchhaltungs-Curse

eröffnet die **älteste Privat-Handels-Lehranstalt** [5496] des gerichtl. vereid. Bücher-Revisor

Heinrich Barber,

Carlsstrasse Nr. 36.

Damen separat. Prospecte gratis. Sprechzeit 1—4 Uhr Mittags und 7—9 Uhr Abends.

Königliche Kunstschule.

Das Schulgeld für das Sommersemester 1890, bezw. dessen erste Hälfte, wird wieder durch einen Beamten der Königlichen Regierung in der Directionskanzlei entgegengenommen werden, und zwar von den Schülern der Tagesklassen Sonnabend, den 3. Mai, von 11—12 Uhr Vormittags, von den Schülern der Abendklassen aber Sonnabend, den 3. Mai, von ½8—8 Uhr Abends, Sonntag, den 4. Mai, von 11—12 Uhr Vormittags und Montag, den 5. Mai, von ½8—8 Uhr Abends.

Breslau, den 3. Mai 1890. [5390]

Prof. H. Kühn,
Director der Kgl. Kunstschule.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

beehren wir uns den
Empfang sämmtlicher in- und ausländischer Neuheiten
von

Kleiderstoffen

in

Seide, Wolle und Drucksachen

ganz ergebenst anzuzeigen
und dieselben als **sehr preiswerth** zu empfehlen.

D. Immerwahr Nachf., Hoflieferanten,
Ring 19|20.

Unsere Damen-Confection

bietet die reichhaltigste Auswahl von

Modellen

in

Costumes, Mänteln, Umhängen und Jaquettes
in **feinem apartem Genre.**
Anfertigung nach Maass
in **preiswerther** und sorgfältigster Ausführung.

D. Immerwahr Nachf., Hoflieferanten,
Ring 19|20.

Vollständige Wäsche-Ausstattungen

in elegantester und auch einfacherer Ausführung. [5478]

D. Immerwahr Nachf., Hoflieferanten,

Ring 19|20.

Volksgarten.

Heute Sonntag:
Großes [6306]
Eröffnungs-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Leib-Kürassier-Regmts. Großer Kurfürst (Schles. Nr. 1), unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Altmann.** Die alten Passepartouts haben nur heut Giltigkeit, neue werden daselbst verabreicht. Passepartouts müssen an der Controle vorgezeigt werden.
Anfang 4 Uhr.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert 6331
von der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königl. Musik-Dir. **W. Ryssel.**
Anf. 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.
Freie Tage dieser Woche:
Montag, Freitag und Sonnabend.

Zeltgarten. 5472

Großes Concert
von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**
Anfang 5 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.
Montag: Concert von derselben Capelle.
Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten),
Neue Taschenstraße 31.
Neues Programm.
Auftreten von:
Moritz Heyden, Salonhumorist,
Frl. Petrowska, Operetten-Sängerin,
Paul Gairad, Jongleur,
Frl. Math. Kreutzer, Liedersängerin,
Frl. Elise de Careil, Kostüm-Soubr.,
Tom und Jack, musik. Grotesque-Excentrics, [5277]
Gebr. Herrmanns, akrob. Exc.-Clowns,
Clown Mesgez
mit seinem dressirten Esel u. Pudel.
(Komische Intermezzos.)

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.

Heute Sonntag, den 4. Mai c.:
Promenaden-Concert
von der Capelle des Grenad.-Regmts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, unter Leitung des Capellmeisters Herrn **A. Reindel.**
Anfang 4 Uhr.
Ende 7 Uhr.
Entrée 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert (Streichmusik) im Saale statt.
Näheres die Anschlagzettel.

Liebichs Etablissement.

Eröffnung
des vollständig umgestalteten und neu eingerichteten Gartens.
Concert
der **Breslauer Concert-Capelle**
unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn Capellmeister Georg Riemenschneider.
Erstes Gastspiel der Violinvirtuosinnen
Geschwister Lamberti.
Anfang 5 Uhr.
Eintritt 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Bei **ungünstiger Witterung** findet das Concert **im Saale** statt.
Morgen, Montag, hierzu:
Erstes Gastspiel der Piston-Virtuosin
Frl. Rosa Donnhofer.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten) Neue Taschenstr. 31.
Täglich Auftreten des Clown **Mesgez** mit seinem dressirten **Pudel** und **Esel.** [5488]
100 Mark Prämie
zahlt die Direction Demjenigen, der im Stande ist, den Esel des Clown **Mesgez** dreimal in der Bühnenmanege im **Galopp** herum zu reiten, ohne abgeworfen zu werden, bezw. liegen zu bleiben.

Circus Renz.

Breslau — Louisenplatz.
Sonntag, den 4. Mai:
2 große außerordentliche Vorstellungen.
Um 4 Uhr Nachm. (1 Kind frei.)
Amor in der Küche.
Gr. komische Pantomime mit Ballet in 1 Aufzug, arrangirt und inscenirt vom Director **E. Renz.**
Abends 7¼ Uhr:
Aschenbrödel,
Großes phant. Zaubermärchen in vier Abtheilungen, mit Aufzügen, Tänzen u. Gruppirungen, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director E. Renz. Balleteinlage:
Der Frühlings-Reigen,
getanzt vom gesammten **Corps de Ballet.** — Vorf. der **12 arab. Schimmelhengste** durch Herrn **Franz Renz.** — **Miss Zelia Zampa,** renommirte **Luftkünstlerin.** — In beiden Vorstellungen: Auftreten der **vorzüglichst. Reitkünstlerinnen u. Reitkünstler.** Reiten und Vorführen der **best dressirten Schul- und Freiheitspferde.** — Morgen Montag:
Aschenbrödel.

H. S. Paulstraße.

Leider am Montag und Dinstag an der Paulstraße verfehlt. Bitte unter alter Adresse neuen Tag und Stunde, Zusammenkunftsort anzugeben bis zum 6. Mai. [6272]
R. X. P. 28.

H. 5. V. 6½. R. □ I.

Ver. △ d. 5. V. 7. J. I.

F. z. ⊙ Z. d. 6. V. 7 R. □ II.

Personen-dampfschifffahrt

nach
Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz.
Sonntag, d. 4. Mai cr.:
Frühfahrten.
Abfahrt von **Breslau** Königsbrücke: 6½ mit Musikbegleitung, 7½, 9 und [5431] 10 Uhr;
Abfahrt von Masselwitz: 7½, 8½, 10 u. 11 Uhr.
Nachmittags:
Abfahrt von Breslau: 1½, 2½, 3, 4, 5, 5½, 6½, 7½, 8 Uhr;
Abfahrt von Masselwitz: 2½, 3½, 4, 5, 6, 6½, 7½, 8½, 9 Uhr.
Villa Masselwitz
früh und Nachmittags:
Großes Frei-Concert
von der **Werner**'schen **Concert-Capelle** unter Leitung des Musik-Directors Herrn **G. Werner.**
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, 1. Etage.

Friebe-Berg.

Heute und täglich von 9 Uhr an geöffnet
Ausstellung der **Menges**'schen
Ostafrikaner-Karawane
27 Eingeborene des Somalilandes.
18 Männer, 5 Frauen und 4 Kinder.
6 Reitdromedare, 8 Jagdpferde, 10 Strauße, Schafe, Ziegen und Antilopen.
Vorführungen: Nachmittags 4 Uhr und 6 Uhr.
Sonntags: 4½ Uhr, 5½ Uhr und 6½ Uhr Nachm.
Heute 4 Uhr Nachmittags: **Concert**
der Capelle des Grenadier-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter persönl. Leitung des Herrn Capellmeisters **Erlekam.**
Eintrittspreise: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Die Conducteure der Straßenbahn verabfolgen Eintrittsbillets, Hin- und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf. ab Oderthorwache und den nachfolgenden Haltestellen. [5452]

Ich habe mich in Strehlen niedergelassen. [5391]
Bucka,
Rechtsanwalt.

Ich wohne jetzt
Freiburgerstr. 16, I.
Dr. L. Ehrenfried,
prakt. Arzt. [6364]
Sprechst.: V. 8—9½,
N. (außer Sonntag) ½2—3 Uhr.

Vom 6. Mai cr. an prakticire ich wiederum als fürstlicher Brunnenarzt in **Salzbrunn** (Louisenhof).
Dr. Georg Rosenfeld,
früherer Secundärarzt der Kgl. medicinischen Universitäts-Klinik. [2100]

Vom 1. Juni ab prakticire ich wieder **in Bad Reinerz.** [5515]
San Remo, im Mai 1890.
Dr. Secchi.

Ich prakticire nach wie vor in
Bad Langenau.
Dr. Seidelmann,
[5226] **Badearzt.**

Dr. A. Berliner
impft Tauentzienstr. 72a täglich 3—4 Uhr.

Impfung, Mauritiusstr. 6, jed. Dinstag u. Freitag Nachm. v. 2—4. **Dr. Schiller.**

Impfung ausschließlich mit Kuhlymphe jeden Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr. **Dr. Rosemann.**

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.
Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Schweidnitzerstr. 37, Meerschiff.

Dr. C. Opielinski,
Zahnarzt,
Ohlauer Stadtgraben 22, part.
(Ecke Klosterstraße). [6253]
Sprechstunden: 9—12, 2—5 Uhr.

Wölfelsfall.

Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Fahrpreisermäßigung

zum
Besuch des Circus Renz.

Zur Erleichterung des Besuchs der Theater und des „Circus Renz" in Breslau werden **am 7. Mai d. J.** von **Oppeln, Dambrau, Löwen, Brieg, Ohlau, Leisewitz** und **Kattern** Fahrkarten 2. und 3. Klasse **zum einfachen Preise für Hin- und Rückfahrt** ausgegeben. Die Hinfahrt kann mit allen auf den betreffenden Stationen haltenden Personenzügen angetreten werden. Die Rückfahrt erfolgt mit Zug 5, Abfahrt Breslau Oberschlesischer Bahnhof 11 Uhr 15 Minuten Nachmittag. Gepäckabfertigung ist ausgeschlossen. Die Fahrkarten können bereits am 6. Mai gelöst werden. [5350]
Oppeln, den 29. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Theaterfahrt nach Breslau.

Am 9. Mai d. J.

werden auf sämmtlichen Stationen von Münsterberg bis Schönborn zu allen fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung nach Breslau besondere Fahrkarten II. und III. Klasse zum **einfachen Tourpreise** ausgegeben, welche, um den Besuch der Theater oder des **Circus Renz** zu ermöglichen, zur Rückfahrt mit einem am genannten Tage um 12 Uhr 15 Min. Nachts von Breslau Centralbahnhof abgehenden und bis Münsterberg verkehrenden **Sonderzuge** berechtigen.
Die bezüglichen Fahrkarten können schon am Tage vor der Fahrt zu beliebiger Stunde gelöst werden. [5447]
Je zwei Kinder von 4 bis 10 Jahren werden auf **eine** Fahrkarte befördert, ein einzelnes Kind zahlt wie eine erwachsene Person.
Neisse, den 29. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Brauerei Gebr. Roesler.

Zur Eröffnung
der Garten-Locale
Friedrich-Wilhelmstraße 68
und Eichen-Park in Pöpelwitz
Ausschank [6326]
von feinem Lagerbier und Bockbier.

Schwimm-Lehr- u. Bade-Anstalt

Salzstraße 14.
Beginn der Saison am 1. Mai.
[6336] Hochachtend
Theodor Steikowsky.

Sichere Vorbereitung z. Freiwilligen-Examen ohne Berufsstör. od. **gründliche Nachhilfe** in **allen Fächern** d. e. pro fac. doc. **geprüft. Lehrer.** Off. u. L. M. 96 Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung!

Vom 1. Mai cr. ab befindet sich mein Geschäftslokal nicht mehr **Rochstrasse 16**, sondern:

Kaiser Wilhelmstrasse 49,

an der Kaiser Wilhelmbrücke. [2026]

J. Eisenhardt, Berlin C.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: Glücksurne Berlin.

Nächste Gewinnziehungen:

Schlossfreiheit-Lotterie, Ziehung III. Klasse 12. Mai.

Originalloose zu amtlichen Preisen 1/1 92 M., 1/2 46 M., 1/4 23 M., 1/8 11,50 M.

Marienburger Geld-Lotterie, Ziehung: 7., 8. u. 9. Mai cr. Loose à 3 Mark.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung: 20. Mai cr. Loose à 1 Mark.

Jeder Bestellung sind für Porto und Liste 30 Pfg. beizufügen.

Arnold Obersky, Corset-Specialist,

Berlin, Dresden, Crefeld, Leipzig, Elberfeld,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 14.

[4937]

Corsets

für jede Figur,
in nur elegantesten Formen,
zum Preise von 60 Pf. bis 30 Mk.
in den Weiten von 44 Ctm. bis 100 Centimeter halte ich stets auf Lager.

Umstands-, Nähr- u. Magen-Corsets, sowie Leib-Binden,
nach eigenen Modellen.

Als Specialität
empfehle ich das von mir erfundene

Corset-Plastique

zur Verschönerung der Büste. Dieses Corset bedingt eleganten Sitz eines jeden Kleides.

Anfertigung nach Maß
innerhalb 12 Stunden.

Reparaturen und Corset-Wäsche
werden sofort ausgeführt.

In meinem

Atelier für Orthopädie und Plastique

fertige ich Geradehalter, Bandagen und Maschinen zur Heilung von Rückgratleiden, besonders aber

Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften

in höchster Vollendung der plastischen Orthopädie. Separate Zimmer zum Maßnehmen u. Anprobiren.
Versandt nach der ganzen Welt.

Arnold Obersky, Corset-Specialist.

Die

Actien-Gesellschaft

Schlesische Buchdruckerei, Kunst- u. Verlagsanstalt,

Siebenhufenerstraße Nr. 2, 3a, 3b. vormals **S. Schottlaender, Breslau.** Telegramm-Adresse: Buchdruckerei Schottlaender.

Mikrophon Nr. 11,

empfiehlt ihre

Buchdruckerei, chromolithographische Kunstanstalt, Schriftgießerei, galvanoplastisches Institut, Buchbinderei 2c.

zur eleganten und prompten Ausführung von Druckaufträgen jeder Art. [056]

Specialität:

Preisbücher und Kataloge mit und ohne Abbildungen in allen graphischen Manieren, in Schwarz und Farbendruck, Placate, Etiquetten, Umschläge

in Typographie und Chromolithographie.

Reclamekarten und Reclame-Artikel.

Ausgedehnter Verlag in **Chromos, Heiligenbilder etc.**

Anstalt für Massendruck.

Eiserne Geldschränke

versch. Größe stehen eine bedeutende Anzahl sehr billig zum Verkauf. Illustrirte Preiscourante versendet gratis [6292]

F. Maletzki, Breslau, Bartschstraße 4.

Alte Stahlspindeln
offeriren billigst [5712[

Schweitzer & Oppler,
Breslau, Freiburger Bahnhof,
am Petroleumweicher.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

1890. **Natürliche Mineralbrunnen.** 1890

Nachdem sämmtliche Mineralbrunnen von **1890er Füllung** eingetroffen, und während der Saison **fortlaufend erneuerte** Sendungen erhalte, offerire dieselben zu **billigsten** Preisen der **Concurrenz.** [5483]

Brunnenschriften gratis.

H. Fengler,
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen,
Reuschestrasse 1, 3 Mohren.

Sadebeck'sche

conc. offene Privat-Pflege-Anstalt für Schwache und Kranke.

Obernigk, 40 Minuten per Breslau-Posener Bahn.

Da ich meine Anstalt vergrössert, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass wieder Aufnahme stattfindet für **heilbare, unheilbare** Nervenkranke, Geistesschwache, Krämpfekranke und Sieche, die nicht in ihrer Familie leben können, für welche aber ein gemüthlicher Familienanschluss gewünscht wird. Die Kranken sind je nach ihren Leiden in zwei gesonderten, von schattigen Gärten umgebenen Häusern untergebracht. Schönster Wald in nächster Nähe. Bäder im Haus. Prospecte besagen alles Nähere. Anstaltsarzt **Dr. Schultze.** Apotheker am Ort. [6359]

Frau Pastor **Emma Sadebeck**, geb. **Paur.**

Sanatorium und Wasserheilanstalt (Zuckmantel Oestr.-Schlesien) des Dr. Ludwig Schweinburg,

langjähriger erster Assistent des Prof. **Winternitz** in Wien-Kaltenleutgeben.
Anstalt für physikalische Heilmethoden: Hydrotherapie, Bewegungscur (schwedische Heilgymnastik, Mechano-Therapie), Massage, Elektricität. Diät-Terraincuren. [4247]

Neu erbautes Badehaus mit Gymnastiksaal.
Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. — Preise mäßig.

JOHANN HOFF's Malzextract-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Die Wissenschaft lehrt, die Erfahrung bestätigt die ausgezeichnete Wirkung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Ich ließ mir das **Johann Hoff**'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Eisen-Malz-Chocolade kommen und benutzte beide Präparate zuerst in meiner Familie. Das Malzextract schmeckte nicht nur vortrefflich, sondern wirkte sehr vortheilhaft auf unsere Gesundheit, besonders günstig zeigte es sich als Stärkungsmittel bei Brustleiden. **Johann Hoff's** Eisen-Malz-Chocolade ist ein sehr nahrhaftes und wohlschmeckendes Getränk, besonders zu empfehlen an Stelle des Kaffees und vortheilhaft wirkend bei Entkräftung durch chronische Leiden. So werde ich den genannten Präparaten stets den Vorzug geben, und fühle mich verpflichtet, dieses der Wahrheit gemäß zu bezeugen.

Professor Dr. Jauchzy, Leibarzt u. Staatsrath in Petersburg.

Seine Majestät der König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferantentitels „als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextractes".

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Präparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [5454]

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Errichtet 1869.

Unbedingte Sicherheit bei niedrigen Prämiensätzen.

Abschluß von **Capital-Versicherungen** für den **Todesfall** sowie für eine bestimmte **Lebensdauer; Kinder-, Militärdienst-, Aussteuer-, Renten- und Altersversicherungen** unter **äußerst günstigen** Bedingungen. **Anerkannte Solidität,** verbunden mit den in jeder Weise günstigen Bestimmungen und Versicherungsarten sichern und bieten den Mitgliedern die **größtmöglichsten Vortheile. Alle Ueberschüsse** fließen voll an die Versicherten zurück und kommen schon im zweitfolgenden Jahre als Dividende zur Vertheilung.

Policen nach kurzem Bestehen unanfechtbar. **Unbedingte Versicherung gegen Kriegsgefahr.**

Gewährung von Darlehnen an Mitglieder auf Hypotheken, zu Cautionen und als Policenvorschuß.

Prompte Auszahlung der Versicherungs-Capitalien **ohne Gebühr.**

Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst alle Vertreter der Gesellschaft, sowie [2112]

Die Direction in Potsdam.

Auf Obiges höflichst bezugnehmend, empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen. Mit Prospecten und Antragsformularen stehe gern zu Diensten.

R. Bucksch, Generalagent,
Albrechtsstraße 30, der Hauptpost gegenüber.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 4359

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agentur
Julius S chs, Breslau, Graupenstraße 9

NORDSEEBÄDER WESTERLAND WENNINGSTEDT auf SYLT.

[1698]

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten von allen grösseren Stationen. Broschüren, Prospecte, Wohnungsnachweis, sowie alles Nähere durch die **Seebade-Direction in Westerland-**

Frequenz: 1884: 2900, 1885: 3600, 1886: 4300, 1887: 5400, 1888: 5600, **1889: 7500.**

Wilhelmsthal, Kreis Habelschwerdt.

Vorzüglich geeignet für **Sommerfrischler.** Anmuthiges Gebirgsstädtchen am Fuße des Großen Schneeberges und rings umgeben von prächtig bewaldeten Höhen des Glatzer Schneegebirges. Geschützte Lage, würzige, ozonreiche Wald- u. Bergluft. Besonders billige Wohnung und Verpflegung, erstere von 4 M. pro Woche an. Forellenreiche Bäche, Nadelwälder in größter Nähe. Viele hochromantische Spaziergänge mit prächtigen Aussichtspunkten und Ruhesitzen: Oelberg, Mariannenstein, Dürreberg und Schleusenhaus. — Herrliche Gebirgstouren und Ausflüge. Nähere Auskunft ertheilt **Rich. Groeger, Kaufmann.** [4997]

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges, berühmte **Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die

Fürstliche Brunnen-Inspection.

[0247]

Soolbad Goczalkowitz

bei Pless OS. [0163]

Wir empfehlen frische Füllung von **Mineralbrunnen** und **concentr. Soole,** ferner **Soolsalz, Soolseife** u. **Pastillen.**

Die Badeverwaltung.

Bad Reinerz

in Schlesien, klimatischer waldreicher Höhen-Kurort —

Seehöhe 568 m — besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige Eisentrinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine ganz vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. — Angezeigt bei Krankheiten de Respiration, der Ernährung und Constitution. Prospecte unentgeltlich. [0164]

Saison: v. Mai b. Oct. **Bad Cudowa** Reg.-Bezirk Breslau.

1235 Fuss über dem Meeresspiegel. Post- u. Telegraphenstation. Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren-** und **Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren. Concerte, Reunions, Theater.** Illustrirter **Wegweiser** 50 Pf., Prospecte gratis durch

[0247] **Die Badedirection.**

Station Reibnitz der Schlesischen **Bad Warmbrunn** Station Hirschberg Gebirgsbahn.

346 M. ü. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 5 Thermalquellen von 25° bis 43° C. zu Trink- und Badekuren, Bassin-, Wannen- und Douchebäder, vorzüglich bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Residuen von Entzündungen und Verletzungen, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten, Syphilis, chron. Katarrhe der Athmungs-, Verdauungs- und Harnorgane auf rheumat., gicht. oder hämorrhoidal. Basis. — Klimatischer Kurort. Saison vom 1. Mai bis 1. October. — Prospecte durch die Bade-Verwaltung. [1741]

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstat. Loslau. Postverbindung. Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept.

Jod- und bromhaltige Soolquelle mit höherem Kochsalz- und fast **doppeltem Jodgehalt,** wie Kreuznacher Soole. Heilanzeigen: **chronische Frauen- und Kinderkrankheiten, Skrophulose u. s. w.** Mit Höhenklima und anerkannt gesunder Luft. — Kurmittel: **Sool-, Moor-, Dampf-, Douche-, Kaltwasser-,** sowie alle künstlichen Bäder, **Inhalationen, Massage etc.** — Versand von Brunnen, concentrirter Soole und Soolseife. Auskunft und illustr. Prospect durch die Bade-Direction. [0162]

Saison 1. Mai bis Ende September. **Königl. Soolbad Kösen.** Frequenz 1889 2275 Kurgäste.

Elegante Badeanstalten, neue Inhalatorien, Trinkhalle, Wellenbäder. Kaiserin Augusta-Victoria-Kinderheilstätte.

Ausführliche Prospecte durch die [5456]

Königliche Badedirection.

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphen-Station.

Kreis Gr.-Wartenberg. Eisenbahnstationen: Gr.-Wartenberg, Gr.-Graben-Festenberg und Oels.

7 Meilen von Breslau, 3 Meilen von Oels entfernt.

Alkalisch-erdiges Eisenbad.

Moorbäder.

Eröffnung am 15. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth und Nervenleiden. — Mässige Preise. [4542]

Zeugnisse von Geheilten und Prospecte gratis und franco durch die **Badeverwaltung** u. den Badearzt **Dr. Breitkopf**-Festenberg.

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen,

seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (29.5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.** [058]

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.**

Klimatischer und Molken-Kurort Ustron

in Oesterreich-Schlesien.

Post-, Telegraphen- und Endeisenbahnstation.

Kurmittel: Echte Schafmolke, warme Eisenschlackenbäder, Kalt-, Sturz- und Wellenbäder im Weichselwasser, Fichtennadelbäder, Milch- und diätetische Kuren und Eisenquellen (Trinkbrunnen). [5473]

Anzeigen: Sämmtliche Krankheiten der Athmungs-, Circulations- und Verdauungsorgane, Rheumatismen und Frauenkrankheiten.

Daselbst sind eine öffentliche Apotheke und zwei große Hotels. Auch ist für rituelle Küche gesorgt. Vergnügungen bieten die Kur-Concerte und Ausflüge in die prachtvolle Umgebung. Anfang der Saison den 20. Mai.

Jede weitere Auskunft ertheilen sofort die gefertigten

Dr. Paul Veik, Kurarzt. **Die k. k. Kurinspection.**

MARIENBAD.

Glaubersalzhaltige Eisen- und erdig-alkalische Quellen, Kohlensäure, Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder, Kaltwasserheilanstalt neu eingerichtet. Versandt der Mineralwässer durch die Stift Tepler Brunnenversendung. — Neues Salzsudhaus. — Versandt von natürlichen Brunnensalzen, Pastillen durch Müller, Philipp & Co. — Neuerbaute Colonnade. — Elektrische Stadt-Beleuchtung. [0239]

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Frequenz 15 000 Personen (exclusive Passanten).

Prospecte und Brochuren vom Bürgermeisteramte gratis.

Niederlage der Mineralwässer in Breslau bei **Hermann Straka, Oscar Giesser, H. Fengler.**

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn, von der Eisenbahnstation **Tepla-Trencsin-Teplitz** der Waagthal- und der neueröffneten Vlarapaßlinie 20 Minuten entfernt und von **Breslau über Oderberg-Sillein in 9 Stunden** leicht erreichbar. **Kräftigste Schwefel-Bäder** der österr.-ung. Monarchie mit **Naturwarmen Quellen** von 38—40° C. Temperatur. **Prachtvolle Lage** in herrlicher Waldlandschaft. Angezeigt in Fällen von **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, chronischen Hautkrankheiten, Caries** und **Nekrose der Knochen etc. Comfortabel** eingerichtete Bassins und Separatbäder, luxuriös ausgestattetes neues Bad (Hammâm) im maurischen Style

Molkencuren, Massagecuren, elektrische Behandlung, Terraincuren nach Prof. Oertl. Allen Anforderungen der **Hygiene** und **Bequemlichkeit** entsprechende **billige** Wohnungen. Concerte, Theater und sonstige Vergnügungen. Gutes Hochquellen-Trinkwasser, vorzügliche Küche, bei civilen Preisen. **Omnibusse** und **Fiaker** bei **jedem Zuge.** Frequenz 3800 Curgäste und circa 5000 Passanten. **Bade-Saison** vom **1. Mai bis 1. October.** In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preisermäßigung. Auskünfte und illustr. Prospecte versendet gratis die **gräfl. d'Harcourt'sche Bade-Direction** in **Trencsin-Teplitz.** [057]

Ostseebad Misdroy.

Luftcurort und Sommerfrische ersten Ranges. Vorzüglicher Aufenthalt zur Stärkung der Nerven und Bekämpfung von Clorose, Anaemie, beginnender Tuberculose und chronischen Katarrhen der Luftwege.

Direct am Ostseestrande gelegen — umgeben von Bergen, die meilenweit mit Laub- und Nadelholz-Waldungen bestanden sind — bietet Misdroy die herrlichste, ozonreichste Luft, vorzügliche Anstalten für kalte Seebäder, comfortables Warmbadehaus für jede Art medicinischer Bäder incl. Moor, Trinkanstalt für sämmtliche Mineralbrunnen, Molken, Kefyr ꝛc. Behandlung durch Massage, Elektricität, Hydrotherapie, Oertel'sche Curen.

Comfortables Curhaus, Hotels, Privatwohnungen für alle Ansprüche, Reunions, tägliche Concerte, Jagd, Fischerei. Frequenz 1889: 7000 Gäste. 45tägige Sommerkarten resp. Anschlußbillets über Berlin. Von Stettin 12½ Uhr Mittags mittelst Dampfer nach Saatzig oder mittelst Eisenbahn über Pasewalk, Swinemünde. Directe Gepäckbeförderung. Prospecte gratis. Jede Auskunft ertheilt [1860]

Bade-Direction Oberstlt. **von Treu.**

Fahrpreisermäßigung

zum Besuche der Theater ꝛc. in **Breslau.**

Zum Besuche der Theater, des Circus Renz ꝛc. in Breslau werden **Montag, den 12. Mai d. J.,** auf den Stationen **Glogau, Gramschütz, Raudten** bis **Herrnprotsch** Fahrkarten II. und III. Klasse zum **einfachen** Personenzugfahrpreise ausgegeben, welche zur Fahrt nach Breslau mit jedem Personenzuge und zur Rückfahrt mit dem am selben Tage um 11 Uhr 55 Minuten Nachts vom Freiburger Bahnhofe hierselbst abgehenden Sonderzuge berechtigen.

Diese Fahrkarten können schon am Tage vorher gelöst werden. Je zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden zusammen auf eine Fahrkarte befördert; ein einzelnes Kind zahlt den Preis für Erwachsene. Gepäckabfertigung findet nicht statt. [5511]

Breslau, den 2. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Verdingung von Ausrüstungsgegenständen zur Dampfheizungseinrichtung von Locomotiven, Tendern und Wagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen Ausrüstungsgegenstände zur Dampfheizungseinrichtung für Locomotiven, Tender und Wagen und zwar: [5517]

Loos I, 46 Stück Dampfentnahme-Ventile für Locomotiven,
Loos II, 80 Stück Rohrkuppelungen zur Verbindung der Heizleitung zwischen Locomotive und Tender,
Loos III und IV, 400 Stück Anschlußstutzen mit Absperrhahn,
Loos V, 205 Satz Armaturtheile zur Schlauchkuppelung und 23 Stück Schlußhähne mit Befestigungsbügel,
Loos VI und VII, 527 Stück Regulirhähne,
Loos VIII, 229 Stück Stellvorrichtungen,
Loos IX, 108 Satz Verbindungsstücke für Heizschlangen,
Loos X und XI, 1420 Stück Tragfüße für Heizkörper,
Loos XII, 2078 Stück Anschlußflanschen

beschafft werden. Lieferungsbedingungen nebst 8 Blatt Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 6 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Ausrüstungsgegenständen zur Dampfheizungseinrichtung" zu dem auf Donnerstag, den 22sten Mai 1890, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, den 2. Mai 1890.

Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Verdingung von Heizkörpern, Röhren und Ueberschraubmuffen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen [5516]

a. 712 Stück vollständige Heizkörper mit Anschlußstutzen und Flansch in 3 Loosen,
b. 3725 laufende Meter **patent**geschweißte Heiz- und Leitungsrohre in 3 Loosen und
c. 492 Stück Ueberschraubmuffen zur Verbindung der Rohre in einem Loose

zur Dampfheizungseinrichtung für Wagen

beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Heizkörpern, Röhren ꝛc. zur Dampfheizungseinrichtung" zu dem auf **Mittwoch, den 21. Mai 1890, Vormittags 11 Uhr,** anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, den 2. Mai 1890.

Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Umbau Bahnhof Kreuzburg OS.

Zur Herstellung eines Anbaues an den Locomotivschuppen, sowie einer Abort-Anlage auf Bahnhof Kreuzburg sollen die Lieferung von 104 300 Stück Ziegeln als Loos I, die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten als Loos II und die Schmiede-, Schlosser-, Tischler-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten als Loos III, laut Anschlag im Gesammtbetrage von rund 5500 Mark für Loos II und von rund 1200 Mark für Loos III, öffentlich vergeben werden. [5320]

Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen und Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau hierselbst, sowie bei dem Regierungs-Baumeister Herrn **Arnhold** in Kreuzburg OS. einzusehen, die Verzeichnisse und Bedingungen auch von unserer Kanzlei hierselbst gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. für Loos I und von je 1 Mark für Loose II und III in 10 Pf.-Postbriefmarken zu beziehen. Entsprechend bezeichnete, verschlossene Angebote sind uns bis zum 14. Mai d. J. einzureichen. Angebotseröffnungs-Termin an diesem Tage Vormittags, für Loos I um 9 Uhr, für Loos II um 9½ Uhr und für Loos III um 10 Uhr, hierselbst, Oderthorbahnhof, Empfangsgebäude, Zimmer 8.

Breslau, im April 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 841 die Firma

Friedrich Rindfleisch

zu Alt-Jauernick und als deren Inhaber der Gutsbesitzer **Friedrich Rindfleisch** ebendaselbst am 28. April 1890 eingetragen worden. [5468]

Schweidnitz, den 28. April 1890.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 1962 eingetragenen Firma [5470]

A. Kolodzici

u Orzegow, Inhaber der Kaufmann **Alexander Kolodzici** zu Orzegow, heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 1. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gasthofbesitzers und Weinhändlers

Heinrich Hiller

zu Freiburg i. Schl. ist heute,

am 2. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden.

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Emil Riegel** zu Freiburg i. Schl.

Anmeldefrist

bis zum 20. Juni 1890.

Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

den 4. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin [5469]

den 27. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 20. Juni 1890.

Freiburg i. Schl., den 2. Mai 1890.

Kaltenbach, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Das zur **Louis Wachsner'schen Concurs-Masse** in **Forst i. L.** gehörige **Manufactur-Waarenlager,** bestehend in Kleiderstoffen, Posamenten, Leinen, Baumwollen-Waaren und Damen-Confection, zum Taxwerthe von rund 5000 M. soll öffentlich meistbietend **en bloo** verkauft werden und habe ich dazu einen Termin im Verkaufs-Local auf **Donnerstag, den 8. Mai, Vormittags 10 Uhr,** angesetzt.

Das Waarenlager kann vorher besichtigt werden. [2096]

Bieter haben eine Caution von 500 M. zu hinterlegen.

P. Högelheimer, Concurs-Verwalter.

Verdingung

von 330 cbm Basaltsteinschlag für die Thiergarten- und Fürstenstraße.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **14. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabetstraße 10, II, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. [5508]

Breslau, den 1. Mai 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Submission.

Die Umpflasterung von ca. 2000 Quadratmeter Straßenpflaster soll im Wege der Submission vergeben werden. [5096]

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus.

Offerten sind **bis zum 10. Mai cr.** an uns einzureichen.

Trachenberg, d. 19. April 1890.

Der Magistrat.

Lilienmilch

u. dito Seife erzeugen einen

blüthenweißen Teint.

E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 5. Mai 1890, Vorm. 9 Uhr werde ich in der **Pfandkammer Neue Graupenstraße 11,** dritter Hof [5509]

1 Comptoireinrichtung (Pulte, Sessel), 1 buntes Sopha, div. Weine, 1 Flügelinstrument, 1 nußb. Vertikow, 1 f. Hängelampe, 1 kirschb. Sopha, 1 neues Schaufenster mit Jalousien, 1 neue Ladenthür mit Jalousie, 1 neues Kastenfenster (complet, mit Glas), 1 neues Schaufenster, 4 Rüstböcke, 1 Herrengehpelz mit Biberkragen, div. gute Bettwäsche, 1 gold. Herrentaschenuhr, 5 neue Nickel-Remontoir-Taschenuhren, 14 Stück neue div. Wanduhren, 67 Stück neue Herren- und Damen-Uhrketten, 29 Stück div. Uhrschlüssel und Berloques ꝛc.

meistbietend versteigern.

Matzker, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dinstag, den 6. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr, werde ich in **Rimkau,** Kr. Neumarkt, in Nr. **49** (bei **Jung**):

1 Rollwagen, 1 Marktwagen, 3 Sack Roggen, 2 Sack Weizen, 1 off. neuen 4sitzigen Wagen, 1 sechstheil. Futterkasten, die sämmtl. bedeutenden Waarenvorräthe eines großen ländlichen Kramladens und resp. Kaufmannsgeschäftes, z. B. Specereiwaaren, Eisen-, Glas-, Thon-, Porzellan-Geschirr, Tabak, Cigarren, Seife, Lichte, Schreibmaterialien, Victualien, Sämereien, Wollsachen u. s. w. u. s. w.

meistbietend versteigern. [5510]

Matzker, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung holländischer Pflanzen.

J. A. eines holländischen Blumenzüchters versteigere ich **Dinstag, den 6. Mai, Vormittags von 9½ Uhr ab, Domplatz Nr. 4** in dem von Herrn Gärtner **Schubert** gütigst überlassenen Garten [6307]

eine direct aus Holland eintreffende Collection hochedler Pflanzen, als: Prachtpyramiden, bunte Ilex (1,80—2,25 Meter), grünbl. Ilex, pontische Hybriden, prachtvolle Rhododendren, Balconpflanzen mit vielen Knospen, eine reiche Auswahl Coniferen, Kolmien, Aucuben, Laurus, starke Buxus, veredelte Rosen in Prachtsorten, Prunus trilobos, herrlich gezogene Spalierbäume u. d. mehr

meistbietend gegen Baarzahlung.

Verzeichnisse der einzelnen Sorten sind aus meinem Bureau gratis zu beziehen.

Der Kgl. Auct.-Commissarius für Stadt- u. Landkreis Breslau

G. Hausfelder,

Bureau: **Zwingerstraße 24, I.**

---

1 gebr. Geldschrank

mittl. Größe u. Auswahl neue empf. billigst **A. Gerth,** Rosenthalerstr. 16.

90er Natürliche 90er

Mineralbrunnen.

Sämmtliche frischen diesjährigen Füllungen sind nun eingetroffen und folgen während der Saison fortlaufend weitere directe Lieferungen der Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Badesalze u. Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den billigsten Preisen prompt erledigt.

Oscar Giesser,

Breslau, Junkernstrasse 33,
General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

Harzer Sauerbrunn,

Grauhof bei **Goslar.**

Dieses allgemein beliebte diätetische Erfrischungs- und Tafelgetränk ersten Ranges,
empfiehlt in jüngster Füllung das

General-Depôt für Schlesien u. Posen:

J. Löwy, Breslau, Ohlauerstrasse 80.

1890 Sämmtl. Natürl. Mineralbrunnen **1890**
frischester diesjähriger Füllung,
Quellen-Producte, Seifen, Salze und Badesalze,
Dr. Struve'sche künstliche Mineralbrunnen
empfiehlt [6320]

Herrmann Enke's Nachfolger,

Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage,
Tauentzienstrasse 78.

Krebse verschiedener Größe und in beliebigem Quantum sind ab 5. Mai 1890 jederzeit zu mäßigen Preisen zu haben bei [6169]
J. Spiro & Herschsohn, Podgórze bei Krakau.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [6250]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Cand. med., höh. Semester, **sucht Darlehn.** Off. sub **C.M. 99** Bresl. Ztg.

Herren, welche Colonialwaarenhandlungen in Ost-, Westpreußen, Posen und Niederschlesien besuchen, können einen **leicht verkäuflichen, chemischen Artikel** (ohne Muster) um commiss. Verkauf bei hoher Provision erhalten. Gefl. Offerten unter Chiffre **A. 164** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5395]

Gute Capitalsanlage.

Ein größeres, **gut gebautes Grundstück** im Mittelpunkt der Stadt **ist billig zu verkaufen.** Reeller Ueberschuß 7000 Mark, Anzahlung 50—60 000 Mark. Selbstkäufer erfahren Näheres u. **H. 22355** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2101]

Ein **Hausgrundstück** in **Liegnitz,** schöne gesunde Lage, mit Einfahrt, großem Hofraum u. Garten 2c., ist sofort **billig zu verkaufen.**
Das Grundstück eignet sich auch zur Anlage eines industriellen Etablissements. Selbstkäufer erhalten Auskunft durch **Emil Prausnitzer, Frauenstraße.** [5212]

Scharfe Ecke

im Centrum, welche bei einigem Umbau jährlich über 20 000 M. reinen Ueberschuß sicher bringt, ist **zu verkaufen.** Näheres unter **J. 128** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2116]

Kleineres Grundstück
im Innern der Stadt, mit gut., alt. Gesch., ist sehr billig zu verk. Näh. unt. **H. 127** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wegen Todesfall meiner Frau bin ich willens meine in Stronn, Kreis Oels, gelegene **Wirthschaft** mit 14 Morgen Acker, Gebäude massiv, nebst Bock-Windmühle, aus freier Hand **zu verkaufen.** Ernstliche Käufer bitte ich sich direct an mich zu wenden.
Heinrich Grimm,
Müllermeister.

Für ein größeres industrielles Etablissement wird ein Platz von 20—25 Morgen, in der Umgegend v. Breslau belegen, gesucht. Derselbe muß durch ein Bahngeleis mit einer der bestehenden Bahnstrecken verb. werden können. Offerten sub E. E. 379 durch Emil Kabath, Carlsstr. 28, erbeten.

In Oels i. Schl., 45 Min. v. Breslau, a. Bahnh., ist ein

4stöckiges Magazin

mit großem Lagerkeller, Stallgeb. u. Nebengel., groß. Hofräumlichk. u. gleichzeit. m. Priv.-Geleisanlage zur R. O.-U.-, Oels-Gnesener und Breslau-Warsch. Bahn versehen, wegen Kränklichkeit **billig zu verkaufen.** Dieses Grundstück eignet sich zu jed. Fabriksanlage und sonstig. Geschäftsbetr. Es wurde bis jetzt ein Kohlen-, Kalk- und Sped.-Gesch. darauf betr. Näh. Ausk. erth. Hr. Kfm. **Otto Hentschel** i. Oels i. Schl.

Für Industrielle.
In einer **freundlichen Industriestadt Mittelschlesiens,** Real- und höhere Töchterschule am Orte, ist eine im **besten Betriebe befindliche**
Bleicherei
(chm.) sofort **wegen vorgerücktem Alter** mit **lebendem und todtem Inventar** [2088]
zu verkaufen.
Herrschaftliches Wohnhaus, ca. **7 Morgen Garten** und **zwei neugebaute Nebenhäuser** mit 1050 Mark Miethsertrag. **Preis 78,000 Mark; Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten** zur Weiterbeförderung unter Chiffre **H. 173** nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Kauf-Gesuch.

Ein rentables Geschäft, gleichviel welcher Branche, sofort zu kaufen, ev. würde ich mich bei einem schon bestehenden Geschäft betheiligen.
Off. **K. G. 98** Briefk. d. Bresl. Z.

Mit 100 bis 150,000 Mark

wünsche ich ein mir **nachweislich rentables** [2114]

Fabrik-Unternehmen

zu kaufen oder mich zu betheiligen.
Offerten sub **H. 22379** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Eine kleine Fabrikanlage in Breslau, mit Dampfbetrieb und Lohnarbeit, gut eingeführt und sehr ausdehnungsfähig, ist an einen intelligenten Mann unter günst. Bedingungen zu verkaufen. [5499]
Offerten unter **F. G. 167** Exp. Bresl. Ztg. erbeten.

Selten günstige Gelegenheit!

Ein blühendes
Modewaaren- und Confect.-Geschäft,
das **erste am Platze (jährl. Umsatz 60 000 M.),** in einer sehr **lebhaften Kreisstadt Mittelschles.,** ist nebst gut gebautem **Marktgrundstücke** sofort oder spätestens zum 1. October c. unter günstig. Beding.
zu verkaufen.
Erforderliches Capital 20 bis 25 000 M. Offerten sub K. 152 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2087]

In Liegnitz

ist eine in flottem Betrieb befindliche **Bäckerei,** an großer Verkehrsstraße gelegen, bald zu verkaufen. Anzahlung M. 6000. Näheres durch **A. Sochaczewski,** Liegnitz. [6281]

Heidelbeer-Tischwein

(Marke Glatzia)
in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigst
Paul Heckel
vorm. C. Sommer,
Neue Schweidnitzerstraße 6.

Lebende

Hummern, Forellen, Aale, grosse Krebse,

frischen [6301]

Silberlachs, Zander, Seezungen, Hechte, Steinbutten,

frische Erdbeeren, Pfirsiche, Ananasfrüchte, Möveneier, junge Gänse, Enten, Kücken, Tauben, Rehrücken und Keulen
empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

WIRKLICH ECHTES

EAU de BOTOT
(BOTOT-ZAHNWASSER)
BOTOT-PULVER
Schoene Zaehne
Pflege des Mundes
GENERAL-DEPOT:
17, Rue de la Paix, Paris
(*Früher:* 229, RUE ST-HONORÉ)
Zu haben in allen besseren Coiffeurs-Parfümerie-Droguen- u. Nouveautésgeschaften.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
[0246]

Eine noch gut erhalt. **Dampfdreschmaschine** mit Zubehör ist weg. Todesf. bill. zu verk. b. **Wwe. Strehler** in **Klein-Bauschwitz,** Kr. Wohlau.

Zuckerrübensamen,

Elite Wanzleben, verb. **Imperial 2c.** in den zuckerreichsten Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie **Oberndorfer gelbe Klumpen** offerirt [6218]
Louis Starke,
Junkernstraße 11.

Ein eleg. Juckergespann, bestehend aus 2 Rappstuten, 6 und 7 Jahr alt, 4' 10" u. 4' 11" groß, nebst Geschirr, ferner 1 Coupé u. 1 halbgedeckter Wagen, wenig gebraucht, stehen zum Verkauf bei [6270]
Robert Wolff, Ring 1, Breslau.

Ein gutes Wagenpferd u. **ein Coupé billig zu verkaufen.**
Näheres **Gräbschnerstraße 13,** Sattlermeister **Beier.** [6287]

Specialarzt [4361]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-,** Haut- und **Frauenkrankheiten,** sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur Kronenstr. **2,** I Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [6203]

Von erneuten Zufuhren empfehle:
neue englische

Matjes-Heringe,

besser als bisher,
schöne, reife, wohlschmeckende

Malta-Kartoffeln,

vorzüglichen grosskörnigen
Astrachaner [5494]

Caviar

vom Frühlingsfange billigst.

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

---

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Loeflund's Malz-Extract

diätetisches Husten- und Catarrh-Mittel
ist in allen Apotheken ächt zu haben, ebenso Loeflund's
Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-Bonbons.

Gesellschaft für **Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.**

Kohle!!!

Täglich 2—3 Waggon
von Oberschlesien, Stck. 32 Pfg., Klein 20 Pfg., Klein mit Staub 16 Pfg. frco. Wag. Grube Station **an feste Abnehmer zu verschließen.** Offert. sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 22301** einzusenden. [2045]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine in der Wirthschaft erfahrene ältere [2108]

ev. Lehrerin

wünscht in einer christl. Familie die Erziehung der Kinder und Leitung des Hauswesens zu übernehmen. Gefl. Off. sub **H. 22359** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Repräsentant., Gesellsch. u. s. tücht. Wirthsch., als a. Stützen m. langj. Zgn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. s. geb. Französ. sucht e. Sommerengd. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Sehr tücht. Erzieh. empfehle für ganze u. halbe Engag. mit bescheid. Anspr. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gamaschenfabrikanten!

Gesetztes Fräulein, welches 15 Jahre Fabrikation, Expedition und Casse vollständig allein geleitet, sucht ebensolche, eventuell in anderer Branche Stellung. [6315]
Offerten an
Albert Goldstein, Breslau, Ring Nr. 35.

Für meine **Wollwaaren-Fabrik** suche eine [5465]

zweite Directrice,

Putzmacherin, bei **hohem Gehalt;** ebenso einen **Lehrling** mit **guter Schulbildung.**
G. Schneider, Leobschütz.

Verkäuferinnen

für Putz-, Weiß-, Woll- u. Schnittwaaren-Geschäfte per bald u. später bei hohem Gehalt gesucht durch Frau **Fanni Markt,** Elisabethstraße Nr. 7, I. [6335]

Ein

junges anst. Mädchen,

welches bereits in einem **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** als [2118]

Verkäuferin

thätig war, wird per 1. Juli cr.
gesucht.
Gefl. Off. mit Ang. der Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Photographie unt. **B. 194** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2118]

Für meinen **Destillations-Ausschank** suche ich per 15. Juni **ein Mädchen** mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig.
Dieselbe muß gute Zeugnisse ausweisen können. [5471]
Retourmarken verbeten.
Salomon Reich, Loslau OS.

Maschin.- u. Handnäht. auf Knaben-Gard., sowie Hosennäht. auß. d. Hause l. s. m. **Friedr.-Carlsstr. 53,** III.

Wirthschafterinnen, Stützen d. Hausfr., Kinderpflegerinnen mit gut. Zeugn. empfehle für bald oder später. Frau **Fanni Markt,** Breslau, Elisabethstr. 7, I. [6334]

Zur Stütze der Hausfrau

und zur Aufsicht zweier Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren **wird für eine jüdische Familie in Oberschlesien** zum sofortigen Antritt

ein junges Mädchen gesucht,

welches bereits in **gleicher Thätigkeit in Stellung war.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Z. 189** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Trompenau. Wie bewirbt man sich geschickt u. mit Erfolg um **offene Stellen** ist jedem Stellungsuchenden äusserst nützlich. Fco. gegen 30 Pfg. in Marken von Gustav Weigel's Buchhdlg., Leipzig.

Verein für Handlungs-Commis v. 1858.

Hamburg, Deichstraße 1, I. Kostenfr. Stellen-Vermittelung.
Im 1. Drittel 1890 wurden:
1132 Bewerber placirt;
2940 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen. [6361]
823 offene Stellen blieben Ende April angemeldet.
Der Verein **empfiehlt den Herren Chefs** für eingetretene kaufmännische Vacanzen jeder Art und Branche seine **auf Grund direct eingezogener Auskünfte gutempfohlenen stellesuchenden Mitglieder.**
Geschäftsstelle für Breslau bei Herrn **Heinrich Barber, Carlsstraße 36, III.**

Ein junger, seminaristisch gebildeter Lehrer, z. Z. außer Stellung, **sucht** eine **Hauslehrerstelle.** Off. unter **R. V. 5** an die Exped. der Bresl. Ztg. [6356]

Reise-Inspector,

seit ca. 5 Jahren in Schlesien thätig, in Acquisition und Organisation der **Lebens- und Unfallbranche** gründlich erfahren, mit nachweislich **guten** Erfolgen, wünscht sich zu verändern, und erbittet diesbezügliche Offerten unter Chiffre **H. 22357** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2107]

Herren-Confection Engros.
Ein Disponent, Buchhalter und Correspondent,
mit sämmtlicher Kundsch. genau bek., 15 Jahre und noch in ungekündigter Stellung, 44 Jahre alt, energisch u. gewandt, **sucht** unter Chiffre **Q. 181** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW., Placement.** Eventuell auch in **verwandter Branche.** [2097]

Ein firmer **Buchhalter** m. schöner Handschrift **findet** in einem hiesigen größeren Getreidegeschäft per 1. Juli cr. **Stellung.** [6357]
Branchenkenntniß bevorzugt.
Offerten mit Gehaltsanspruch sub **C. 3 Postamt 6.**

Ein erfahrener Kaufmann, in der doppelten Buchf. u. Corresp. vollst. firm, **sucht** in einem größeren Handlungshause **Engagement.**
Offerten erbeten unter **K. B. 2** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger, flotter Buchhalter u. Correspondent christlicher Religion zum Antritt für bald oder 1. Juni **gesucht.** [6239]
Offert. unter Angabe von Gehaltsansprüchen und früherer Thätigkeit unter **M. B. 94** in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Buchhalter oder Techniker

6312

gesucht, welcher sich bei einer Maschinen- u. Kupferwaarenfabrik (in Oesterreich) mit 10—12 000 M. betheiligen möchte, bei größ. Capitalseinlage auch als **Compagnon.** Off. unt. Adresse „**Sichere Existenz 111**" postl. **Troppau,** Oest.-Schlesien.

Ein tüchtiger Reisender,

der bei der Kundschaft in Ost- und Westpreußen, Pommern gut eingeführt ist, wird per 1. Juli cr. **gesucht** von **Max Heimann,**
[6269] **Carlsstraße 27.**

Für **Pommern, Posen, Schlesien** wird ein **tüchtiger junger Mann** [2110]

als Reisender der Putz-, Weiß- u. Wollwaarenbranche

per 1. Juni event. Juli gesucht. Off. sub **H. 22365** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Eine oberschlesische **Cigarrenfabrik sucht** einen in **Ober-, Mittel-, Niederschlesien, Posen** u. **Preußen** gut eingeführten [2095]

Reisenden

bei gutem Salair. Adr. unt. Chiffre **N. 178** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Commis und ein Lehrling finden in meinem **Destillationsgeschäft Stellung.** Off. unt. **W. 90** an die Exp. d. **Bresl. Ztg.** zu richten.

Ein mit der **Leder-Branche** vertrauter [2102]

tüchtiger Reisender,

bestens empfohlen, wird bei hohem Salair per 1. Juni **gesucht.** Adressen an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** sub **H. 22368** erbeten.

Reiseposten-Gesuch.
Cigarrenbranche, durchaus tüchtig, in den **östlichen Provinzen u. Schlesien gut eingeführt, sucht per sofort Stellung,** auch für einzuführende Touren. Gefl. Offerten unter **M. 12** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2092]

Ein junger Mann, **Manufacturist, sucht,** gestützt auf Prima-Referenzen, einen Posten als [6362]

Reisender oder Agent.

Off. erb. unt. **J. P. 369 Görlitz** postlagernd Post-Amt II.

Für die Reise,

Comptoir od. Lager **sucht** ein j. M., in der Stabeis.- u. Eisenkurzw.-Branche firm, 9 Jahre beim Fach, per 1. Juli anderweitiges Engagement.
Gefl. Off. unt. **H. G.** postlagernd **Gleiwitz** erbeten. [6358]

Einen jüngeren
Commis
suche ich für mein Schnittwaaren-Geschäft. [6182]
Salo Mandowsky, Hultschin OS.

Ein tücht. Verkäufer

wird für ein feines Herrenconfect.-Geschäft nach Maaß, mit schöner Handschrift u. Buchf., sowie Corresp. vertraut, per 1. Juli **ges.** Schriftl. Offerten unter Beifügung der Photographie erbeten an [6294]

Adolf Brieger

vorm. Julius Lichtheim & Co.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli suche ich für Posamenten- und Weißwaaren-Abtheilung einen gewandten

Verkäufer,

der auch im decoriren bewandert sein muß.
L. Wachsner,
[5477] **Ratibor.**

Für mein **Destillationsgeschäft suche** per bald oder 1. Juni einen flotten [5348]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
Offerten **A. B. 100 postlag. Ratibor.**

Für mein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche** ich per bald einen der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer.

5429
Konstadt. H. Freund.

Verkäufer-Gesuch.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche per 1. Juli cr. einen selbstständigen, tüchtigen **Verkäufer,** welcher auch im Decoriren firm sein muß. Polnische Sprache Hauptbedingung. [5177]
Heimann Fröhlich, Kattowitz OS.

Für mein **Manufactur-waaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich **per sofort** einen tüchtigen

Verkäufer und Decorateur

bei hohem Salair. [5459]
Eugen Ebstein, Burgstädt i. Sachsen.

Für mein **Manufactur-, Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft** suche ich per sofort einen tüchtigen, poln. sprechenden

Verkäufer.

J. Reichmann,
[5464] **Beuthen OS.**

Einen tüchtigen, gewandten, selbstständigen [5457]

Verkäufer u. Decorateur

aber nur einen solchen, suche ich per 1. Juni eventl. 1. Juli a. c.
M. Dresdner jr., Beuthen OS. Modewaaren-Bazar.

Für mein Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft **suche** einen gewandten und flotten [6332]

Detailverkäufer

per 1. Juni oder später bei hohem Salair. **Adolf Krakauer.**

Für ein Strumpfwaaren- u. Handschuh-Gesch. **wird** e. d. Branche kund.

Detail-Verkäufer

gesucht, der auch zugleich perfecter Decorateur sein muß. [6314]
Offerten unter **F. S. 4** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine
Stroh- und Filzhutfabrik
suche ich bei hohem Salair zum eventl. sofortigen Antritt
eine tüchtige erste Directrice,
die mit allen Zweigen der Fabrikation vollständig vertraut ist. [6303]
Ferdinand Rosenstock,
Breslau, Moritzstraße 9.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Confection.
Wir suchen zum baldigen Antritt einen
Reisenden
bei hohem Salair. [6293]
Michaelis & Leipziger.

Tuchbranche.
Reisender für feine Schneiderkundschaft, Christ, mit specieller Bekanntschaft in Breslau und Provinz Schlesien, für eine leistungsfähige Firma in Nouveautés gesucht.
Solidität und Beweise guter Erfolge Bedingung. — Offerten mit genauen Angaben bisheriger Thätigkeit und der Ansprüche, Abschrift der Zeugnisse, möglichst auch Photographie, befördert unt. D. 193 Rudolf Mosse, Breslau. [2117]

Zwei tüchtige
Expedienten,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Colonialwaaren- u. Drogen-Geschäft dauernde Stellung per 15. Mai resp. 1. Juni c.
Ludwig Pohl,
[5467] Kempen P. Posen.

Ein Spediteur,
erfahren in Disposition u. dem Tarifwesen, flotter Correspondent, gern thätig, nicht unter 25 Jahr alt, wird für ein altrenommirtes Speditionsgeschäft in Breslau zu mögl. baldigem Antritt gesucht. — Off. mit Gehaltsanspruch erb. u. Chiffre F. Nr. 93 Exped. der Bresl. Ztg.

Per 1. Juli c. wird ein [6261]
praktischer Destillateur
gesucht, der auch mit Erfolg als Reisender thätig war. Meld. werd. unt. A. 100 Hauptpostamt Breslau erb.

Ein Destillateur,
welcher auch flotter Detailverkäufer sein muß und schon längere Zeit als solcher fungirt, beider Landessprachen mächtig ist, ferner Pa.-Zeugnisse besitzt, wird zum sofortigen Antritt event. für den 15. Mai gesucht.
Offerten unter A. B. 30 postlagernd Königshütte. [5461]

Junger tüchtiger
Spediteur,
23 J. alt, ev., Ostpreuße, gegenwärt. in Leipzig mit dem Innen- u. Außen-Geschäft (Sammelladung), Schiffsverkehr, Zollabfertigung, Buchführung, Correspondenz, Tarifwesen 2c. gut vertraut, sucht vom 1. Juli oder 1. October dauerndes Engagement. Selbiger hat auch in Süd-Rußland erfolgreich acquirirt. [6337]
Gefl. Off. unter J. R. 1 an die Exp. der Bresl. Ztg. höfl. erbeten.

Ein junger christl. Kaufmann, 23 Jahr (Einjährig-Freiwilliger), der in einer bedeutenden Actien-Gesellschaft Breslaus gelernt hat, zuletzt in einem Provinzialbankhause thätig war, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, sofort Stellung unter L. E. 83 Expedition der Breslauer Zeitung. [6187]

Ein [6289]
junger Mann,
welcher das Decoriren der Schaufenster gut versteht und bereits in lebhaften Modewaaren-Geschäften mit Erfolg thätig gewesen ist, wird bei hohem Salair zu sofortigem Antritt gesucht.
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Für ein lebhaftes Schnittwaaren-Geschäft Oberschlesiens wird ein
junger Mann,
mosaisch, polnisch sprechend, mit 600 M. und freier Station gesucht.
Offerten sub M. P. 163 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5362]

Ein junger Mann
aus der Holzbranche, im Besitze des einj.-freiw. Zeugnisses, sucht für den praktischen oder Reisedienst Engagement. Gefl. Offerten unter B. R. F. 165 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Für ein feines Wein- u. Waaren-Geschäft wird zum 1. Juli ein tüchtiger [5476]
junger Mann
gesucht, welcher auch befähigt ist, zeitweise ohne Aufsicht des Chefs dem Ladengeschäft vorzustehen.
Die Stellung ist angenehm. Off. m. Gehaltsanspr. unter O. K. 166 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann, der für ein Modewaar.-Geschäft längere Zeit Detail-Kundschaft bes., sucht, gestützt auf Pa.-Refer., als Reisender für ein Engros-Geschäft oder Verkäufer in ein. Detail-Geschäft Stell. Gefl. Off. erbeten E.S. 100 postlagernd Gleiwitz.

Per 1. Juli cr. event. früher suchen wir für unser Geschäft einen tüchtigen, gut empfohlenen
junger Mann.
Kenntniß der Spielwaarenbranche ist erwünscht. [5497]
Bewerbungen mit Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. sind schriftlich einzureichen.
F. Augustin & Co.,
Breslau, Reuschestr. 68.

Ein junger Mann,
19 Jahr alt, mos. Confession, tücht. Verkäufer, sucht unter bescheidenen Anspr. per 1. Juli a. c. Stellung.
Gefl. Offerten sub H. F. 800 Laugendorf, Kr. Gleiwitz, postl.

In welchem größeren kaufm. Geschäfte kann einem wirklich soliden und strebsamen jungen Manne (Spec.) per 1. Juli bei bescheidenen Ansprüchen Gelegenheit geboten werden, sich weiter auszubilden? Suchender ist firm in der einf. u. dopp. Buchführung u. Stenographie. Gefl. Off. unter A. Z. 90 postlagernd Schweidnitz erbeten.

Für d. Handelsmühle e. größ. Dorfes der Provinz Schlesien wird ein tücht. Mühlen-Werkführer, der auch zu kleineren Reisen befähigt ist, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter F. 6 Postamt 6 erbeten.

Wir suchen gewandte junge Leute zum Vertriebe eines neuen Prachtwerkes. [5486]
Bial, Freund & Co.,
Tauentzienstraße 16.

Ein Krankenpfleger,
der seinen Herrn treu gepflegt hat, gute Zeugn. u. Empf. besitzt, sucht w. e. s. Stelle. Gefl. Off. erb. an F. Bérard, Sedanstraße 23, 2. Et.

Zum Antritt für 1. Juni cr. wird ein in jeder Beziehung
tüchtigen Diener
(Mittelgröße) bei gutem Gehalt, freier Bekleidung und Station gesucht. Meldungen mit Zeugnissen zu richten unter W. F. 25 postlagernd Laurahütte. [2094]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung gegen mon. Vergütung zum sofortigen Antritt gesucht. [6302]
Ferdinand Rosenstock,
Strohhutfabrik, Breslau,
Moritzstraße 9.

---

1 Lehrling,
oder ein solcher, welcher anderwärts seine Lehrzeit reeller Verhältnisse halber unterbrechen mußte, wird zum sofortigen Antritt für ein lebhaftes Colonialwaaren- und Agenturengeschäft in der Provinz gesucht.
Angebote unter H. 22 372 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau. [2109]

Ein unverh. herrsch. Kutscher mit nur g. Zeugnissen, welcher auch zu allem brauchbar ist, s. Stell. a. Land. Selbiger wird aufs beste empf. d. d. Compt. Reuschestr. 34 H. Böhm.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möblirtes Zimmer
i. z. vm. Sonnenstr. 11b, part. links.

Ein frdl. möbl. Zim. in d. Nähe des Amtsgerichts, Höfchenstr. 8, II.

---

2 hochel. möbl. Wohn. à 2 u. 3 Z., Cab., Badec., Küche, Entr., s. a. Oberschl. Bahnh. 4 u. Zimmerstr. 12 b. z. v. Näh. Grünstr. 28a, I. Et.

Ring, Naschmarktseite.
Ein großes 2fenstriges Zimm., 1 Treppe vornheraus, auch zum Comptoir geeignet, ist an einen ruhigen Miether sofort zu vermiethen.
Näheres Ring 42, 1 Treppe.

Matthiasstr. 98,
vis-à-vis der Wache, sind in erster Etage ein Salon mit Erker u. zwei Zimmer u. Cabinet per Termin Johanni c. zu vm.

Salvatorplatz 8
ist eine nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben belegene Wohnung, III. Etage, bestehend aus 7 Räumen nebst Bodenkammer u. Keller, per 1. Juli od. 1. October zu verm.
Näh. im Bureau der Concordia.

Kaiser Wilhelmstr. 92
ist die 1. und 2. Etage per sofort oder 1. April zu vermiethen, fünf Zimmer, Badecabinet, Küche 2c.
Nachfrage 3 Tr. links. 8f0

Freiburgerstr. 42
I. Etage,
hochherrschaftliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermiethen.

Gold. Radegasse 20
ist der 1. Stock, neu ren., bestehend aus 4 Zim. nebst Küche u. Mädchengelaß, per bald oder 1. Juli zu vermiethen. [6084]

Friedr.-Wilh.-Str. 5
sind Wohnungen zu 4 Zimmern nebst Beigelaß, sowie ein Laden mit oder auch ohne Wohnung zu vermiethen. [6133]

Ohlau-Ufer 9 6119
sind 2 freundl. Wohnungen (nach der Promenade gelegen) für 160 und 166 Thlr. per 1. Juli cr. zu verm.

Blumenstraße 6,
am Salvatorplatz, ist die 1. Etage mit Balcon und Gartenbenutzung Juli od. October zu vermiethen.
Näheres Blumenstraße 6, part.

In der früher Heinemann'schen Villa sind 2 Sommerwohn. mit Parkbenutzung zu vermiethen.
Näheres daselbst. [6144]

Ring 36|37
ist in der zweiten Etage eine Wohnung, als Comptoir und Lager geeignet, zu vermiethen.

Tauentzienstraße 44c
ist die Parterrewohn., neu renov., 4 große Zim., 2 Cab., Badeeinricht., helle Küche u. viel Nebengel. (trocken und warm), sofort oder per 1. Juli billig zu vermiethen. Besichtigung durch den Hausmeister. Näheres durch W. Schindler, Sonnenstraße 11b.

Blücherplatz 11
ist die große II. Et., bestehend aus einem 3fenstr. Saal u. 6 Zimmern, Küche, zwei Entrees u. Beigelaß, per 1. Juli zu vermiethen. Dieselbe eignet sich für einen Arzt od. Rechtsanwalt. Näheres daselbst. [6297]

Neue Taschenstraße 11
im 2. Stock 3 Z., 1 Cab., Zubehör sofort oder später beziehbar. [6300]

Matthiasplatz 19
versetzungshalber die halbe 1. Etage links per 1. Juli zu vermiethen.
Näheres daselbst. [6298]

Ein Laden 6263
und ein Geschäftslocal im ersten Stock sind Graupenstraße 19, Ecke Carlsstraße, zu verm. Näheres bei J. Lemberg, Bahnhofstr. 1a.

Grünstraße 25
bald od. später II. Et. Mittelwohn. m. Gartenben. Näheres beim Portier.

Freiburgerstr. 26
ist die Parterre-Wohnung per Juli cr. mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [6308]

Klosterstraße 16a
ist die halbe 2. Et. per Juli zu vm.

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen.

Alexanderstr. 21,
Ecke Garvestraße,
III. Etage: 3 Zimm. u. Nebengel., Hochparterre: desgl. per sofort.

Gartenstraße 43,
Ecke Höfchenstraße,
1 Wohn., 6 Zimm., Balc., Badecab., vollst. neu renov., 2. Et., per Mai oder Juli zu beziehen, ist zu verm.
Näh. daselbst zu erfahren od. in der Conditorei Simon, Gartenstr. 33.

Gartenstraße 26|27
ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 7 Zimmern, per Juli zu verm. Gartenbenutzung. [6344]

Nicolaistraße 79,
1. Viertel vom Ringe,
ist die II. Etage für 250 Thlr. zu vermiethen. Näheres III. Etage.

Freiburgerstr. 18
halbe III. Et. p. Juli 750 Mk.
Hochparterre p. October 900 Mk.

Grünstr. 28a i. d. eleg. Hochpart. f. 1000 M. od. d. hochel. 1. Etage f. 1600 M. zu vm. Näh. das.

Ring 52
ist eine schöne Wohnung in der vierten Etage vorn heraus zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstraße, ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [6277]

Freiburgerstr. 27
III. Etage per 1. Juli auch sofort zu beziehen, Preis 450 Thlr. [6257]

Höfchenstraße 75
Wohnungen zu 650, 600 u. 550 Mk. zu vermiethen. [6259]

Freiburgerstr. 30,
III. Etage, 6 gr. Zimmer, Badestube, Küche, Mädchenstube, per ersten October. Preis 450 Thlr. [6258]

Alte Taschenstraße 19
ist die Hälfte der 3. Etage p. ersten October zu vermiethen. Das Nähere durch den Haushälter. [6244]

Augustastraße 28
1. Etage 7 Zimmer, 2 Balcons, Badecabinet, Mädchenz., Gartenben. 1. October oder früher f. 550 Thlr. zu vermiethen. [6283]

Büttnerstraße 31
1. Etage 5 Zimmer, 2 Cabinets per 1. Juli, auch zu Geschäftszwecken, 850 Mk., zu vermiethen. [6284]

Sonnenstr. 10, 1. St.
3 Zimmer u. Zub., 170 Thlr., 2. St. 3 Zimmer u. Zubehör. 160 Thlr.

Freiburgerstr. 12
ist eine Parterre-Wohnung, neu renovirt, für 900 M. per sofort oder 1. Juli zu vermiethen. [6273]

Höfchenstraße 37
Wohnung, Hochpt., 3 Zim., jährlich 625 M. Erkund. Schellmann, 4 St.

Schweidn. Stadtgr. 21b
ist eine herrsch. Wohnung, mit schöner Aussicht auf die Liebichshöhe, per October zu verm.

Nachodstraße 6
ist d. halbe 1. Stock. mit Gartenben., zu verm. und alsbald zu bez.

Tauentzienstr. 5 sind drei Zimm., Küche, Entree 2c. im 1. Stock zu verm. Daselbst auch Stallung zu vm.

Ring 56 1. Etg.
als Geschäfts-Local m. Wohnung u. ev. Arbeitsräume zu vermiethen.
Näheres 3. Etage. [6317]

Bischofstraße 1
ist ein Laden mit gr. Schaufenster per 1. October cr. sowie Mittel-Wohnungen per sofort zu verm.

Breitestrasse 19,
dicht an der Promenade, ist das hochelegante Parterre. bestehend aus 4 Zimmern, 1 Cabinet, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Badezimmer, grossem Entree und viel Beigelass, am 1. Juli oder 1. October cr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, I. Etage. [6301]

Schweidnitzer Stadtgraben 13
herrsch. 2. Etage
per 1. October zu vermiethen. [2103]
Näheres daselbst bei Moritz Werther & Sohn.

Am Königsplatz Nr. 6
ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [4354]

Eine herrschaftliche, elegant ausgestattete Wohnung,
bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Badezimmer, Mädchenstube und Nebengelaß, ist Agnesstraße 11 zu vermiethen. Näheres daselbst II. Etage.

Klosterstraße 36 und 36a Wohnungen sofort und 1. October zu vermiethen.

Heinrichstraße 21|23,
am Matthiasplatz, ist in der 1. Etage eine Wohnung per 1. Juli zu vermiethen. Näheres b. W. Tänzer. [6245]

Neue Taschenstraße 32|33 6346
hochherrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.

Hochherrschaftliche Wohnung von 10 Piecen im 1. Stock
Neue Taschenstraße Nr. 31
sogleich vermiethbar. Wegen Erweiterung des Central-Bahnhofs und in Folge dessen sich in dieser Gegend mehrenden Geschäfts-Verkehrs werden sich die Räume auch sehr gut zum Bureau oder Bankgeschäften und Comptoirs eignen. Auch können Stall und Remise dazu gegeben werden.
[6347] Adm. O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.

Herrschaftliche Wohnungen
z. Pr. v. 400 bis 3000 Mark nebst Stallung und Wagenremise bald zu beziehen. Näh. Thiergartenstr. 11, im Comptoir. [5781]

Ohlauerstraße,
Laden mit eleg. Schaufenster u. 4 zus. häng. Zimmern, Keller darunter; Wohnung I. Et. 4 Zimm., Cab., Beigel., Balcon- u. Gartenben. à 1500 Mk., dto. II. „ 7 „ „ „ auch getheilt, à 1650 Mk., für Arzt od. Rechtsanwalt geeignet, per Michaeli zu vermiethen.
Auskunft Ohlauerstraße 45, I. Etage, links. [6353]

Für Manufactur- und Leinenwaaren-Geschäfte.
In bester Lage der [6291]
Kupferschmiedestraße
ist ein großes Eckloca l zu vermiethen.
Näheres bei J. Leipziger, Ohlauerstraße 12.

Gesucht ein Geschäftslocal
auf der Schweidnitzer- od. Ohlauerstraße in der Nähe des Ringes.
Offerten unter G. E. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6285]

Laden
Klosterstraße 1a zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [5283]

Moritzstraße 20
sind die gr. Fabrik- und Lagerräume sowie Mittel-Wohn. per sof. auch für später zu vermiethen.

Ring 56, Hof,
sind Parterre-Räume, Remise u. Keller zu verm. Näheres 3. Etage.

Die von der Firma [2034]
H. S. Jaffe Nachf.,
Destillation en-gros,
seit dem Jahre 1838 in meinem Hause Posen, Gr. Gerberstr. 20, innehabenden Fabrikräume — Contor, 2 Remisen, 5 Keller, 2 Lagerräume, Pferdestall 2c. — sind vom 1. October d. J. ab anderweit zu vermiethen.
Miethspreis ca. 3000 Mark.
J. Janicki, Posen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore..	754	8	O 5	bedeckt.	
Aberdeen.....	759	9	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund .	763	15	SSW 1	Dunst.	
Kopenhagen ..	759	11	ONO 3	h. bedeckt.	
Stockholm	764	14	ONO 2	wolkenlos.	
Haparanda	765	7	N 2	wolkenlos.	
Petersburg....	763	11	NW 1	heiter.	
Moskau.....	762	13	N 1	wolkenlos.	
Cork. Queenst.	751	9	SSO 8	Regen.	
Cherbourg	759	13	SW 2	h. bedeckt.	
Helder	758	9	NNW 2	wolkig.	
Sylt.....	756	11	ONO 2	heiter.	
Hamburg	756	12	ONO 2	bedeckt.	Nachm. Gewitter u.
Swinemünde ..	758	15	SO 3	heiter.	[starker Regen.
Neufahrwasser	760	16	S 1	heiter.	
Memel.....	761	17	SO 2	h. bedeckt.	
Paris.....	760	10	N 1	wolkenlos.	
Münster	756	10	still	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Karlsruhe.....	758	11	SW 5	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden....	757	11	NW 3	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
München	759	9	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	756	11	SO 3	Regen.	
Berlin.....	756	13	SO 4	h. bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Wien.....	760	7	still	heiter.	
Breslau.....	759	12	SO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	763	12	WSW 3	bedeckt.	
Nizza	761	10	NO 2	wolkenlos.	
Triest	760	14	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern über Süddeutschland lag, hat sich etwas nordwärts nach Thüringen verschoben, während ein tiefes Minimum südwestlich von Irland erschienen ist, daselbst stürmische südöstliche Winde verursachend. In Central-Europa ist bei schwachen südöstlichen bis nordöstlichen, im Süden mässigen südwestlichen bis nordwestlichen Winden das Wetter trübe und, ausser im Süden, warm. In Westdeutschland fanden gestern zahlreiche Gewitter mit Regenfällen statt. Friedrichshafen meldet 37 mm Regen. Im nordöstlichen Deutschland dauert die ungewöhnliche hohe Wärme fort.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.